Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 90 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 103. Freitag, 15. April 1932. 80. Jahrgang.

Brüning auf der Reise nach Genf.

Die Kabinettsberatungen. — Amerika und die Schuldenfrage. Donau-Problem und Reparationen.

Herabsetzung der Rüstungen.

wb. **Berlin,** 15. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Reichskanzler Dr. Brüning trifft heute nachmittag in Genf ein. Bevor er gestern abend Berlin verließ, hat sich das Reichskabinett noch einmal mit der Frage der Arbeitsbeschaffung und mit dem neuen Reichshaushalt beschäftigt. Beide Fragen hängen ja insofern miteinander zusammen, als sich

aus der Aufstellung des Haushaltsplanes ergeben muß, ob Mittel in nennenswertem Ausmaß für das Arbeitsprogramm flüssig gemacht werden können.

Vorerst ist die Frage der Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms jedenfalls noch offen. Abgesehen von den Geldern für die Stadtrandsiedlung, sowie für die Förderung der bäuerlichen Siedlung und schließlich für die Reparatur von Altwohnungen, wofür offenbar Mittel aus der Hauszinssteuer zur Verfügung gestellt werden sollen, weiß man noch nicht, woher das Geld für das Arbeitsbeschaffungsprogramm genommen werden soll. Diese Frage wird zunächst in den Ressorts weiter behandelt. Mit einer Entscheidung ist jedenfalls erst nach der Rückkehr des Reichskanzlers aus Genf, die für Ende der nächsten Woche erwartet wird, zu rechnen.

Der Kanzler wird sich in Genf zuerst über die Stimmung, oder wie man jetzt meist sagt, über die Atmosphäre unterrichten müssen. Die eigentlichen Besprechungen werden erst in der nächsten Woche beginnen, da dann erst Tardieu und Macdonald in Genf anwesend sein werden. Wie wir schon früher berichteten, wird in diesen Besprechungen das Reparationsproblem eine sehr wesentliche Rolle spielen. Dabei kann man eigentlich nicht sagen, daß auf diesem Gebiet neue Momente zu verzeichnen wären.

Allerdings wird in Amerika die Frage der Kriegsschulden wieder etwas lebhafter besprochen.

Hoovers Gegner im letzten und wahrscheinlich auch im kommenden Wahlkampf, Al Smith, hat sich beispielsweise für einen Moratoriumsplan eingesetzt, der im wesentlichen auf eine Streichung der Kriegsschulden hinausläuft. Man wird aber gut tun, solche Äußerungen im gegenwärtigen Augenblick nicht zu überschätzen. Amerika geht der Präsidentenwahl entgegen und mit irgendwelchen Entscheidungen ist vor dieser Wahl, die erst im November stattfindet, sicher nicht zu rechnen. Deutschlands Standpunkt in der Reparationsfrage ist vollkommen klar. Er ist anfangs des Jahres mit aller Deutlichkeit von dem Kanzler dargelegt worden und läßt sich in die wenigen Worten zusammenfassen, daß Deutschland nicht mehr in der Lage ist, politische Schulden zu bezahlen. Neuere Äußerungen Tardieus lassen befürchten,

daß der französische Ministerpräsident daran festhält, das Donauproblem mit der Reparationsfrage zu verknüpfen.

Tardieu möchte sich auf diese Weise Zugeständnisse, die er in der Reparationsfrage machen muß, und die deshalb garnicht als Zugeständnisse zu bewerten sind, durch Zugeständisse Deutschlands in der Donaufrage abkaufen lassen. Solche Versuche wird der Kanzler mit aller Energie zurückweisen müssen. Was schließlich die Abrüstungsfrage anbelangt, so ist Deutschlands Standpunkt ja ebenfalls klar. Er ist gestern in einem Antrag der deutschen Delegation nochmals dahin umrissen worden, daß nach deutscher Ansicht die Abrüstungskonferenz nicht eine Begrenzung, sondern eine Herabsetzung der Rüstungen erreichen muß.

Das Problem der Arbeit.

Im letzten Augenblick wurde der Reichskanzler durch das Vorgehen gegen die SA.-Abteilungen der Nationalsozialisten — die Entscheidung fiel erst am Mittwochnachmittag — verhindert, auf dem sogenannten Krisenkongreß der Gewerkschaften das Wort zu ergreifen. Da jedoch Stegerwald genau wie Brüning den christlichen Gewerkschaften entstammt, und beide durch jahrelange Kameradschaft verbunden waren, dürften die Ausführungen des Reichsarbeitsministers nicht nur nach der formalen Seite hin den Anschauungen des Kanzlers entsprechen, sondern wohl auch innerlich mit dem übereinstimmen, was Brüning zu den wichtigsten Problemen der Zeit zu sagen hätte. Darüber ist man sich nun allmählich klar geworden, daß die Arbeitsbeschaffung die einzig mögliche Ankurbelungsart für die deutsche Wirtschaft ist. Es hat allerdings etwas lange gedauert, bis man mit der völlig verfehlten Politik der Subventionen gebrochen hat. Alle Theorien haben Schiffbruch erlitten. Auch die der künstlich gesteigerten Ausfuhr. Sie ist im letzten Herbst etwas gewaltsam widerlegt worden, als England und die skandinavischen Staaten ihre Währungen fallen ließen und bald darauf Großbritannien neben dem Dumping auch noch Hochschutzzollpolitik betrieb und als zum Überfluß Frankreich mit seinen Kontingentierungen gegen uns vorging. Da wurde auch den Verfechtern dieser Theorie klar, daß die Ausfuhr keine Maßnahme ist, über die das Exportland entscheidet, sondern daß die Handelsbilanz zwischen den Staaten steht und von ihren gegenseitigen Bestrebungen abhängt. Darin eben besteht der Unterschied zum Binnenmarkt. Über ihn hat man, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, freie Verfügung. Und er ist für uns immer wesentlicher als der Weltmarkt gewesen, obwohl nicht bestritten werden darf, daß auch das Deutschland der Vorkriegszeit den Ausgleich durch Exportüberschüsse herbeigeführt hat.

Da in den letzten Jahren das alles völlig verkannt worden ist und ein Teil der Industrie versucht hat, aus Gründen der Beschäftigung die Inlandspreise hochzuhalten, um nach außen billiger zu liefern, ist der Absatz daheim von Monat zu Monat geringer geworden. Als die Preise sanken, geschah es in Übereinstimmung mit Löhnen und Gehälter, sodaß die Kaufkraft nicht größer wurde. Die Lager sind auch heute noch so gefüllt, daß eine Herstellung neuer Erzeugnisse in den meisten Branchen zwecklos ist. Es kommt noch ein Moment hinzu, das eine immer stärkere Rolle spielt, das ist der Ausverkauf der privaten Haushaltungen. Alle Unternehmungen wissen davon zu berichten. Die ungezählten Auktionen genügen vorerst beinahe völlig, um den Bedarf in vielen Artikeln zu decken. So bleibt eben nur die Arbeitsbeschaffung durch die öffentliche Hand übrig. Das ist an dieser Stelle schon vor drei Jahren und seither unaufhörlich ausgeführt worden. Aber die Widerstände waren zu groß. Ein mangelndes Begreifen zeigte sich nicht nur in der Wirtschaft selbst, sondern auch bei den Behörden. Übrigens aus verschiedenen Ursachen. Die Industrie und der Handel wehrten sich, weil sie sich davon keine gesteigerte Abnahme ihrer Waren versprachen, die Ämter, weil sie die Finanzierung für eine Bedrohung der Währung hielten. Erst in jüngster Zeit wurde von verschiedenen Seiten klargelegt, daß die unproduktiven Ausgaben für Unterstützungen und der Ausfall an Steuern für die Haushalte der öffentlichen Körperschaften mindestens so verhängnisvoll waren, wie eine Kreditbeschaffung, um solche Arbeiten zu vergeben.

Die Auffassung, daß der Staat selbst nach dem Rechten zu sehen hat, ist jetzt endlich durchgedrungen. Nichts anderes bedeuten die Ausführungen Stegerwalds vor den Gewerkschaften. Jetzt ist die Finanzierungsfrage wenigstens zum Teil gelöst. Über das Wie, hat der Minister leider keine Mitteilungen gemacht. Darüber werden wir erst bei anderer Gelegenheit etwas erfahren. Es genügt aber völlig, daß die Reichsregierung diese Frage als erledigt ansieht. Wenigstens können die ersten Maßnahmen ergriffen werden. Die Regierung wird dafür sorgen, das Betriebe, die Aufträge haben, auch die notwendigen Kredite erhalten. Wir nehmen an, daß entsprechende Weisungen an die Reichsbankstellen ergangen sind, die in dieser Hinsicht sehr zaudernd gewesen sind. Hier liegt ja übrigens einer der Kardinalfehler der Vergangenheit. Kredite standen nur großen Unternehmungen zur Verfügung, und zwar auch dann, wenn sie sich selbst schon in einer Krise befanden, während gesunde Betriebe, mittleren und kleineren Umfangs, vergebens um geringe Beträge anklopften. Die übertriebene Achtung vor den Großen hat viel Unheil gestiftet. Es ist in diesem Zusammenhange bemerkenswert, daß vor einigen Tagen ein Blatt schrieb, die Zukunft gehöre nicht den Konzernen, sondern den kleinen und mittleren Unternehmungen. Das stand nicht etwa in einer Zeitung einer kleinbürgerlichen Partei, sondern in dem

Reichstagsarbeiten für die Mai-Tagung.

Pläne der Ressorts.

Berlin, 15. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die Hauptaufgabe der kommenden Reichstagstagung im Mai wird die Beratung des Reichshaushalts sein, der nach den Grundlinien aufgestellt werden wird, die soeben vom Kabinett endgültig festgelegt worden sind. In Verbindung damit ist eine Verordnung über die Vermögenssteuersenkung geplant. Besondere Aufgabe des Reichsfinanzministeriums wird es noch sein, die Umschuldung der Gemeinden, an der seit Monaten gearbeitet wird, durchzuführen. Im inneren Zusammenhang damit steht auch die Hilfsaktion des Reiches für die Gemeinden. Die hierfür vorbereiteten Pläne gehen gleichzeitig das Reichsarbeitsministerium an, da sie mit einer Reform der Arbeitslosenversicherung zusammenhängen. Das Reichsarbeitsministerium wird sich für die nächste Zeit mit den notleidend gewordenen Zweigen der Sozialversicherung zu beschäftigen haben, und es kann angenommen werden, daß für Ende April eine Länderkonferenz über diese Fragen stattfinden wird.

Im Reichsverkehrsministerium wird, nachdem die ursprünglich vorgesehene Länderkonferenz in letzter Stunde abgesagt wurde, weiterhin mit den Ländern über die Grundsätze der neuen Reichswasserstraßenverwaltung verhandelt. Daneben ist ein neues internationales Übereinkommen über den Personen-, Gepäck- und Frachtverkehr bei der Eisenbahn in Arbeit.

Das Reichsjustizministerium hat dem Reichstag bereits eine ganze Anzahl von Vorlagen vorgelegt, denen weitere folgen werden. Der Referentenentwurf über die Reform des Zivilprozesses steht in der juristischen Diskussion. Im Ministerium selbst sind die Arbeiten im Gange zur Vorbereitung eines sozialen Miet- und Wohnrechts, das die Voraussetzung der völligen Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft einleiten soll. In Verbindung mit den zwischenstaatlichen Organisationen wird eine weitere Angleichung des Rechts an die internationalen Verhältnisse vorbereitet.

Kein gesamtirischer Staat beabsichtigt.

Die Besprechungen des nordirischen Ministerpräsidenten.

London, 14. April. Viscount Craigavon, der Ministerpräsident Nordirlands, der gestern nachmittag Besprechungen mit Mitgliedern des britischen Kabinetts gehabt hat, äußerte sich Pressevertretern gegenüber sehr befriedigt über deren Ergebnis. Es sei ihm von seiten der englischen Regierung ausdrücklich und endgültig versichert worden, daß man eine Errichtung eines gesamtirischen Staates nicht beabsichtige.

Erst Abrüstung, dann Begrenzung.

Ein deutscher Antrag.

Genf, 14. April. In der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz hat der Vorsitzende Henderson dem Wunsch Ausdruck gegeben, die Staaten, die im Verlauf der bisherigen Sitzungen neue Vorschläge vorgebracht haben, möchten diese formuliert dem Bureau einreichen, damit sie in die bekannte Tabelle eingearbeitet werden könnten.

Die deutsche Abordnung hat diesem Verlangen heute insofern entsprochen, als sie die deutsche Forderung zu Artikel 1 des Abkommensentwurfs dahin formuliert hat, den Wortlaut dieses Artikels so zu fassen, daß die hohen vertragschließenden Parteien übereinkommen, ihre Rüstungen herabzusetzen und zu begrenzen, wie das in dem vorliegenden Abkommen vorgesehen ist. Der deutsche Antrag schlägt also eine Umstellung der Aufgabe der Konferenz vor. An die erste Stelle soll die Herabsetzung der Rüstungen treten, und dann sollen die Rüstungen auf dem so gefundenen Stand begrenzt werden. Der deutsche Vorschlag ist somit weitergehend als der Wortlaut des Artikels 1 des Entwurfs. Er öffnet einer wirklichen und wirksamen Abrüstung den Weg und wird deshalb bei den nicht abrüstungswilligen Staaten auf Widerstand stoßen.

Zu dem Einwand, daß die deutsche Abordnung in ihrem Antrag nicht auch sofort die Gleichberechtigung fordere, ist zu sagen, daß es sich hier um einen Antrag nur zu Artikel 1 des Abkommensentwurfs handelt und daß zu der Frage der Gleichberechtigung ein entsprechender Antrag bei anderen Artikeln des Entwurfs, vornehmlich bei Art. 53, gestellt werden wird, der in seiner heutigen Fassung bekanntlich die Aufrechterhaltung der den besiegten Staaten durch die Friedensverträge auferlegten Rüstungsbeschränkungen und damit die Ungleichheit aufrechterhalten will.

Pilsudski in Bukarest.

Militärische und politische Besprechungen.

Bukarest, 14. April. Marschall Pilsudski, der sich auf der Durchreise von Ägypten nach Polen vier bis fünf Tage hier aufhält, hatte längere Besprechungen mit dem König, dem Ministerpräsidenten, mit Argetojanu sowie verschiedenen führenden militärischen Persönlichkeiten. Es steht fest, daß der Aufenthalt Pilsudskis in Bukarest den Zweck hat, alle militärischen und politischen Fragen, die Rumänien und Polen gemeinsam interessieren, zu besprechen. Die militärischen Fragen betreffen verschiedene noch nicht bereinigte Punkte des polnisch-rumänischen Defensivbündnisses. Im Zusammenhang damit soll auch die gemeinsame Stellungnahme zur Abrüstungsfrage erörtert werden.

Organ des Herrn Hugenbergs, des ausgesprochensten Vertreter des Großkapitalismus.

Stegerwald hat noch einmal betont, ähnlich wie Dietrich-Baden schon vor Wochen, daß die Sanierung der Banken nicht aus Liebe zu den Aktionären geschehen sei, sondern um 3 Millionen Arbeitnehmer, die von den Konten der Danat- und Dresdener Bank abhängig sind, in Arbeit zu behalten. Dieser Gesichtspunkt wird auch in Zukunft maßgebend sein. Damit kann man sich ohne weiteres einverstanden erklären, vorausgesetzt, daß die Aufsicht ausreicht, um Fehlleitungen des Kapitals zu verhindern. Man wird auch Stegerwald zustimmen, daß außenpolitische Entscheidungen und die Entwicklung der Weltwirtschaft vorläufig Unsicherheitsfaktoren sind, mit denen wir rechnen müssen. Umso stärker ist aber der Zwang für den inneren Markt geworden, da niemand voraussagen kann, wann sich Exportmöglichkeiten im genügenden Ausmaß eröffnen werden. Es wird, so weit das ohne Gefährdung der Währung geschehen kann, alles unternommen, um einer weiteren Schrumpfung entgegenzuwirken.

Die freien Gewerkschaften haben im Anschluß an Stegerwalds Rede ihre Vorschläge bekanntgegeben. Neu sind sie nicht, aber es ist ganz gut, daß sie noch einmal in einer öffentlichen Erörterung zusammengebracht worden sind. Der Vorsitzende Eggert rechnet, daß die Beschäftigung einer Million Arbeitskräfte im Jahr rund 2 Milliarden Mark erfordert. Zieht man die Kosten für die verschiedenen Arten der Unterstützung ab und rechnet hinzu, was diese 2 Milliarden in ihrem Kreislauf an Mehrsteuernerbringen, sokommt man auf eineVerzinsung und Amortisation, die eigentlich jede Gefahr abwendet. Er hat für diese Arbeitsbeschaffung die Erhaltung und Verbesserung des Straßennetzes, Schutzmaßnahmen gegen Hochwasser, den Ausbau der Kleinwohnungen, Hausreparaturen, Aufträge der Post und Eisenbahn, sowie landwirtschaftliche Siedlungen und Meliorationen genannt. Das stimmt überein mit den Absichten des Reichskabinetts, das zunächst die Siedlungen und Hausreparaturen fördern will, während für Straßenbauten und Flußregulierungen das Geld noch fehlt. Diese Mittel aufzubringen soll die nächste Sorge der Regierung sein. Am wichtigsten erscheint die Ankündigung, daß neben einer Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes und einer Verlängerung der Unterstützungsdauer, vor allem eine Verkürzung der Arbeitszeit, geplant ist.

Den stärksten Eindruck in der Rede Stegerwalds hat die bündige Erklärung gemacht, daß ein allgemeiner Lohnabbau nicht in Frage kommt. Einzelne Abmachungen, die auf eine Senkung hinzielen, sind also nicht ausgeschlossen. Man wird dagegen nichts einwenden können, weil tatsächlich in einzelnen Gewerben — namentlich gilt das vom Baugewerbe — die Löhne eine Höhe erreicht hatten, die entweder jede Rentabilität unmöglich machte, oder aber derartig verteuernd wirkte, daß sie den Schrumpfungsprozeß von sich aus verstärkten. Damit aber haben diese Sätze schließlich nur die Zahl der Arbeitslosen vergrößert. Man wird ja in ruhigen Zeiten überhaupt die Frage der Tarife aufwerfen müssen. Sie haben sich in vieler Hinsicht als schädlich erwiesen. Vor allem haben sie durch ihre Staffelungen dazu geführt, daß Arbeitnehmer in höherem Alter überhaupt keine Beschäftigung mehr fanden, und hinter jüngeren Kräften zurückstehen mußten. Das gilt auch von den Angestellten. Es ist heute für einen 40jährigen geradezu ausgeschlossen, daß er noch irgendwo angenommen wird.

Auf dem Kongreß handelt es sich zunächst nur um Ankündigungen. Vermutlich wird eine Notverordnung die Einzelheiten bringen. Hoffentlich verschleppen die Ressorts die Erledigung nicht durch ihre ewigen Bedenken. Durch die Bürokratie sind uns bereits kostbare Jahre verloren gegangen. Erwähnt sei noch eine Rede, die der preußische Ministerpräsident Braun nach Stegerwald gehalten hat. Sie zeigt selbstverständlich eine parteipolitische Färbung, und ist mit Angriffen reichlich gespickt, was angesichts des bevorstehenden Wahlkampfes nicht ganz überraschen kann. Auch Braun hat sich schützend vor die Währung gestellt. Es trifft schon zu, daß es sich dabei nicht nur um eine finanztechnische, sondern auch um eine psychologische Maßnahme handelt. Braun hat den Innenmarkt als das wichtigste bezeichnet. Das entspricht unserer Auffassung und steht im Gegensatz zu der bisher herrschenden Meinung. Seine Hoffnungen gründen sich in erster Linie auf die Verkürzung der Arbeitszeit, die er noch über die Forderungen der Gewerkschaften hinaustreiben will. Wenn man sich erinnert, wie heftige Kämpfe vor wenigen Jahren für und wider gegen den 8-Stunden-Tag geführt wurden, so ist man überrascht, wie rasch alle Theorien von den Ereignissen beiseite geschleudert worden sind.

Der Reichsrat wünscht handlichere Fünfmarkstücke.

Die Ausprägung von weiteren 100 Millionen Mark gebilligt.

Berlin, 14. April. Der Reichsrat hielt am Donnerstag seine erste Sitzung nach Ostern ab. Eine längere Aussprache entspann sich über die Verlängerung des Neutralitätsvertrages und des Schlichtungsabkommens mit der Sowjetunion. Die Verträge sollen frühestens am 30. Juni 1933 wieder kündbar sein. Mit Mehrheitsbeschluß wurde der Verlängerung zugestimmt.

Der Reichsrat genehmigte dann die Ausprägung von weiteren 100 Millionen Mark in Fünfmarkstücken. Hierbei wurde aus dem Reichsrat der Wunsch geäußert, daß die Fünfmarkstücke etwas kleiner geprägt werden. In ihrer jetzigen Größe und Schwere seien sie zu einer förmlichen Landplage geworden und hätten eine wesentliche Erschwerung des Verkehrs mit sich gebracht.

Schließlich billigte der Reichsrat eine Verordnung, wonach die Konkurs- und Vergleichsstatistik noch mehr der Konjunkturbewachung nutzbar gemacht werden soll, ferner eine Verordnung, die die Zulassung von Wertpapieren zum Börsenhandel in den Fällen regelt, wo das Kapital durch Einziehung von Aktien herabgesetzt worden ist.

Zahlreiche weitere Vorlagen, beispielsweise über den Kraftfahrzeugverkehr und über die Kosten der Reichspräsidentenwahl wurden abgesetzt, da die Ausschußberatungen noch nicht zu Ende sind.

Die Aktion gegen die S.A.-Formationen.

Eine badische Regierungserklärung.

Maßnahmen gegen nationalsozialistische Beamte.

Karlsruhe, 14. April. Zu Beginn der heutigen Landtagssitzung wurde auf eine Anfrage der Nationalsozialisten, betreffend das Reichsbanner, regierungsseitig erklärt, daß das Reichsbanner keine Hilfspolizei des staatlichen Sicherheitsdienstes, sondern eine freiwillige Organisation zum Schutze der Republik sei. Die Regierung habe keine Veranlassung, Erhebungen zu veranstalten, in welchem Umfang Beamte des staatlichen Sicherheitsdienstes dem Reichsbanner angehören und sich außerdienstlich in ihm betätigen. Zur Notverordnung des Reichspräsidenten, betr. die Auflösung der SA.-Formationen, gab Staatspräsident Dr. Schmitt im Namen der badischen Regierung eine Erklärung ab, die besagt:

Die badische Regierung begrüßt es, daß ihr seit Monaten wiederholt und nachdrücklich in Berlin vorgetragener Wunsch endlich erfüllt ist. Es geht nicht an, daß im Staate noch ein anderer Staat besteht.

Die öffentliche Gewalt darf nur in der Hand der verfassungsmäßigen Regierung liegen. Es ist unerträglich, daß eine politische Partei eine militärisch organisierte Privatarmee besitzt, mit der sie ihre Umsturzbestrebungen durchzuführen versuchen kann. Der Staat hat das Recht, hier sogar die Pflicht zur Notwehr. Untätig zuzusehen, heiße für den Staat, sich selbst aufgeben. Die Geduld der Regierung währte lange, vielleicht zu lange. Das Gebot der Selbsterhaltung legt aber dem Staat mit zwingender Notwendigkeit noch eine andere Aufgabe auf. Zahlreiche Beamte haben in der letzten Zeit ihre beschworene Treuepflicht gegen den Staat gröblich verletzt. Die Regierung darf und kann hier nicht mehr lange zusehen, wenn nicht das Vertrauen des Volkes zum Staate erschüttert werden soll.

Die Regierung mahnt deshalb alle Beamten, den Legalitätsbeteuerungen der NSDAP. keinen Glauben mehr zu schenken. Sie hat das Vertrauen zu ihren Beamten, daß sie, nachdem der Reichspräsident so deutlich gesprochen hat, zu ihrer Pflicht zurückkehren.

Gegen diejenigen, welche trotz dieser Ermahnungen sich im Sinne der Kommunistischen Partei oder der Nationalsozialistischen Partei betätigen, wird die badische Regierung folgende Maßnahmen ergreifen:

1. Den außerplanmäßigen Beamten, den Angestellten und Arbeitern wird die Regierung das Dienstverhältnis im Rahmen der Gesetze kündigen.

2. Gegenüber den widerruflich angestellten planmäßigen Beamten wird die Regierung gemäß § 4 des Beamtengesetzes den Widerruf der Anstellung aussprechen und das Dienstverhältnis kündigen.

3. Für die unwiderruflich planmäßigen Beamten gilt folgendes: a) Sie haben diejenigen Folgen zu tragen, welche sich wegen Verletzung der Treuepflicht gegen den Staat auf Grund von Disziplinarverfahren nach Maßgabe der bestehenden oder künftigen Gesetze ergeben. Im übrigen sind b) die sogenannten politischen Beamten im Sinne des § 27 des Beamtengesetzes in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen; c) bei dem Abbau nach Artikel 53, § 3 der Haushaltsnotverordnung vom 9. 10. 1931, sind die betreffenden Beamten vorzugsweise in Aussicht zu nehmen.

Die Staatsregierung erwartet, daß die Gemeinden ähnlich verfahren. Wegen der Reichsbeamten und der Reichsbahnbeamten wird sich die badische Staatsregierung an die Reichsregierung wenden.

Diese Maßnahmen sind notwendig, um eine der wichtigsten Säulen des Staates, nämlich die Beamtenschaft, vor Zersetzung und damit den Staat selbst vor Niedergang zu bewahren.

Die NSDAP. hat beim Staatsgerichtshof eine einstweilige Verfügung gegen die Regierung beantragt auf Unterlassung der in der Regierungserklärung angedrohten Strafe für Beamte, die sich bei der NSDAP. betätigen.

Hitlerjugend und Volkssportverein verboten.

Vorläufig nur in Berlin.

Berlin, 14. April. Wie wir erfahren, ist heute auch die Hitlerjugend verboten worden. Das Verbot erstreckt sich vorläufig nur auf den Gesamtbezirk Berlin. Es ist jedoch anzunehmen, daß auch in anderen Teilen Preußens Verbot für das Weiterbestehen der Hitlerjugend ausgesprochen wird.

Zu den durch die Notverordnung verbotenen Organisationen der Nationalsozialisten ist auch noch der sogenannte Volkssportverein hinzugekommen. Der Volkssportverein hatte sich nach außen hin als eine Sportvereinigung getarnt und unter dieser Tarnung die Erlaubnis erhalten, auf dem Truppenübungsplatz in Döberitz seine Übungen abzuhalten.

Sicherstellung der Ausrüstungsgegenstände in Braunschweig.

Schließung der SA.-Führer-Schulen.

Braunschweig, 14. April. Wie an maßgebender Stelle verlautet, hat Reichsinnenminister Groener an den braunschweigischen Innenminister das Ersuchen gerichtet, Ausrüstungsgegenstände der braunschweigischen SA.- und SS.-Verbände sicherzustellen. Eine entsprechende Verfügung ist bereits an die braunschweigischen Polizeibehörden ergangen.

Die SA.- und SS.-Führer-Schule in Kreienfeld ist gemäß der Notverordnung des Reichspräsidenten geschlossen worden. Die Schüler haben Kreienfeld größtenteils verlassen. Die Verwaltung der Gebäude, in welchen die Schulen untergebracht waren, hat der Führer der Ortsgruppe Gandersheim der NSDAP. Traube übernommen.

Die SA.-Schule der NSDAP. in Schloß Dornum (Kreis Norden) wurde von Polizeibeamten durchsucht und geschlossen. Die Schüler, etwa 50, sind abgereist.

Neues Material in Hessen beschlagnahmt.

Einberufung des Landtags.

Darmstadt, 14. April. Nach einer amtlichen Mitteilung haben die Haussuchungen in den SA.-Bureaus umfangreiches Material über den Charakter der SA- und SS.-Formationen und ihre Tätigkeit zutage gefördert. Schon jetzt habe die Prüfung ergeben, daß das Verbot der Reichsregierung in jeder Hinsicht berechtigt und dringend erforderlich war.

Die Nationalsozialisten haben den Antrag gestellt, das Plenum des Landtages auf den 16. April einzuberufen mit der Tagesordnung „Die politische Lage in Hessen". Wegen der zahlenmäßigen Stärke der nationalsozialistischen Fraktion wird der Landtagspräsident dem Antrag stattgeben müssen.

Zurückweisung einer Behauptung Hitlers.

Kein französischer Druck.

Berlin, 14. April. Amtlich wird mitgeteilt: Hitler habe hiesigen ausländischen Korrespondenten gegenüber behauptet, er besitze Beweise dafür, daß die Auflösung der SA. durch den Reichskanzler auf den Druck des französischen Ministerpräsidenten hin erfolgt sei. Diese Behauptung ist vollkommen erfunden und verfolge lediglich den Zweck, die Reichsregierung zu verdächtigen und ihr Ansehen im In- und Ausland herabzusetzen.

Verhaftung des Abgeordneten Studentkowski.

Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Leipzig, 14. April. Am Mittwochabend ist eine nationalsozialistische Versammlung durch die Polizei aufgelöst worden. Der Redner, der Landtagsabgeordnete Studentkowski, hat nach Mitteilung des Polizeipräsidiums den Reichspräsidenten und Mitglieder der Reichsregierung schwer beleidigt. Der Abgeordnete ist heute wegen der Schwere der Beleidigungen sowie wegen vorliegender Verdunkelungsgefahr unter vorläufiger Inhaftnahme der Staatsanwaltschaft zugeführt worden.

Brauns Klage gegen die Stahlhelmführer.

Das Reichsgericht bestätigt den Freispruch.

Leipzig, 14. April. In dem Beleidigungsprozeß gegen den Bundeskanzler des Stahlhelms, Major a. D. Wagner, und den verantwortlichen Schriftleiter der Bundeszeitung des Stahlhelms, Kleinau, hat heute das Reichsgericht den am 21. November v. J. ergangenen Freispruch des Landgerichts 1 Berlin rechtskräftig bestätigt.

Zwar ist auch vom Reichsgericht besonders die Stelle: „Die preußische Staatsregierung gibt zu, in ihrem Haß gegen jede stolze Regung der Nation Volk und Reich zu entmachten zu suchen", als eine strafbare Nichtachtung und ein verletzender Angriff auf die preußische Staatsregierung gekennzeichnet worden. Doch habe die Strafkammer den beiden Angeklagten den Schutz des Paragraphen 193 StGB. zugebilligt, weil sie persönliche Interessen zu vertreten gehabt und nicht leichtfertig ihre Behauptungen aufgestellt hätten; außerdem habe den Angeklagten auch jede Absicht der Beleidigung gefehlt.

Der litauische Ministerpräsident besucht Memel.

34 Wahlvorschläge.

Kowno, 14. April. Der litauische Ministerpräsident Tubelis fährt heute abend nach Memel, um sich über die politische und wirtschaftliche Lage im Memelgebiet persönlich zu informieren. Man bringt die Fahrt des Ministerpräsidenten in Verbindung mit dem Schritt der Signatarmächte in der Memelangelegenheit.

Für die Wahlen zum Memelländischen Landtag am 4. Mai sind insgesamt 34 Wahlvorschläge mit rund 364 Kandidaten bei der Wahlkreiskommission eingereicht worden. Diese bisher noch nie erreichte Zahl ist auf die von der litauischen Regierung vorgenommene Änderung des Wahlgesetzes zum Memelländischen Landtag zurückzuführen, nach der auch Splitterparteien bei der Verteilung der Reststimmen berücksichtigt werden sollen.

Kurze Umschau.

Der Reichspräsident empfing den apostolischen Nuntius Msgr. Cesare Orsenigo, der ihm als Doyen des diplomatischen Korps dessen Glückwünsche zu seiner Wiederwahl überbrachte.

*

Reichskanzler Dr. Brüning empfing am Donnerstag vor seiner Abreise nach Genf den Oberbürgermeister von Berlin Dr. Sahm in Begleitung des Stadtkämmerers Dr. Asch, die ihm über die finanzielle Notlage der Reichshauptstadt Bericht erstatteten.

*

Die kommunistische Tageszeitung „Rote Fahne" ist wegen Verächtlichmachung und Beleidigung des Reichspräsidenten auf drei Tage verboten worden.

*

Ernste Arbeitslosen-Unruhen brachen in Auckland (Neuseeland) aus. Viele Geschäfte und Hotels wurden von den Arbeitslosen geplündert. Mehrere Polizisten mußten schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht werden. Marinesoldaten wurden aus dem Hafen in die Stadt beordert, um der Demonstranten Herr zu werden. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

Die Aufwertung der Schutzgebiet-Anleihe.

Eine Reichsgerichtsentscheidung.

Leipzig, 14. April. Der 4. Zivilsenat des Reichsgerichts verkündete heute die Entscheidung im Aufwertungsprozeß über die Schutzgebietsanleihe. Die Abweisung der Aufwertungsansprüche, so weit sie bereits durch das Kammergericht in Höhe von 75 Prozent erfolgt ist, wurde rechtskräftig bestätigt, in Höhe von 25 Prozent dagegen die ergangene Entscheidung aufzuheben und die Sache in so weit zu neuer Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Der preußische Wahlkampf.

Drei Ministerreden.

Ministerpräsident Otto Braun in Breslau.

Breslau, 14. April. In einer Kundgebung der Eisernen Front führte der preußische Ministerpräsident Otto Braun u. a. aus: Bei der Reichspräsidentenwahl habe Hitler den ersten wuchtigen Schlag erhalten. Der zweite vernichtendere müsse ihm am 24. April beigebracht werden. Die Harzburger Front sei bereits zur Reichspräsidentenwahl in zwei Heerlagern aufmarschiert und geschlagen worden.

Wenn man erkläre, Preußen müsse wieder preußisch werden, so meine man damit, daß das Preußen des Dreiklassenwahlrechts und der Klassenvorrechte wiederkehren solle, in dem das konservative Parteibuch ausschlaggebend sei.

Im einzelnen führte Braun aus, welche Verdienste das System auf landwirtschaftlichem, industriellem, sozialem und kulturellem Gebiet sich in Preußen erworben habe. Tragisch sei für die Regierung allerdings, daß die ungeheuere wirtschaftliche Not zu Abbaumaßnahmen auf sozialem und kulturellem Gebiet zwinge. Nach Klärung der politischen Situation müsse die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit ihren demoralisierenden Wirkungen mit aller Macht in Angriff genommen werden.

Mit dem nationalsozialistischen Spuk müsse aufgeräumt werden. Die Konjunkturpolitiker in Gerichts- und Amtsstuben, die sich jetzt schon auf das Dritte Reich einstellen zu müssen glaubten, verspekulierten sich.

Das Verbot der SA. sei im Interesse der Staatsautorität notwendig gewesen. Man dürfe nicht das Reichsbanner, in dem sich die Republikaner zum Schutze des Staates zusammengeschlossen hätten, mit den nationalsozialistischen Organisationen gleichstellen.

Zu der Änderung der Geschäftsordnung im Preußischen Landtag erklärte der Redner, die Staatsregierung habe zwar den gegenwärtigen Augenblick nicht für geeignet gehalten. Die Änderung sei aber berechtigt gewesen, und der jetzt geschaffene Zustand entspreche der preußischen Verfassung und dem demokratischen Prinzip.

Handelsminister Dr. Schreiber in Magdeburg.

Magdeburg, 14. April. Auf einer Kundgebung der Deutschen Staatspartei in Magdeburg erinnerte der preußische Handelsminister Dr. Schreiber daran, daß Hugenberg und Hitler bei Annahme des Young-Plans sich auf den Standpunkt gestellt hätten, der Dawes-Plann sei zunächst beizubehalten und erst später eine Entscheidung zu treffen. Das hätte aber bedeutet, daß Deutschland noch längere Zeit die hohen Lasten hätte tragen müssen. Vor allem aber

hätte die Ablehnung des Young-Plans verhindert, daß die Rheinlande befreit worden wären. Es hätte damit die jetzigen Entscheidungen über die außenpolitischen Fragen und das große außenpolitische „Nein" des Kanzlers erschwert.

Das beweise, daß die Regierung statt der nationalen Phrasen die nationale Tat geleistet habe.

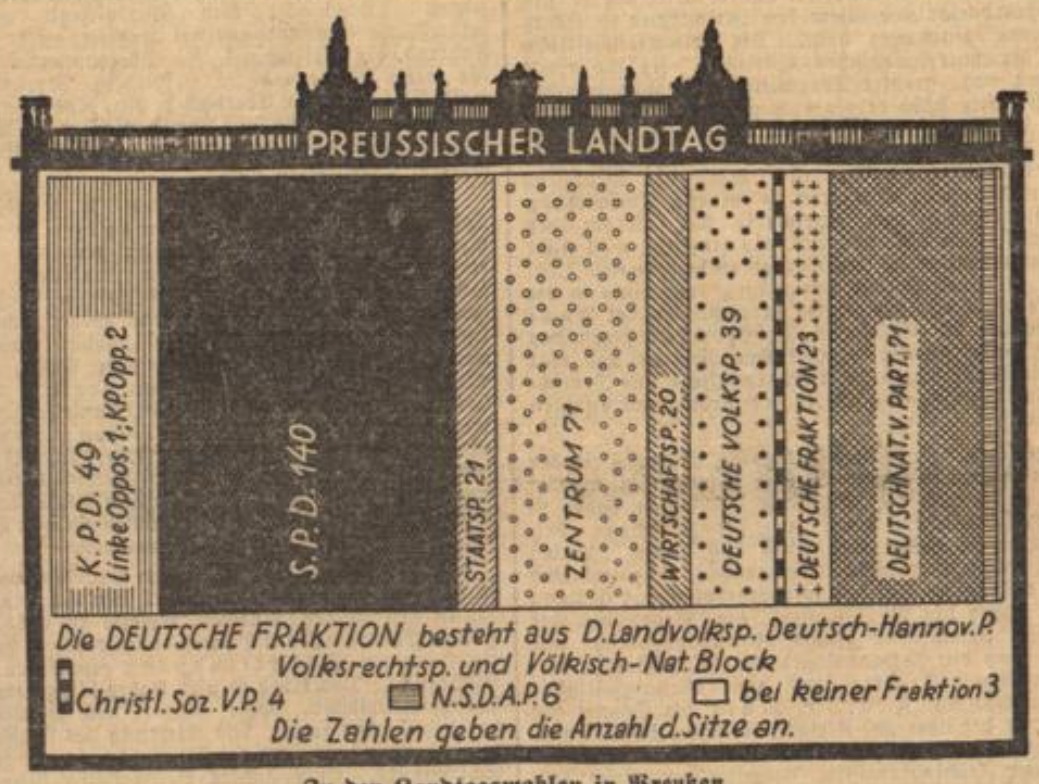
Die preußische Regierung könne ihre Arbeiten in den letzten sieben Jahren sehen lassen, vor allem die Erleichterungen, die sie dem Mittelstand verschafft habe, ebenso die Arbeit für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Innern. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen sei auch das Verbot der SA. und SS. eine staatspolitische Notwendigkeit gewesen.

Kultusminister Dr. Grimme in Halle.

Halle, 14. April. Kultusminister Dr. Grimme sprach heute abend in einer sozialdemokratischen Wählerversammlung über das Thema „Schützt den Kulturstaat Preußen".

Wir stehen, so führte er aus, zwischen dem Endkampf der politischen Vernunft auf der einen Seite und Hitler auf der anderen Seite. Am 10. April habe das Volk in seiner Mehrheit Hitler verschmäht.

Dr. Grimme verteidigte dann die Notverordnungspolitik der Regierung. Die Regierung habe die Notverordnungen erlassen auch auf die Gefahr hin, Wählermassen zu verlieren; denn der Regierung galt der Staat mehr als der Stimmenfang.



Zu den Landtagswahlen in Preußen.

Die bisherige Zusammensetzung des Preußischen Landtags. Unsere Darstellung zeigt die Kräfte-Verhältnisse der Parteien in dem bisherigen Preußischen Landtag, der am 24. April neu gewählt wird. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß innerhalb der Splitterparteien dauernd Verschiebungen eingetreten sind und daß bei den Sozialdemokraten diejenigen Abgeordneten, die sich zur Sozialistischen Arbeiter-Partei bekennen, nicht mehr zur Fraktion gehören.

Wiesbadener Nachrichten.

Bezirksausschuß.

Der Schutz des deutschen Staatsbürgers ist gewährleistet; diese Feststellung traf einstimmig der Bezirksausschuß in seiner Sitzung am Donnerstag anläßlich der Klage des Rechtsanwalts und Notars Dr. Kullmann (Wiesbaden) gegen den Regierungspräsidenten, der seinerseits einen vom Polizeipräsidenten mangels vorliegenden Bedürfnisses dem Kläger vorenthaltenen Waffenschein gleichfalls versagt hatte. Zur Entkräftung dieser Stellungnahme der beiden amtlichen Stellen glaubte der Vertreter des Klägers besonders darauf hinweisen zu müssen, daß der Antragsteller für seine Person ein objektives Bedürfnis zum Tragen einer Schußwaffe in Anspruch nehmen dürfe, da er in seiner Eigenschaft als Notar des öfteren genötigt sei, fremde, nämlich seinem Klienten gehörige Gelder zu nächtlicher Stunde auf dem Nachhausewege bei sich zu tragen; eine Deponierung des anvertrauten Gutes auf einer Bank sei ihm nicht möglich. Des weiteren aber sei bei dem Kläger besonders in Betracht zu ziehen, daß es sich bei ihm um eine Persönlichkeit handle, die zufolge ihrer Intellektualität im Brennpunkte politischer Betätigung stehe und damit einem erhöhten Gefahrenkreis ausgesetzt sei. Diesen Begründungen vermochte der Bezirksausschuß sich nicht anzuschließen und wies die Einspruchsklage kostenpflichtig ab. Ein jeder Staatsbürger sei verpflichtet, die Erledigung persönlicher Angelegenheiten so einzurichten, daß er sich keinen Gefahren für Leben und Eigentum bzw. ihm anvertrauter Güter aussetze. Die persönliche Sicherheit des Klägers unter besonderer Berücksichtigung seiner politischen Einstellung sei gleichzustellen der aller übrigen Staatsbürger und in dieser Beziehung seien die bestehenden staatlichen Organe, denen der Schutz der Bürgerschaft anvertraut ist, als durchaus ausreichend anzusehen.

Ein Gastwirt in Bierstadt verweigerte einem Kontrollbeamten der Städtischen Steuerverwaltung die Vorlage des von ihm in seinem Betrieb getätigten Getränkeumsatzes, worauf er schätzungsweise zu der Getränkesteuer herangezogen wurde. Hiergegen erhob er Einspruch. Der Bezirksausschuß wies die Klage kostenpflichtig ab. Die von der Steuerverwaltung vorgenommene Einschätzung bestehe zurecht, da der Gastwirt den gesetzlich vorgeschriebenen Umsatznachweis unterlassen habe. — Gegen die von einem Bäcker in Hahnstätten nachgesuchte Erlaubnis zum Betriebe einer Schankwirtschaft mit Ausschank von Bier und Wein erhob die Ortspolizei- und Gemeindebehörde zusammen mit dem Gastwirteverein Diez und Umgebung Widerspruch beim Kreisausschuß. Der Kreisausschuß genehmigte unter Ausschluß der von dem Antragsteller seinem Betriebe angegliederten Kegelbahn nur die räumlich begrenzte Teilkonzession, während der Bezirksausschuß diesen Bescheid aufhob und die Vollkonzession auf den gesamten Betrieb ausdehnte. — Seit nahezu drei Jahren war ein Polizeihauptwachtmeister in Oberlahnstein Besitzer eines Spürhundes. Die Hundesteuer wurde ihm zunächst zinslos gestundet. Der Magistrat Oberlahnstein glaubte, daß die bis dahin zwecks Steuerabwendung geltend gemachte Ausbildung des Hundes mit den Sommermonaten des Jahres 1930 hätte beendet sein können. Der Polizeibeamte wurde demzufolge für 1930/31 mit 90 M. zur Hundesteuer herangezogen. Gegen diese Veranlagung verfolgte er Einspruch. Der Bezirksausschuß wies ihn kostenpflichtig ab.

Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel.

Ausnahmen von dem Verbot.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern folgenden Erlaß an alle Regierungspräsidenten und Polizeibehörden gerichtet:

In Abweichung von der Bestimmung des Abs. 4 der Anordnung, betreffend das Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel vom 31. Oktober 1931 ermächtige ich die Regierungspräsidenten, für die Stadt Berlin den Polizeipräsidenten, in der Zeit vom 17. April 1932 bis auf weiteres auch für politische Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel auf spätestens 24 Stunden vorher gestellte schriftliche Anträge Ausnahmen zuzulassen, sofern der friedliche und ungestörte Ablauf der Versammlung gewährleistet erscheint und sonstige Bedenken gegen die Abhaltung der Veranstaltung nicht bestehen. Mehrere gleichzeitige Veranstaltungen verschiedener Organisationen am gleichen Ort sind nur zu gestatten, wenn die Sicherheit gegeben ist, daß die Veranstaltungen sich räumlich in keiner Weise berühren.

Wilhelm Busch-Gedenkfeier.

Hannover, 14. April. Am Grabe Wilhelm Buschs fand am Donnerstag anläßlich seines 100. Geburtstages in Mechtshausen bei Hannover eine Gedenkfeier statt. Eine wohl tausendköpfige Menge von Freunden des großen Humoristen hatte sich eingefunden. Reich, Staat und Provinz hatten Vertreter entsandt. Als Beauftragter Wilhelms II. war Generalmajor z. D. von Dommes erschienen. Ferner sah man Vertreter der Busch-Verleger Braun und Schneider und Bassermann in München. Die niederschlesische Dichtergemeinde repräsentierten Professor Sohnten und andere. Vom Vorstand der Buschgemeinde war mit dem Neffen des Toten, den Brüdern Noedelken, der Ehrenvorsitzende, Landeshauptmann Hagemann, anwesend. Im Auftrage der preußischen Staatsregierung sprach Regierungspräsident Höhnen-Hildesheim. Der Redner stellte die Frage: „Was war er uns?" und sagte, sie beantwortend: „Das größte, was Busch uns gegeben hat, ist der Aufbau seines Lebens. Wir wandern alle in der Unruhe unserer Tage, den Augenblick mit seiner Mühe und Klage verfallend. Er schreitet dem inneren Gesetz seines Lebens folgend aufwärts, sich mehr und mehr lösend von der Welt des Scheins und die Bindungen des Tages, bis er der Weise wird, der den bitteren Kern des Lebens wohl erkennt und es doch freudig bejaht, der Weise, in dem alle hohen Züge deutschen Wesens zu einer wunderbaren abgeklärten reifen Persönlichkeit zusammenfließen. In diesem Leben ist dem deutschen Volk ein großer Schatz gegeben, der noch längst nicht gehoben ist". Gen.-Major z. D. v. Dommes ehrte den Dichterphilosophen durch Kranzniederlegung. — Dann sprach Pastor Nödecke-Lüthorst. Er betonte, daß es in den ersten Jahren von Buschs Aufenthalt in Mechtshausen den Dorfbewohnern kaum bekannt geworden sei, wer in ihrer Mitte weilte. In der großen lauten Welt habe man garnicht gewußt, wo Wilhelm Busch geblieben war, oder ob er überhaupt noch lebte. Erst, als sein 70. Geburtstag kam, habe ein Zeitungsmann den Weg in das weltferne Dorf gefunden und über den Einsiedler in Mechtshausen berichtet. Nöldecke erinnerte zum Schluß daran, was Busch am Ende seines Lebens, des Wanderns müde, geschrieben hat: „Nun kommt die Rast, ich bin bereits am Ziele. Ganz nahe hör ich schon die Lethe fließen, und sieh, am Ufer stehen ihrer viele, mich, der ich scheide, freundlich zu begrüßen." — Landeskirchenrat Dr. Lampe sagte in seiner Eröffnungsansprache, es sei ein eigenartiges Zusammentreffen, daß im Todesjahr Goethes der Meister des deutschen Humors das Licht der Welt erblickt habe. Für das deutsche Volk sei es gerade in der schweren Notzeit von größtem Wert, sich an Wilhelm Busch, als dem Schöpfer eines lebensbejahenden und gütigen Humors, zu erinnern. Im Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung legte Ministerialrat Dehnhard und im Namen der preußischen Regierung Regierungspräsident Dr. Höhnen am Wohnhaus Wilhelm Buschs in Mechtshausen Kränze nieder.

Aus Kunst und Leben.

* **„Ehekarussell".** (Uraufführung einer Operette für Margarete Slezak). Margarete Slezak, die Tochter des Kammersängers Slezak, geht auf Tournee, Start Berlin — Ziel Paris. Zu diesem Behuf hat sie sich eine Operette schreiben lassen, in der sie — als Wiener Mädel, Pariser Revuestar und Amerikanerin — ihre vielseitige Begabung ins grelle Rampenlicht stellen kann, tanzen und springen, geigen und singen, deutsch, französisch und englisch sprechen und plappern darf. Sie kann viel, doch will sie noch mehr scheinen. Schade um diese Schauspielerin, die über der Selbstinszenierung den guten Geschmack vergißt, schade vor allem um die von Natur schöne Stimme. Und doch ist Margarete Slezak so ziemlich der einzige Lichtpunkt bei dieser Sache. Was soll man zu dieser Operette und zu dieser Aufführung sagen, in der alles, vom ersten Wort bis zum letzten Ton, ja sogar bis zur Geste der Darsteller aus alten Beständen übernommen? „Ehekarussell" betitelt sich diese Folge überlanger und geistloser Szenen, deren erste und letzte in den Jahren 1960/61 spielt und die den Weg eines Barons durch die Ehe von 1928 bis 1950 schildert. Dem armen Mann ist es wirklich schlecht ergangen, die erste Frau war eine zu gute Hausfrau, die zweite eine zu schlechte, die dritte emanzipiert, die erste hat gekeift, die zweite ist ihm durchgebrannt, die dritte hat ihn niedergebort. Er ist alt, grau und zittrig geworden und nährt sich von Erinnerungen; da tritt noch einmal das blonde Glück ins Zimmer, in Gestalt seiner nie zuvor erschauten Tochter aus erster Ehe. Nach Meinung der Autoren wird es also 1961 wieder den lieben, alten Kitsch geben wie 1928; doch glücklicherweise schreiben wir heute 1932 und können noch immer hoffen, daß es nicht ganz so schlimm wird. Dialoge und Gesangstexte, verfaßt von Kurt Breuer und Hugo Wiener, sind platt, die Musik von Dr. Egon Neumann ist es nicht minder. Wenn die Primadonna auf der Bühne ist, gibt sie der Szene Leben, wenn der alte Komiker Siegfried Berisch erscheint, lachen die Leute. Diese Art von „Kunstpropaganda" muß man sich verbitten, gegen diese Art „deutscher Gastspiele" im Ausland kann man nicht scharf genug protestieren. Dr. A. H.

* **Ida Boy-Ed.** (Zum 80. Geburtstag der Schriftstellerin am 17. April.) Ein neuer Roman von Ida Boy-Ed bedeutete einstmals eine Art Sensation auf dem Büchermarkt. Die Bücher der Boy-Ed waren in den Leihbibliotheken vergriffen, und tatsächlich zählte sie in den Jahren vor dem Krieg zu den beliebtesten deutschen Schriftstellerinnen. In Bergedorf bei Hamburg geboren, in Lübeck wohnhaft, spielte sich fast das gesamte Leben der Schriftstellerin in dem Bereich der Hansestädte ab. Ihr erstes Buch: „Männer der Zeit", war ein dreibändiger Roman, und auch noch das nächste Werk: „Aus Tantalus Geschlecht", hatte zwei Bände. Dann aber lernte Ida Boy-Ed die Kunst der Konzentration. Den größten Erfolg dürfte ihr Buch: „Ein königlicher Kaufmann" davongetragen haben, ein Werk, das im Jahre 1910 erschien. Aber auch noch ihr nächstes Werk: „Ein Augenblick im Paradies", bedeutete eine weitere Steigerung ihrer Popularität. In letzter Zeit beschränkte sich Ida Boy-Ed auf historische Stoffe. Sie schrieb eine Reihe von Monographien, wie „Charlotte von Kalb", „Das Martyrium der Charlotte von Stein" und „Frau von Stael". Der Senat der Stadt Lübeck gestattete der Schriftstellerin, die mit dem Großkaufmann Boy verheiratet war, den Doppelnamen Boy-Ed anzunehmen. Der Schriftstellerin wurde das Burghaus in Lübeck als Ehrenwohnsitz zugewiesen.

Theater und Literatur. Wie aus Warschau gemeldet wird, ist jetzt der Literatur-Preis der Stadt Warschau für das Jahr 1932 in Höhe von 15 000 Zloty dem bekannten polnischen Schriftsteller Josef Weyssenhoff zuerteilt worden. — Der bisherige Oberspielleiter am Braunschweiger Landestheater, Heinrich Voigt, wurde vom Kuratorium der Theaterstiftung dem Dessauer Friedrich-Theater als Intendant und Nachfolger von Hanns Schulz-Dornburg verpflichtet.

Sommerschnakenbekämpfung.

Es erscheint aus allgemein gesundheitlichen Gründen dringend geboten, alsbald mit der sogenannten Sommerschnakenbekämpfung zu beginnen. Während bei der Winterbekämpfung der Kampf den in den Kellerräumen und dergleichen überwinternden Schnaken gilt, richtet sich die Sommerschnakenbekämpfung gegen die von den überwinternden Schnakenweibchen, besonders in stehende Gewässer ausgesetzte Brut, bezw. die Larven, welche von Zeit zu Zeit an die Oberfläche des Gewässers stoßen, um Luft einzuatmen. Zu empfehlen sind daher die folgenden Bekämpfungsmaßnahmen: Stehende Gewässer, wie z. B. fischfreie Wassertümpel und dergleichen, sind in der Zeit von April bis September, soweit angängig, anzuschütten oder aber möglichst mit larvenfressenden Tieren, wie Stichlinge, Karpfen, Wassersalamander und Wasserkäfer zu besetzen. Auch die Besiedelung mit Pflanzen, wie Wasserlinsen, ist zu empfehlen. Alle im Freien nutzlos herumstehende Gefäße, in denen sich Wasser ansammeln kann, sind zu entfernen. Alle im Freien herumstehende Wasserbehälter sind zu bedecken. Können Wassertonnen nicht bedeckt oder entleert werden, überziehe man die Wasseroberfläche mit einer Petroleum- oder Saprolschicht, indem man ein mit dem Mittel getränktes Tuch in die Mitte der Wasserfläche legt, die sich dann völlig mit dem Öl überzieht, auch ist das Bespritzen mit einem großen Pinsel empfehlenswert. Werden diese Maßregeln befolgt, so wird die Schnakenplage im Sommer verringert und gleichzeitig die Gefahr der Verbreitung ansteckender Krankheiten wesentlich herabgemindert.

— **Wiesbadener Gäste.** Während ihrer Teilnahme an dem hier tagenden Internistenkongreß haben im „Eden-Hotel" Wiesbaden u. a. nachstehende Ärzte Wohnung genommen: Universitäts-Professor Dr. Laqueur, Amsterdam; Geh. Sanitätsrat Dr. Stauder, Nürnberg; Chefarzt Dr. Keuper, Düsseldorf; Chefarzt Dr. Rehberg, Essen; Oberarzt Dr. S. R. Hirsch, Frankfurt; Marine-Generaloberarzt Dr. Mücke, Wilhelmshaven; Generaloberarzt im Reichswehrministerium Dr. Siegfried Handloser, Berlin; Reg.-Med.-Rat Professor Dr. Böhme, Bochum; Universitäts-Professor Dr. med. C. Seyfarth, Leipzig; Professor Dir. Dr. Ch. Kroetz, Altona; Dr. Friedr. Rieke, leitender Arzt des Städt. Krankenhauses in Landsberg; Professor Dr. Josef Meinertz, Direktor des Städt. Krankenhauses in Worms; Dr. med. John, Chefarzt im St. Marien-Hospital in Mülheim/Ruhr; Professor Dr. Ernst Müller, Hamburg; Geh. Sanitätsrat Dr. Hesse, Bad Kissingen. — Im Kurhotel „Römerbad": Dr. Wynecken, Altenessen; Dr. Spielmann, Köln a. Rh.; Dr. F. Herrichel, Dresden; Professor Dr. Schenk, Danzig; Dr. Hans Seel, Hamburg; Dr. W. H. Mensh, New-Orleans; Dr. W. Liegnitz, Eilenburg; Dr. Fr. Pollack, Aachen; Reg.-Medizinalrat Dr. W. Silberborth, Karlsruhe; Dr. A. Burgdorf, Wurzen; Dr. E. Grünbaum, Eisenach; Dr. W. Stamm, Köln; Professor Dr. E. Veiel, Ulm; Privatdozent Dr. Kurt Voit, Breslau; Professor Dr. Gutzeit, Breslau; Chefarzt Dr. F. Ritter, Mayen; Dr. Lothar von Criegern, Hildesheim; Dr. Meyer-Bönecke, Frankfurt/Oder; Dr. Otto Meseth, Hamburg; Dr. K. Eimer, Marburg; Dr. H. Deister, Überruh/Baden; Dr. E. Karsiol, Hamburg; Dr. Kipper, Bielefeld; Dr. J. Schröder, Essen.

— **Ein treuer Kurgast.** Seit 25 Jahren und etwas darüber ist Herr Georg v. Oerdingen, Königl. Kommerzienrat, Mitglied des Vorstandes der Firma F. Küppersbusch u. Söhne, AG., in Gelsenkirchen, hier treuer Kurgast. Er ist im „Hotel Quisisana" abgestiegen.

— **Arbeitsgemeinschaft Mainz-Wiesbaden.** Die Wiesbadener Vertreter des Arbeitsausschusses der Arbeitsgemeinschaft haben sich in den letzten Tagen in zwei Sitzungen sehr eingehend mit der schwebenden Frage der Gemeinschaftsgasbesorgung für die beiden Städte befaßt. In Verfolg der Grundsätze der Arbeitsgemeinschaft halten die Wiesbadener Vertreter den Zusammenschlußgedanken für richtig. Die Verbundwirtschaft bringt volkswirtschaftliche und finanzielle Vorteile. Sie entspricht auch der von der Arbeitsgemeinschaft innegehaltenen kommunalpolitischen Linie. Das sofortige Inkrafttreten der Verträge aber halten die Vertreter für inopportun. Mit Rücksicht auf die schwierigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, sowie auf die nahezu trostlose Lage der städtischen Finanzen ist jede Investierung von neuen Kapitalien unmöglich. Des weiteren bedarf die Frage des Verhältnisses zwischen dem Fusionsgewinn und dem erforderlichen Kapitalaufwand mit Rücksicht auf die Probleme des Verbrauchsrückganges und der Betriebskapazität noch einer umfassenden Klärung.

— **Um die Nachfolge Irmers.** Über Kapellmeister Herbert Albert, dem hier am 19., 20. und 21. April um die Nachfolge Hermann Irmers gastierenden Dirigenten, wird uns geschrieben: Herbert Albert ist am 26. Dezember 1903 zu Bremerhaven geboren, Reichsdeutscher und evang.-lutherischer Konfession. Sein erstes Auftreten erfolgte bereits als Obersekundaner mit dem Klavierkonzert von C. M. v. Weber. Weiterhin spielte er die bekanntesten Werke der Klavierliteratur in Bremerhaven, Hamburg, Bremen, München, Kiel, Wiesbaden, Bad Wildungen, Harzburg usw. Als Dirigent war er bisher tätig in Bremerhaven (Sinfonie- und Chorkonzerte), Landestheater Rudolstadt. Zurzeit wirkt er als 1. Opernkapellmeister in Kaiserslautern und ist seit 1928 Leiter der Kurkonzerte Bad Tölz.

— **Verlegung von Haltestellen der Linie 1 am Landeshaus.** Wie die Städtische Pressestelle mitteilt, wird die Umleitung der Linie 1 am Landeshaus vorbei, und die hiermit im Zusammenhang stehende Verlegung der Haltestellen Ecke Ring-Adolfsallee an der Ecke Ring-Moritzstraße (Landeshaus) ab Sonntag, den 17. April, durchgeführt.

— **Der Aufsichtsrat der Gesellschaft zur Verwaltung der städtischen Miethäuser m. b. H.** hat, wie die Städtische Pressestelle mitteilt, in seiner Sitzung am Donnerstag den von den sozialdemokratischen Mitgliedern des Aufsichtsrats gestellten Antrag, bei der Gesellschaft keine Angestellte, die Mitglieder der NSDAP. sind, zu beschäftigen, abgelehnt. Stadtrat Dr. Ludwig wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

— **Die Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Wiesbaden,** hielt Donnerstagabend im Hotel „Metropole" unter Vorsitz von Stadtrat Glücklich im Hinblick auf die preußischen Landtagswahlen eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Nach einleitenden Begrüßungsworten sprach Stadtrat Glücklich über die politische Lage. Pessimismus sei trotz des schweren Wahlkampfes nicht angebracht. Eine liberale Partei innerhalb des Bürgertums, wie die Deutsche Volkspartei, müsse es immer geben. Die Aufgabe des Wahlkampfes sei, die heutige Richtung in Preußen zu beseitigen. Der Rückzug aus der preußischen Koalition habe der Partei den Einfluß auf die Beamtenpolitik genommen. Er geschah als Opfer für die Reichspolitik. Heute gebe es für die Partei nur strengste Opposition. In Wiesbaden wolle die Partei ihre Stellung behaupten. Der Redner berichtete dann über die Verhandlungen im Provinzialvorstand bezüglich der Kandidaten für den Wahlkreis Hessen-Nassau und besprach die bereits bekannte Liste, um zuletzt Organisationsfragen für die kommende Wahl zu erörtern. Außerdem dankte er dem Landtagsabgeordneten Meuer, der auf eine Wiederaufstellung aus den Gründen der Arbeitsüberlastung verzichtete, für seine treue und hingebende Arbeit in der Wiesbadener Stadtverwaltung und im preußischen Landtag. Stadtältester Meier schilderte dann kurz seine politische Tätigkeit und betonte, daß er als Landtagsabgeordneter vor allem den Mittelstand in Schutz und Betreuung genommen habe. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der mittelständischen Wirtschaft sei für einen Wiederaufbau von größter Tragweite. Die Haltung der Partei in Preußen habe er als richtig jederzeit in Gegnerschaft gegen die Regierung unterstützt. In diesem Geist müsse auch der Wahlkampf geführt werden. Geschäftsführer Schroeder wandte sich ebenfalls gegen die Weimarer Koalition in Preußen; kritisierte die neueste Umänderung der Geschäftsordnung und bezeichnete das Verbot der nationalsozialistischen SA. und SS. als einseitig, weil nicht auch das Reichsbanner in das Verbot einbezogen sei. Dr. Brüning sei in seiner Politik immer mehr nach links in die Abhängigkeit der Sozialdemokratie geraten. In der Aussprache wandte sich Geheimrat Dr. Runkel gegen das Zentrum im Interesse der evangelischen Belange und trat temperamentvoll für Ehrfurcht, Verantwortung und Deutschtum ein. Im Schlußwort forderte der Redner zur eifrigen Wahlarbeit auf.

— **Modenschau.** Zu keiner Jahreszeit ist das Kleid der Dame einem so grundlegenden Wechsel unterworfen, wie im Frühjahr. Wenn auch die Modelinie der letzten Jahre in ihrer einfachen, schlichten Form in der Hauptsache beibehalten wurde, so geben doch Stoff und Farbe, Zutaten und Verarbeitung mannigfache Gelegenheit, Eigenart und Geschmack der Trägerin auf das wirkungsvollste zur Geltung zu bringen. Über die Vielfältigkeit des Modebildes, die damit entsteht, unterrichten ebenso abwechslungsreich wie anschaulich schon die Erkerauslagen der Modehäuser. Besonders sinnfälligen Ausdruck fand diese Mannigfaltigkeit in der Modenschau von Frank u. Marx am Donnerstag und Freitag, in der über 200 Kleider, Kostüme, Mäntel usw. von 16 Mannequins vorgeführt wurden. Man sah zunächst eine Kollektion Frühjahrsmäntel, darunter den neuen Typ „Ulanka", bei dem sogar die Achselklappen nicht fehlen. Außer dieser feschen Form in grau und blau bemerkte man noch elegante Mäntel aus Shetland, Afghalaine, Diagonal usw., mit großen Revers und hochstehendem oder Schal-Kragen, sowie einige schicke und zugleich sehr praktische imprägnierte Seidenmäntel. Verschiedene Kostüme und Jackenkleider in silbergrau — der letzten Modefarbe — wirkten sehr vornehm. Bei den Sommerkleidern herrschte die blaue Farbe in allen Schattierungen vor, aber auch schwarz-weiß, grau, rot und braun erfreuen sich großer Beliebtheit. Gepunkt ist wieder modern, die Röcke haben eingesetzte Falten, die Ärmel bestehen aus kleinen Flügeln, außerdem sind Puffärmel sehr bevorzugt. Schal-Kragen aller Arten, graziös verschlungen, wirken besonders reizvoll. Eine Anzahl schöner Nachmittags- und Abendkleider, teilweise mit Volants besetzt, mit Jäckchen oder aparten, kurzen Capes, die auch als Schleppe Verwendung finden können, gefielen besonders. An den großen Roben fielen die schönen Handstickereien sowie reiche Hohlsaumverzierungen auf. Der Kleiderschau folgte die Vorführung schicker Strand- und Morgenanzüge, Trikot-Pyjamas und japanischer Anzüge in reicher Auswahl. Die zahlreichen Anwesenden folgten der Modenschau mit großem Interesse und dankten durch reichen Beifall.

— **Für Ferngespräche auf Entfernungen von mehr als 5 Kilometer,** die in der Zeit zwischen 19 und 8 Uhr abgewickelt werden, sind die Gebühren auf zwei Drittel der sonstigen Sätze ermäßigt. Bei Gesprächen, die vor 19 oder 8 Uhr begonnen haben, und über diesen Zeitpunkt hinaus fortgesetzt werden, werden die Gebühren in folgender Weise berechnet: Für die ersten 3 Minuten nach 19 oder 8 Uhr gelten die Sätze für die Verkehrszeit, in der das Gespräch begonnen hat — also der Zeit vor 19 oder 8 Uhr —, für jede folgende Minute die nach den angegebenen Zeitpunkten maßgebenden Sätze.

— **Keine Frösche fangen!** Der Tierschutzverein teilt mit: „Der Frühling ist jetzt ins Land gezogen. Die Vöglein bedürfen unserer Betreuung nicht mehr, denn die Härten des Winters sind vobei; sie suchen sich ihre Nahrung wieder selber. Mit Einzug des Frühlings kommt alljährlich die große Unsitte wieder, Frösche und Kröten zu fangen und die armen Tierchen durch grausame Tierquälereien zu töten. Wir richten an alle Tier- und Naturfreunde die herzliche Bitte, uns zu helfen, damit den Missetätern das scheußliche Handwerk des Froschfangens für immer gelegt wird. Teilen Sie uns bei vorkommenden Fällen die Namen der Übeltäter und die näheren Umstände der Tierquälereien mit, dann können wir diese Tierschinder laut § 360 Abs. 13 des StrGB. zur Bestrafung melden. Auch bitten wir die verehrte Lehrerschaft, in den Schulen darauf hinwirken zu wollen, damit diese große Unsitte verschwindet.

44. Tagung der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin.

Sonderbericht für das „Wiesbadener Tagblatt".

(Schlußbericht.)

Das Herz wird nach körperlicher Anstrengung kleiner.

Der letzte Tag des Internistenkongresses brachte lediglich noch einige Spezialvorträge, unter denen ein Bericht über neue Untersuchungen des Herzens bei körperlicher Arbeit interessant ist. Mit Hilfe einer neuen Röntgenmethode kann man die Größe der verschiedenen Körperorgane, besonders des Herzens, berechnen und ihre Veränderung genau bestimmen. Diese Methode ist in der medizinischen Polyklinik der Universität Würzburg dazu benutzt worden, die Veränderungen des Herzvolumens und des Blutkreislaufs durch körperliche Arbeit zu bestimmen. Eine größere Anzahl von Versuchspersonen, meist Studenten, mußten auf einem sogenannten Fahrrad-Ergometer eine größere Arbeit etwa 10 Minuten lang leisten, und dann wurde nach dieser Arbeit sowohl die Herzgröße, wie auch die Pulsgeschwindigkeit und die Blutzirkulation gemessen.

Das überraschende Resultat war, daß das gesunde Herz durch körperliche Anstrengung verkleinert wird, und zwar kann diese Verkleinerung erhebliche Grade annehmen, bis zu einem Fünftel. Auffallend ist, daß diese Herzverkleinerung etwa 30—40 Minuten nach der Arbeit noch stärker ist, als unmittelbar nach dem Ende der Anstrengung. Nach etwa 18 Stunden war in allen Fällen das ursprüngliche Volumen des Herzens wieder hergestellt. Im Gegensatz dazu war das Schlagvolumen, d. h. die vom Herzen beförderte Blutmenge unmittelbar nach der Arbeit größer geworden; eine halbe Stunde nach der Arbeit war dann die Pulsschlagzahl wieder auf das normale Maß zurückgegangen. Die Erklärung dieser seltsamen Erscheinung liegt wahrscheinlich darin, daß mit vermehrter körperlicher Anstrengung das im Herzen befindliche Reserveblut in Umlauf gesetzt und damit die Herzgröße dieser Verkleinerung des Inhalts angepaßt wird.

Günstige Wirkung von Höhenluft auf Basedowkranke.

In der Hohen Tatra werden in einem Höhenluftkurort seit 6 Jahren Basedowkranke behandelt. Über die günstigen Erfahrungen und Beobachtungen, die an etwa 2070 Patienten gemacht werden konnten, berichtete ein weiterer Vortrag. Es zeigte sich vor allem eine günstige Einwirkung der Höhenluft auf die Blutdruckkurve. Schonende Lebensweise mit ständigem Aufenthalt in freier Luft, zusammen mit reizloser gemischter Ernährung führten bei einem sehr hohen Prozentsatz der Kurgäste zu einer Herabsetzung der Pulszahl und einer Wiederkehr normaler Blutdruckverhältnisse. Ein Vortragender konnte berichten, daß bei zahlreichen Patienten die Höhenluft auch in der Heimat weiter anhielt und bei Einhaltung der vorgeschriebenen Lebens- und Ernährungsweise, die dem Beruf individuell angepaßt sein muß, zur Genesung führen konnte.

— **Unter ein Holzfuhrwerk geraten.** Der 25jährige Arbeiter Otto G. aus Dotzheim geriet am Donnerstagmittag am Chausseehaus, wo er auf einem Wagen Holz abfuhr, auf der abschüssigen Straße unter die Räder des Fuhrwerks und wurde überfahren. Dabei trug er einen rechten Unterschenkelbruch davon und mußte von der Sanitätswache in das Städtische Krankenhaus gebracht werden.

— **„In Grinzing beim Heurigen."** Für die bei der Wohltätigkeitsveranstaltung am 16. und 17. April vorgesehene Tombola sind überraschend wertvolle und interessante Gewinne gestiftet worden, unter anderem ein Fahrrad, ein Pelzmantel, ein Photoapparat. Einladungen für freies Wochenende in Heidelberg, Heppenheim, Niederwald, Schlangenbad, Eberbach a. Rh., Rüdesheim und Platte. Ein Flug nach Köln und zurück, eine große Anzahl Karten für das Staatstheater, für Kurhausveranstaltungen, Rheinfahrten, Autofahrten usw.

— **Vermißt** wird seit Montag, 11. d. M., der Sattler Jakob Hahn, 27. 8. 73 zu Limburg a. d. Lahn geboren, hier, Frankenstraße 13 wohnhaft gewesen. Beschreibung: etwa 1,68 Meter groß, kräftig, untersetzt, große Glatze, langer Schnurrbart, gesunde Gesichtsfarbe, blaugraue Augen, im Oberkiefer vorn ein auffallend großer Schneidezahn, am linken Daumen alte Narbe; Kleidung: großer, schwarzer weicher Hut, grauer Rock, ebensolche Weste, schwarze Hose mit weißen Nadelstreifen, weißes Taghemd mit schwarzen Streifen, kleiner weißer Kragen, dunkel gemusterte Krawatte, auf Bügel gebunden, braun gemusterte Socken, schwarze Schnürschuhe, trägt kleine, dunkelbraune Ledermappe als Brieftasche bei sich mit Stempelkarte des Arbeitsamtes Wiesbaden. Sachdienliche Mitteilungen über den derzeitigen Aufenthalt des Vermißten werden auf Zimmer 24 der Kriminalpolizei entgegengenommen.

— **Ein Sittlichkeitsverbrecher.** Am Mittwoch, 13. d. M., in der Zeit zwischen 15½ und 17 Uhr hat ein unbekannter Mann ein kleines Mädchen, welches in der Torfahrt des Hauses Neugasse 15 stand, angesprochen und es mit in ein Haus am Mauritiusplatz genommen und es dort mißbraucht. Das Kind ist vier Jahre alt, es trug ein blaues Waschsamtkleidchen, weder Mantel noch Kopfbedeckung und hat hellblondes Haar. Die Kleidung des Mannes wird wie folgt beschrieben: grüne Strickjacke, lange Hosen, dunkle Schirmmütze. Eine nähere Beschreibung konnte das Kind nicht geben. Personen, die den Mann und das Kind in der fraglichen Zeit beobachtet haben, werden um Mitteilung an Zimmer 25 des Polizeipräsidiums gebeten. Die Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

— **Abend-Hochschule** (Rheinstraße 102). Freitag beginnen folgende Kurse: Simon: Einheitskurzschrift. Vorbereitung zur Handelskammerprüfung; Heuzeroth: Werbung: a) Plakatschrift, b) Schriftanwendung; Feile: Italienisch; Adam: Russisch; Dr. Kaiser: Analytische Geometrie, Astronomie; Dr. Wollweber: Recht: Einführung in das BGB. Anmeldungen in den Anmeldestellen und abends von 7—10 Uhr in der Schule, Rheinstraße 102 (außer Samstag und Sonntag).

— **Der Kameradschaftsabend der 87er Ortsgruppe Wiesbaden** findet in diesem Monat am Samstagabend im Vereinsheim, Bärenstraße 6, 1, statt, bei dem ein lehrreicher Lichtbildervortrag des Kameraden Rektor Dehmel über das Thema: „Die Kämpfe um Saloniki und Weltkriegsende in Mazedonien" gehalten wird.

— **Die Nerother** zeigen ihren erlebnisreichen Fahrtenfilm aus dem Orient am Samstagabend 8 Uhr im großen Saal der „Kasinogesellschaft", Friedrichstraße 22. Bei dieser Gelegenheit gibt die Nerother Kapelle aus Köln zum erstenmal ein Konzert in Wiesbaden.

— **Die Konferenz für Volksmission und Gemeinschaftspflege** findet am 17. April statt. Um 10 Uhr Gottesdienst in der Bergkirche, um 3.30 und 8 Uhr Versammlungen im Vereinshaus, Platter Straße 2. Es sprechen Pfarrer Müller von Unterliederbach, Missionar Lohß, Pfarrer Schmidt von Frankfurt-Nordost und Pfarrer Herrmann. Thema: „Lasset uns aufsehen auf Jesum!"

— **Freireligiöse Gemeinde.** Prediger Erich Schramm aus Offenbach wird in der Abendfeier am Sonntag, 5 Uhr nachmittags, im Rathaus über die Begegnung mit Gandhi und Romain Rolland sprechen.

Wiesbaden-Schierstein.

Die hiesigen Lehrer Sommer und Stutius sind am 1. April nach Delkenheim bezw. Hochheim a. M. versetzt worden. Als Nachfolger kamen die Schulamtsbewerber Kittsteiger und Weiß, sowie die Schulamtsbewerberinnen Frl. Klaas und Mager.

Wiesbaden-Dotzheim.

Die Eheleute Kassen-Sekretär a. D. Julius Müller und dessen Ehefrau Elise, geb. Brick, feierten am 14. April ihre silberne Hochzeit.

Die Notlage des Nassauischen Handwerks.

Tagung der Handwerkskammer.

Die 45. Vollversammlung der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden tagte am Donnerstag im Stadtverordnetensitzungssaal des Rathauses in Wiesbaden unter dem Vorsitz des Präsidenten Meier, in Anwesenheit der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Der Präsident eröffnete die Tagung mit folgenden Ausführungen: In eine schwere Zeit fällt die Vollversammlung. Im vorjährigen Geschäftsbericht der Kammer war bereits darauf hingewiesen, daß die Ursachen für die schwere wirtschaftliche Depression nicht nur an den Tributverpflichtungen und der durch Preissturz der Rohstoffe hervorgerufenen Weltwirtschaftskrise lagen, sondern daß wir in Deutschland eine besondere deutsche Wirtschaftskrise zu verzeichnen hatten. Schon damals hatte die Kammer der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß finanzpolitisch und wirtschaftlich eine grundsätzliche Umkehr notwendig sei, wenn nicht Unheil über das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft hereinbrechen solle. 1931 hat den vollen Ausbruch der Krise gebracht, die Ende 1929 begann. Das insbesondere in Deutschland überhöhte Kreditgebäude stürzte ein und ließ mit erschütternder Klarheit erkennen, wo Deutschland stand. Man sah ein, daß die Blüte der deutschen Wirtschaft in den letzten Jahren eine Scheinblüte war. Ein einzigartiger, furchtbarer Schrumpfungsprozeß begann; die eigentliche Deflation nahm ihren verheerenden Lauf. Die dann folgende Preissenkung hat dem Handwerk durch die Art der Durchführung die schwerste Schädigung, materieller und ideeller Natur, zugefügt. Die Schwarzarbeit nahm überhand. Ähnlich verhält es sich auf dem Gebiete der Regiebetriebe.

Besser, als Worte es vermögen, geben von der trostlosen Lage des nassauischen Handwerks im Jahre der Kreditkrise folgende Zahlen Kunde: Ende des Geschäftsjahres 1930/31 wurden in Wiesbaden 280 selbständige Handwerker gezählt, welche bitterste Not gezwungen hatte den Weg zum Wohlfahrtsamt zu nehmen. Bis Ende des Geschäftsjahres 1931/32 hat sich diese Zahl auf über 450 erhöht, rund 15 Prozent der Betriebszahl. Dieselbe Entwicklung ist auch in Frankfurt a. M. festzustellen. 42,5 Prozent der Handwerksbetriebe des Bezirks haben nur einen Ertrag unter 1500 Mark. Ein trübes und trauriges Bild.

Trotzdem hat die Krise erneut den Beweis erbracht, daß die Klein- und Mittelbetriebe als krisenfester sich erwiesen haben, als die Großbetriebe und deshalb diese furchtbare Zeit besser überstehen werden.

Das nassauische Handwerk darf deshalb den Mut nicht sinken lassen; es wird neu erstehen, in Zukunft größere Aufgaben erfüllen und mit dem übrigen Handwerk im Reichsgebiet richtungweisend am Aufbau der deutschen Wirtschaft mitarbeiten.

Den

Geschäftsbericht

über das abgelaufene Jahr erstattete Syndikus Dr. Spitz. Zunächst besprach der Referent die Organisation des Handwerks im Kammerbezirk. Es bestehen 183 Zwangsinnungen, 38 Freie Innungen, 72 Fachvereinigungen und 185 Gewerbevereine, insgesamt 475 Organisationen gegen 455 im Vorjahre. Der nassauische Junghandwerker-Bund umfaßt in 11 Ortsgruppen 500 Junghandwerker in Nassau. 20 Innungskrankenkassen bestehen, davon 10 in Wiesbaden, 6 in Frankfurt, 2 in Bad Homburg, je eine im Dillkreis und in Montabaur. Die Zusammenarbeit mit den Spitzenorganisationen, ebenso mit den handwerklichen Organisationen des Bezirks sowie mit anderen Wirtschaftsorganisationen und Behörden war im abgelaufenen Jahre eine rege. In diesem Jahre der Kreditkrise wurde manches Besitztum dem Handwerker gerettet, manch finanzieller Zusammenbruch dadurch verhütet, daß insbesondere die Nassauische Landesbank weitgehendstes Entgegenkommen bewies. Durch die Beauftragten der Kammer wurde in der Berichtszeit sehr viel Wertvolles geleistet und manche Streitfrage zwischen Lehrmeister und Lehrling geschlichtet. Die an die Handwerksrolle geknüpften Erwartungen haben sich erfüllt. Trotz der Notzeit wurden 2748 Betriebe angemeldet und 1864 abgemeldet. 13 938 Lehrlinge, gegen 16 891 im Vorjahre, kamen zur Einstellung. In Wiesbaden wurden 1203, in Frankfurt 1456 Prüfungen abgehalten, in Frankfurt fielen 33 Prüflinge durch. Die Frage nach der grundsätzlichen Einstellung des Handwerks zur Berufsschule dürfte dahin entschieden sein, daß das Handwerk den Wert und die Bedeutung derselben als Ergänzung der Meisterlehre anerkennt. Meisterprüfungen wurden 670 vorgenommen, von denen 45 nicht bestanden wurden. Die Notzeit im Handwerk hat der Güte-, Preisprüfungs-, Einziehungs- und Treuhandstelle in der Berichtszeit eine Fülle von alten, aber auch von neuen Aufgaben gebracht. An Einziehungs- und Schlichtungs-Angelegenheiten sind 700 Anträge mit einer Gesamtauftragssumme von 814 331 Mark gestellt worden, Anträge auf Preisprüfung wurden 91 gestellt. Nachdem Dr. Spitz das Steuerwesen beleuchtet hatte, besprach er insbesondere die Hauszinssteuer und wies darauf hin, daß in der Berichtszeit die Kammer an erster Stelle darauf hinzielte, die Hauszinssteuer, ein Hauptproblem der gesamten deutschen Steuer- und Wirtschaftspolitik, abzubauen. Die Kammer vertrat den Standpunkt, eine Regelung dieser Steuer zu befürworten, die eine grundsätzliche Aufhebung dieser überlebten Steuer bedeutete. Nur durch eine vollkommene Maßnahme war das Ziel einer Belebung des Arbeitsmarktes und der Wirtschaft von Seiten des Baugewerbes — Ersatz und Instandsetzung des Alt-Hausbesitzes — zu erreichen. Den Bestrebungen war bisher nicht der gewünschte Erfolg beschieden. Das Anwachsen der Arbeitslosen zeigt das Bedauerliche dieser Tatsachen. Das Jahr 1931 brachte endlich eine Lösung auf dem Gebiete der Einheitsbewertung, unter der Wiesbaden und die übrigen Kurorte des Bezirks zu leiden hatten, die als befriedigend angesprochen werden kann. Sie brachte die Umstellung auf gegenwärtige Verhältnisse, d. h. am 1. Januar 1931 entsprechende Bewertung. Zum Schlusse wies der Referent auf das Betriebsvermögen im deutschen Handwerk, soweit dieses zur Vermögenssteuer veranlagt wird, nämlich auf 5,8 Milliarden, das sich auf 425 937 Handwerksbetriebe verteilt, hin. Der errechnete Umsatzwert im Handwerk bei 1 252 495 Veranlagten belief sich 1927 auf 22 287 Milliarden Mark. Hier ist klar die Bedeutung des Handwerks für Staat und Volkswirtschaft ersichtlich, des Handwerks, auf dem sich der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft vollziehen wird und vollziehen muß.

Im Mittelpunkt der weiteren Tagung stand die

Festsetzung des Etats für 1932 auf 1933.

Er balanciert, wie der Berichterstatter Vogt (Höchst a. M.) ausführte, in Einnahme und Ausgabe mit 333 380 Mark, das sind 26,7 Prozent weniger als im Vorjahre, und zwar ist Wiesbaden und das übrige Nassau mit 215 720 Mark, Frankfurt a. M. mit 117 660 Mark daran beteiligt. Die Beitragsumlage für Wiesbaden und das übrige Nassau ist der Grundbeitrag für sämtliche Betriebe 5 Mark (5,50 Mark im Vorjahre), außerdem 33⅓ Prozent (35 Prozent im Vorjahre) der GEW.-Steuergrundbeträge nach Ertrag und Kapital aus 1931 bezw. 120 Prozent der Lohnsummensteuergrundbeträge aus 1930; für Frankfurt ist der Grundbeitrag usw. derselbe. Die Zahl der in der Handwerksrolle eingetragenen Gewerbetreibenden beziffert sich auf 31 000; die Zahl der gewerbesteuerfreien Betriebe 13 000, die Zahl der gewerbesteuerpflichtigen Betriebe 18 000. Die durchschnittliche Belastung eines Gewerbebetriebes in 1932 auf 1933 mit Handwerkskammerbeiträgen ergibt sich aus den Gesamtbeiträgen der Gemeinden gleich 257 528 Mark, geteilt durch 31 000 Handwerksbetriebe gleich pro Betrieb 8,30 Mark. Der Etat fand Genehmigung.

Im weiteren beschloß die Versammlung, nachdem das achtzig Jahre bestehende Organ der Kammer „Die Südwestdeutsche Handwerker- und Gewerbezeitung" am 1. April d. J. ihr Erscheinen eingestellt, durch Herausgabe eines „Nachrichten-Dienstes" für Handwerk und Gewerbe vorläufig einen Ersatz zu schaffen, bis bessere Zeiten das Wiedererscheinen des Organs ermöglichen.

Nachdem u. a. die Erhöhung der Mindestlehrzeit im Friseurgewerbe von 3 auf 3½ Jahre und die Richtsätze für Lehrlingsentschädigungen von 2, 4, 6 und 8 Mark auf 1,50, 3, 4,50 und 6 Mark je Woche von der Vollversammlung gutgeheißen, ließ sich Syndikus Bouveret (Frankfurt a. M.) in einem Vortrag über die Forderungen und die Beschwerden des Handwerkes aus.

Die Vollversammlung nahm folgende Resolutionen an:

Der Reichsverband des deutschen Handwerks wird gebeten, unverzüglich die nötigen Schritte einzuleiten in folgenden lebenswichtigen Fragen des deutschen Handwerks:

1. Senkung der öffentlichen Tarife.

Beim Reichskommissar für Preisüberwachung sind sofort Schritte zu unternehmen, um endlich eine fühlbare Senkung der öffentlichen, besonders der kommunalen Tarife zu erreichen.

Begründung: Auf das Handwerk ist vom Preiskommissar und von der Regierung der schärfste Druck mit dem Ziel auf Preissenkung ausgeübt worden, ohne daß die Produktionskosten wesentlich gesenkt wurden. Besonders die Werktarife der Gemeinden sind in ungerechtfertigter Weise überhöht und können in der gegenwärtigen Form nicht mehr vom Handwerk ohne schweren wirtschaftlichen Schaden getragen werden. Das gleiche gilt von dem Preisdiktat der kartellmäßig gebundenen Rohstoffe.

2. Prüfung der Betriebe der öffentlichen Hand.

Die Reichsregierung muß veranlaßt werden, endlich scharfe Durchführungsbestimmungen zu der in der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 angeordneten Prüfungspflicht für Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand zu erlassen; insbesondere die sofortige Aufhebung aller Regiebetriebe, die dem Handwerk Konkurrenz machen, anzuordnen und die Neuerrichtung derartiger Betriebe restlos zu verbieten.

Begründung: Das Handwerk leidet nach wie vor unter der drückenden Konkurrenz der Betriebe der öffentlichen Hand, ohne daß seither gesetzliche Maßnahmen, die unbedingt erforderlich sind, ergriffen wurden.

3. Gesetzliches Verbot der Schwarzarbeit.

Die Reichsregierung ist zu veranlassen, durch Notverordnungen ein sofortiges Verbot der Schwarzarbeit und eine Bestrafung des Auftraggebers des Schwararbeiters herbeizuführen.

Begründung: Die Schwarzarbeit nimmt dem selbständigen steuerzahlenden Handwerk jährlich schätzungsweise einige Millionen M. an Aufträgen, ohne daß gegen diese volkswirtschaftliche Gefahr seither irgendwelche durchgreifenden Maßnahmen möglich waren. Energische gesetzliche Schritte sind also für das Handwerk lebenswichtig.

4. Hauszinssteuer-Reform.

Durch Reichsrahmengesetz ist eine Änderung der Besteuerung durchzuführen, daß nachweislich — behördlich bescheinigt — für Reparaturen aufgewendete Beträge auf die Hauszinssteuer in voller Höhe bis zu 50 Prozent der gesamten jährlichen Steuerschuld angerechnet werden können.

Begründung: Die Finanzierungsschwierigkeiten auf dem Baumarkt erfordern gebieterisch, daß die Ankurbelung der Bautätigkeit mit allen Mitteln gefördert wird. Die Abzweigung der Hauszinssteuer in die Kanäle der Wirtschaft ist ein erster Schritt zur Linderung der gegenwärtigen Not und muß deshalb unverzüglich in Angriff genommen werden, da sonst der Zusammenbruch der deutschen Bauwirtschaft unvermeidlich sein wird.

5. Reform der Berufsgenossenschaften.

Angesichts der überaus schwierigen finanziellen Lage der gewerblichen Berufsgenossenschaften ist dringend erforderlich, daß das Reich zur Sanierung Mittel zur Verfügung stellt, und daß die vom Reichsverband des deutschen Handwerks mitunterzeichneten Reformvorschläge vom Januar 1931 durch Notverordnung in vollem Umfange sofort Gesetz werden.

Begründung: Die gewerblichen Berufsgenossenschaften, insbesondere des Baugewerbes werden aus eigenen Mitteln die Krise nicht überwinden können, da steigenden Rentenlasten sinkende Lohnsummen gegenüberstehen und die Beiträge schon heute nicht mehr in der gegenwärtigen Höhe ohne schwere Schädigung der gesamten Handwerkswirtschaft aufgebracht werden können. Eine dauerhafte Gesundung kann nur durch Änderung der Gesetzgebung: Kürzung der Renten, Wegfall der Entschädigung für Wegeunfälle, Senkung der Verwaltungskosten und dergleichen, erzielt werden.

Vorberichte
über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Marga Mayer, Lilly Sedina, Wilhelm Dellhof, Heinrich Schorn und Gottlieb Zeithammer singen am 16. April im Großen Haus die Hauptpartien in der japanischen Operette „Der Mikado". In wichtigen Rollen sind außer den Genannten noch beschäftigt: Emmi Küst, Käte Russart, Hans Bernhöft, Fritz Mechler, Zdenko Zirner, sowie das gesamte Chor- und Ballettpersonal. Tänze: Ritta Rokst; Kostüme: Theodor Lankers; Bühnenbild: Friedrich Schleim. Die musikalische Leitung hat Richard Tanner; die Spielleitung: Bernhard Herrmann.

* **Wochenspielplan des Staatstheaters.** Großes Haus: Sonntag, 17. April (D 28): „Der Rosenkavalier". Montag, 18. April (B 28): „Der fliegende Holländer". Dienstag, 19. April (A 28): „Die Zauberflöte". Mittwoch, 20. April, (D 29): „Die Bürgschaft". Donnerstag, 21. April (außer Stammreihe): „Im weißen Rößl". Freitag, 22. April (E 28): „Die Afrikanerin". Samstag, 23. April (G 27): „Der Mikado". Sonntag, 24. April, 14.30 Uhr (außer Stammreihe): „Das Land des Lächelns"; 19.30 Uhr (außer Stammreihe): „Im weißen Rößl". — Kleines Haus: Sonntag, 17. April (außer Stammreihe): „Der Hauptmann von Köpenick". Montag, 18. April (I 27): „Der Raub der Sabinerinnen". Dienstag, 19. April (II 29): „Morgen geht's uns gut". Mittwoch, 20. April (III 28): „Der Biberpelz". Donnerstag, 21. April (IV 29): „Elfa". Freitag, 22. April (VI 26), zum erstenmal „Der 18. Oktober", Schauspiel in drei Akten von Walter Erich Schaefer. Samstag, 23. April (V 28): „Freie Bahn dem Tüchtigen". Sonntag, 24. April (außer Stammreihe): „Signor Bruschino".

* **Kurhaus.** Das für heute angesetzte Sinfonie-Konzert (Leitung Carl Schuricht, Solistin Grete Altstadt, Erstaufführung der 2. Sinfonie von Hans Fleischer, der Klavierkonzerte von Dittersdorf und Max Trapp) findet am 18. Mai statt. Heutiges Programm: Brahms': Violinkonzert, Tschaikowsky: 4. Sinfonie. Leitung: Carl Schuricht; Solist: Rudolf Bergmann.

* **Das Elisabeth-Oratorium von J. Haas,** das im Kurhaus am Sonntag zur Aufführung kommt, lehnt sich an die Liturgie der katholischen Kirche an. Das Oratorium wird am 17. April, abends 8 Uhr, im Kurhaus von dem verstärkten Limburger Domchor unter Domkapellmeister Pabst aufgeführt. Es wirken ferner mit: Helene Fahrni-Köln (Sopran) als Elisabeth, Fr. Lüttike als Sprecher, ein großer Kinderchor, und bei den Hymnen, mit denen jeder der vier Teile des Werkes abschließt, ein Männerchor von 100 Sängern der Wiesbadener Kirchenchöre.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater.** Der heute zum erstenmale zur Aufführung gelangende Tonfilm „Zwei in einem Auto" (Eine Fahrt ins Glück!) ist eines der besten Werke der letzten Zeit. Alles ist auf einen frisch-fröhlichen Ton abgestimmt. In den Hauptrollen: Magda Schneider, eine Entdeckung des Regisseurs Joe May, Ernst Verebes und Carl Ludwig Diehl. Die Musik ist von Bruno Granichstaedten. Auf der Bühne zeigen die berühmten „5 Carras" equilibristische Leistungen. Die tönende Fox-Wochenschau und ein Sketch „Vergessen Sie nicht Ihre Antenne zu erden", sowie ein Kulturfilm ergänzen den Spielplan.

* **Ufa-Palast.** Ab heute Freitag bringt der Ufa-Palast einen Film, der bisher sensationelles Aufsehen erregte. „Helden der Luft" zeigt Männer zwischen Himmel und Erde, zu Wasser und zu Lande, im gigantischen Spiel der Elemente, Männer voller Energie, Sportgeist und Unerschrockenheit. Sensationelle Ereignisse um Liebe, Pflicht und Kameradschaft rollen vorüber. Ein auserwähltes Beiprogramm beschließt den Spielplan.

* **Der Film-Palast** spielt ab heute Freitag in süddeutscher Uraufführung den Film „Hasenklein kann nichts dafür". Vierzehn prominente Künstler wetteifern um die Gunst des Publikums. Von der Filmprüfstelle wurde dieser Film als politische Satyre verboten, auf Beschwerde bei der Film-Oberprüfstelle aber ohne Ausschnitte zugelassen. Im Beiprogramm läuft ein Kulturfilm der Emelka: „Menschen unter der Lupe". Auch dieses kleine Kunstwerk ist von der Bildstelle für Erziehung und Unterricht als wertvoll anerkannt worden. Auf der Bühne „Die vier Loros", die großen Lachkanonen.

* **Thalia-Theater.** Rasputin, das dämonisch-geschichtliche Weltereignis, hat die Wissenschaft und die Kunst in gleichem Maße interessiert, und es dauerte lang, bis der Schleier über das Geheimnis gelüftet und die Wahrheit über Rasputin von der Sensationsmache trennte. Der Film hat sich schon früh mit Rasputin befaßt. Allein erst dem Tonfilm, der Konrad Veidt die Titelrolle übertrug, war es vorbehalten, die Stimme des großen Suggestors erklingen zu lassen. Der Tonfilm „Rasputin" erlebt heute seine Erstaufführung. Vorstellungen täglich um 2.30, 4.35, 6.40 und 8.45 Uhr; bis 5 Uhr Einheitspreise.

Aus dem Vereinsleben.

* Am 9. April beging der GV. „Sängerlust" Waldstraße in seinem Vereinsheim „Saalbau Schmitzer" sein 12. Stiftungsfest. Das Programm eröffnete die Kapelle mit dem „Militärmarsch Nr. 1" von Schubert, dem ein sinnreicher, von Fräulein Else Kraus gut vorgetragener Prolog folgte. Der zirka 65 Mann starke Chor unter Leitung seines Dirgenten Paul Hecker begrüßte die Erschienenen mit dem Wahlspruch: „Rein wie Gold, stark wie Erz, sei des deutschen Sängers Herz". Hierauf sang der Chor „Aus dem deutschen Parnaß" von Josef Butz. Der 1. Vorsitzende Hermann Sternberger begrüßte die so zahlreich Erschienenen, insbesondere den „Quartettverein 1923 Klub Bleidenstadt" und dankte für den Besuch. Er streifte in seiner Ansprache u. a. das Leben von Johann Wolfgang von Goethe, worauf der Chor die Lieder „König von Thule" von K. F. Zelter und „Wanderlied" von Hans Heinrichs vortrug, die, wie der Chor „Aus dem deutschen Parnaß" von Johann Wolfgang von Goethe gedichtet, und anläßlich des 100. Todestages (22. März) dem großen deutschen Dichter gewidmet waren. Für 10jährige Mitgliedschaft konnten 22 Sangesbrüder geehrt werden; die Ehrung wurde von Gesangsvorträgen des neugegründeten Knabenchores umrahmt, die trotz der Kürze der Zeit seit der Gründung des Chores sehr gut vorgetragen wurden und beim Publikum reichen Beifall fanden. Dem ersten Ehrenmitglied, Sangesbruder Gustav Leicher, wurde vom 1. Vorsitzenden das Ehrendiplom überreicht. Der Männerchor sang noch „Vineta" von Franz Abt, womit der 1. Teil beendet war. Den 2. Teil eröffnete die Kapelle mit der Ouvertüre zur Oper „Leichte Kavallerie" von Suppé. Eine humoristische Einlage „Die Zwillingsbrüder", ausgeführt von den Sangesbrüdern Willi Krissel und Karl Klüpfel, wurde vom Publikum mit starkem Beifall aufgenommen. Der Chor sang hierauf „Die Mühle im Tale" von Henschen und „Aufruf zur Jagd" von Ph. Ort. Der Baßsolovortrag von dem Sangesbruder Anton Menz (Staatstheater Wiesbaden) „Odins Meeresritt" von C. Löwe und „Am Rhein" von E. Humperdink gefiel sehr. Das Theaterstück „Instruktionsstunde beim Fliegerbataillon" mit den Darstellern Karl Klüpfel, Hermann Kunz, Willi Krissel, Karl Leicher und Willi Meier hielt die Lachmuskeln des Publikums in Bewegung. Mit dem Potpourri „Dubinuschka" von A. Schirmann war das Programm beendet. Der anschließende Ball hielt Sänger und Gäste noch einige Stunden gemütlich beisammen.

* Am 4. April fand im Hotel „Union" die Pflichtversammlung des „Deutschen Frauendienstes" statt. Die Kreisführerin Frau v. Sparr begrüßte die Anwesenden herzlich mit einem Hinweis auf die Reichspräsidentenwahl. Sie machte dann auf die regelmäßig Mittwochs stattfindenden Unterrichtsstunden im Sanitätswesen aufmerksam und bat die Teilnehmer, sich jeweils bei ihr, Kaiser-Friedrich-Ring 33, wegen der Abhaltung zu erkundigen. In der nächsten Pflichtversammlung am 2. Mai (Hotel „Union") wird Dr. Durst aus Alzey zu den Frauen sprechen.

Die Macht von Zins und Zinseszins.

Kürzlich ging durch die Zeitungen eine Nachricht, die unserer verrückten Zeit würdig ist: Ein österreichischer Architekt sandte der Bank von England einen österreichischen Schilling, mit der Bestimmung, ihn auf Zins und Zinseszins anzulegen, 1500 Jahre lang, ohne Kapital und Zinsen anzutasten. Dann, im Jahre 3431, sollte mit der inzwischen angewachsenen Geldsumme Folgendes geschehen: Ganz Amerika sollte damit aufgekauft und Österreich zum Geschenk gemacht werden, der König von England sollte einen Goldwürfel von der Größe eines Kubikkilometers als Ehrengeschenk erhalten, 5 Millionen Pfund Sterling dürfte die Bank von England für sich behalten, die mit der Verteilung der Riesensumme beschäftigten Beamten sollten eine große Entschädigung für ihre Bemühungen bekommen, und — über die Verteilung des dann noch verbleibenden Restes hat sich der österreichische Architekt seine Entscheidung noch vorbehalten.

Ein famoser Plan, und offenbar ein vorzügliches Mittel, seinem armen Vaterland recht ansehnliche Kolonien zu verschaffen, wenn auch erst in sehr ferner Zukunft. Und doch dürfte man zweifeln, daß sich die Bank von England, abgesehen davon, daß sie augenblicklich andere Sorgen hat, auf dies Angebot eines wirren Phantasten einläßt. Nicht etwa, weil das aus einem österreichischen Schilling in anderthalb Jahrtausenden aus Zins und Zinseszins gebildetete Kapital nicht ausreichen würde, die Bestimmungen des Kapitalgebers zu erfüllen! Im Gegenteil, eher schon, weil der dann noch verfügbare Rest entschieden Kopfschmerzen bereiten dürfte; denn auf der ganzen Welt würde man keine Anlage finden für diesen „Rest", so ungeheuer ist er. Man kann es leicht nachrechnen: Bei einem Zinsfuß von 6 Prozent — das ist nicht zuviel für eine Einlage mit so ferner Kündigungsfrist — sind aus dem einen Schilling nach anderthalb Jahrtausenden etwa 89 Sextillionen geworden, d. h. eine 89 mit 36 Nullen, — eine unvorstellbar große Summe, der gegenüber die Millionen und Milliarden unserer Volkswirtschaften verschwinden. So groß ist die Macht von Zins und Zinseszins. Würde man nur die Zinsen zum Kapital schlagen und die Zinseszinsen abheben, dann wären aus dem einen Schilling im Jahre 3431 erst 91 Schillinge geworden, also nur etwa ein Sextillionitel der Riesensumme, ein Nichts! Schon wenn man mit dem Zinsfuß heruntergeht, etwa von 6 auf 5 Prozent, wird die Summe viel kleiner, wenn sie auch immer noch ungeheuer bleibt, nämlich 61 Quinquillionen, also eine 61 mit 30 Nullen, „nur" etwa ein anderthalb Millionstel der ersten Riesensumme. Immerhin!

Geringe Zinsunterschiede wirken sich gering aus, wenn man ihnen keine Gelegenheit gibt, sich zu summieren, wenn man von den Zinsen lebt, sie wirken ganz anders, wenn man Zins und Zinseszins stehen läßt, also wirklich spart. Ein einfaches Beispiel: Durch eine einmalige Einzahlung soll einem Neugeborenen die Auszahlung von 10 000 M. im 50. Lebensjahr zugesichert werden, also eine einfache Form der Erlebensversicherung. Wie groß muß die einmalige Einzahlung sein? Daß das von der Höhe des Zinsfußes abhängt, mit der die Einzahlung verzinst werden kann, liegt auf der Hand. Es hängt aber auch von der Anzahl der Neugeborenen ab, die das 50. Jahr erleben. Denn die Gesellschaft, die das Risiko einer solchen Versicherung eingeht, macht ja einen derartigen Vertrag nicht mit einem Neugeborenen, sondern mit möglichst vielen und berücksichtigt die aus jahrelanger Statistik sich ergebende Wahrscheinlichkeit des Erlebens. In diesem Fall wird bei einer großen Zahl Neugeborener der Versicherungsfall nicht eintreten, weil sie vorzeitig sterben, — zum Vorteil der Überlebenden, die deren Einzahlungen samt Zinsen gleichsam erben. Das trifft ja bei jeder Gesellschaft zu, die nicht auf Gewinn hinarbeitet, sondern in gewisser Hinsicht auf Gegenseitigkeit aufgebaut ist, ähnlich wie eine Krankenkasse, bei der der Gesunde mit seinen Beiträgen den Schaden mitzahlt. Berücksichtigt man bei diesem Beispiel die Deckung der Unkosten nicht, sondern nimmt an, daß die eingezahlten Kapitalien und aufgelaufenen Zinseszinsen restlos den Überlebenden zugute kommen, und daß entsprechend der Statistik von 10 000 Neugeborenen 4975 das 50. Lebensjahr erreichen, dann beträgt die von den Eltern jedes der an dieser Versicherung beteiligten Neugeborenen bei der Geburt einzuzahlende Summe 700 Mark, wenn man mit einer Verzinsung von 4 Prozent rechnet, aber nur 620 M., wenn man den Zinssatz nur um ¼ auf 4¼ Prozent erhöht: Eine geringe Erhöhung des Zinssatzes wirkt sich also in der Tat sehr stark aus, auch bei diesem Beispiel, das nicht mit Riesensummen und Riesenzeitläufen rechnet. Auf derartig sich auswirkenden geringen Zinsunterschieden beruht nicht zuletzt überhaupt die Fähigkeit der Lebensversicherungs-Gesellschaften, alljährlich Summen auszuzahlen, die dem einzelnen ungeheuer erscheinen (in Deutschland laufen augenblicklich Lebensversicherungen im Werte von 19 Milliarden M., in den Vereinigten Staaten sogar von etwa 450 Milliarden). Kleine Zinsunterschiede, für den einzelnen unspürbar, ergeben Riesensummen, sobald es sich um Millionen und um Jahrzehnte handelt, und sobald die Einzahlungen regelmäßig erfolgen, der Einzelne also zum Sparen gezwungen wird, wie bei der Prämienzahlung zur Lebensversicherung. Sobald die Regelmäßigkeit unterbrochen wird, ist auch die Macht von Zins und Zinseszins gebrochen.

Und oft ist es ein Glück, daß diese Regelmäßigkeit dem natürlichen Ablauf des Geschehens widerspricht: Eine englische Naturforscherin hat vor Jahren die Vermehrungsfähigkeit eines bestimmten Infusoriums, des Paramaecium Aurelia, beobachtet, hat festgestellt, wie oft es sich, isoliert in einen Wassertropfen gedacht, teilt. 5 Jahre lang sind diese Beobachtungen fortgesetzt worden, und während dieser Zeit haben sich 3029 Generationen gebildet, also durchschnittlich 3 in 2 Tagen! Wäre dieser Lebensablauf nicht unterbrochen worden, wären alle aus dem Stammtier entstandenen Aufgußtierchen am Leben geblieben, dann gäbe es nach 5 Jahren 2 in der 3029. Potenz davon, gewissermaßen infolge einer 100prozentigen Verzinsung alle ¾ Tage, alle 16 Stunden. Irgend jemand hat ausgerechnet, daß diese Menge von unsichtbaren Aufgußtierchen den Rauminhalt der Erde um das 10 000fache übertreffen würde! Es ergäbe sich nämlich eine Infusorienzahl von 5 mit 911 Nullen. Ein Glück also, daß es einen Kampf ums Dasein gibt, und daß die Erde nicht die Nahrung für solch ein Übermaß von Kleintierchen liefern kann, das, einer ungeheuren Seuche gleich, alles andere Leben töten müßte. Und es ist vielleicht auch ein Glück, um auf das erste Beispiel zurückzukommen, daß ab und zu mal ein Großunternehmen sich aufgibt, und schon infolgedessen keine Gelegenheit hat, Riesensummen zu bilden, die jede Volks- und jede Zinswirtschaft über den Haufen werfen müßten, — wenn das Angebot aus Österreich nicht ein Scherz oder die Ausgeburt einer krankhaften Phantasie wäre, die mit der Macht von Zins und Zinseszins nur spielt.

Dipl.-Ing. A. Lion (Berlin).

Kindernot im Vogelsberg.

Ergebnis einer schulärztlichen Untersuchung.

= **Schotten,** 14. April. In sämtlichen Volksschulen des Vogelsbergkreises Schotten wurden im verflossenen Schuljahre zum ersten Male schulärztliche Untersuchungen der Kinder vorgenommen, bei denen die Kinder des ersten, vierten und achten Schuljahres dem Schularzt vorgestellt wurden. Dabei ergab sich, daß von 1443 untersuchten Kindern 650 = 47 Prozent Halsdrüsenschwellung hatten; 944 Kinder = 65,4 Prozent Zahnerkrankungen der verschiedensten Art aufwiesen; 582 Kinder = 40,3 Prozent mit Kropfanlage behaftet waren und 250 Kinder = 17,3 Prozent Haltungsfehler aufwiesen. Besonders beachtenswert ist, daß in den hochgelegenen Ortschaften des Kreises der Kropf fast an jedem zweiten Schüler beobachtet werden kann. Um diesem Übelstand entgegenzuwirken, wurde auf ärztliche Anordnung in den Schulsälen Jod in Substanz aufgestellt. Im Interesse der Kinder wurden geeignete Maßnahmen auf ärztlichen Rat in die Wege geleitet.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Von Wilderern angeschossen.

= **Bad Homburg,** 14. April. Zwei Einwohner von Friedrichsdorf im Taunus, die sich auf einem Spaziergang befanden, erhielten plötzlich Schüsse. Der eine wurde durch einen Bauchschuß und einen Schuß in die Hand schwer verletzt und mußte in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden. Auch auf den anderen Spaziergänger wurden verschiedene Schüsse abgegeben, die aber glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Wie festgestellt werden konnte, sind die Schüsse von Wilderern abgegeben worden.

Einbruch in eine Spar- und Darlehnskasse?

= **Spiesheim** (Rheinhessen), 14. April. In das Büro der Spar- und Darlehnskasse wurde ein Einbruch verübt und aus dem Kassenschrank ein Betrag von 8000 bis 9000 M. gestohlen. Der Kassenschrank wies keinerlei Beschädigungen auf. Der Rechner der Spar- und Darlehnskasse wurde festgenommen und dem Amtsgericht Wörrstadt zur Vernehmung vorgeführt, am andern Morgen aber wieder aus der Untersuchungshaft entlassen. Die Kassenbücher wurden beschlagnahmt und werden einer Revision unterzogen.

Der Konkurs der Maschinenfabrik Niederlahnstein.

Fo. **Niederlahnstein,** 14. April. Bekanntlich ist vor einiger Zeit gegen die alleinige Gesellschafterin der Maschinenfabrik Niederlahnstein G. m. b. H., Frau Hahn, und auch gegen deren Sohn und den Prokuristen ein Strafverfahren eingeleitet worden wegen fortgesetzten Betrugs, Untreue, Unterschlagung, Konkursverbrechens usw. Der Sohn Hahn wurde in Untersuchungshaft genommen, Frau Hahn, die haftunfähig ist, auf freiem Fuß belassen. Da sich der Gesundheitszustand nicht gebessert hat, und der Verhandlungstermin auf den 28. April d. J. angesetzt ist, wird das Erweiterte Schöffengericht Wiesbaden sich für etwa acht Tage nach Niederlahnstein in die Villa Hahn begeben.

Änderungen im Limburger Diözesanklerus.

= **Limburg** (Lahn), 14. April. Dem Kaplan Bruckner an der St. Bonifatiuskirche in Wiesbaden wurde die Pfarrei Mörlen übertragen. Mit Termin 1. April d. J. wurde die Pfarrei Rüdesheim dem Pfarrer Valentin Duchscherer in Winden, die Pfarrei Frankfurt-Oberrad dem Pfarrvikar Jakob Benz in Frankfurt-Hausen und die Pfarrei Frankfurt-Rödelheim dem Pfarrer Valentin Rath in Niederselters übertragen. Letzterer wurde auch mit der Wahrnehmung der Seelsorge in der Pfarrvikarie Frankfurt-Hausen beauftragt.

Besserung in der Basaltindustrie.

= **Limburg** (Lahn), 14. April. Das Arbeitsamt Limburg veröffentlicht einen Bericht über die Arbeitsmarktlage, wonach eine Besserung in der Beschäftigung der Basaltindustrie festgestellt wird. Annähernd 200 Arbeiter konnten bereits untergebracht werden, weitere Einstellungen erfolgen nach Inbetriebnahme einer Anzahl Steinbrüche.

Amtsniederlegung eines Bürgermeisters.

Wegen der Notlage seiner Gemeinde.

= **Gießen,** 14. April. Der Bürgermeister Schmidt des Kreisortes Saasen hat sein Amt niedergelegt, weil die wirtschaftliche Lage seiner Gemeinde so überaus schwierig geworden ist, daß er offensichtlich keine Möglichkeit zu weiterem gedeihlichen Wirken sah. Bürgermeister Schmidt hat die Geschäfte der Gemeinde Saasen seit einer Reihe von Jahren geführt und war erst vor kurzer Zeit ohne Gegenkandidaten wiedergewählt worden.

= **Massenheim,** 14. April. Die Einweihung der neuen Motorspritze fand am Samstagnachmittag statt. Eine gutangelegte Übung unter Leitung des Kommandanten Karl Kahl bildete den eigentlichen Hauptakt der Weihe. Der Bürgermeister, Kreisbrandmeister Ehry, Kreisverbandsvorsitzender Schmidt, der Vertreter Enders von der Nassauischen Brandversicherungsanstalt, waren von der Leistungen der Wehr befriedigt.

= **Mainz,** 14. April. An einer hiesigen Tankstelle geriet das sechsjährige Söhnchen des Gemüsehändlers Stiefel, als es den Fahrdamm überschreiten wollte, unter ein auswärtiges Lastauto, dessen Räder ihm über den Kopf gingen und den Tod sofort herbeiführten. Der sofort benachrichtigte Vater erschien an der Unfallstelle und trug sein totes, einziges Kind selbst nach Hause.

= **Frankfurt a. M.,** 14. April. Vor einigen Tagen wurden aus einem Wasserhäuschen in der Rebstöcker Straße Tabakwaren im Werte von etwa 150 M. gestohlen. Andere Waren ließen die Diebe, die anscheinend gestört wurden, zurück. Jetzt gelang es der Polizei, drei Burschen im Alter von 19 bis 22 Jahren, die in der dortigen Gegend wohnen und als Täter in Frage kommen, zu ermitteln. Bei Haussuchungen wurde auch belastendes Material gefunden.

= **Bad Homburg,** 14. April. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete gestern einen Eisenbahnzugführer, der Gepäckstücke geöffnet und beraubt hat. Er konnte durch die Wachsamkeit anderer, in Verdacht geratener Eisenbahnbediensteter entlarvt werden.

= **Kirchhain,** 14. April. Der 17jährige Landwirt Hans Lorch aus Groß-Seelheim wurde gestern nachmittag, als er auf der Dorfstraße in Klein-Seelheim an einem unruhig gewordenen Hengstgespann vorüberging, durch den Hufschlag eines Pferdes an Kopf und Brust so schwer getroffen, daß er tot liegen blieb. Der Tod ist nach ärztlichem Befund durch Lungenriß und innere Verblutung eingetreten.

= **Altenkirchen,** 13. April. In dem Anwesen des Gastwirts Salterberg in dem Nachbarort Mehren brach nachts ein Brand aus, der durch verbotenes Rauchen verursacht wurde. Während der Löscharbeiten entstand in einem etwa 100 Meter entfernt stehenden Haus durch Funkenflug ebenfalls Feuer. Beide Gebäude brannten, da die Löschvorrichtungen ungenügend waren, bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend.

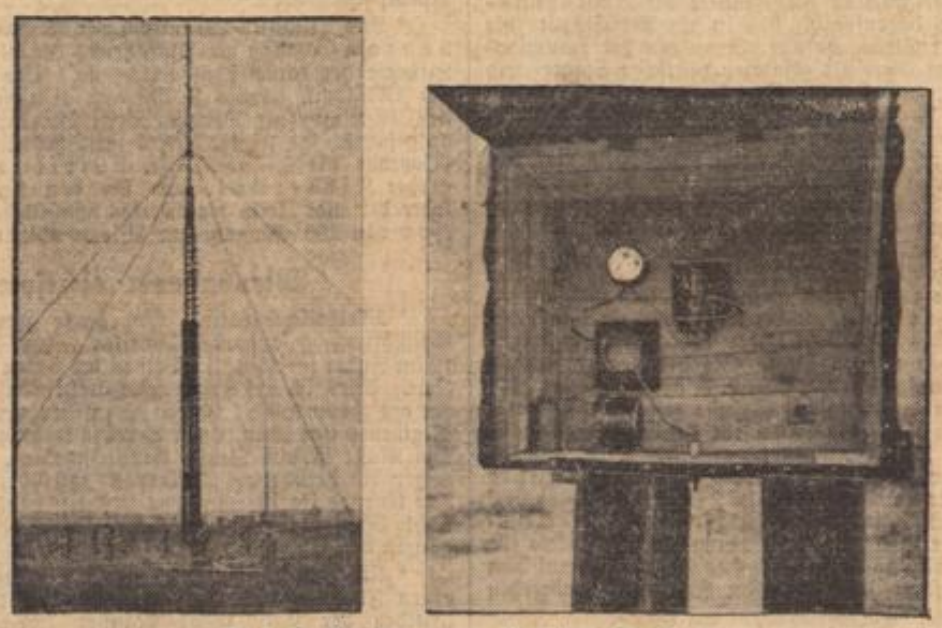
Marktberichte.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht.

Amtliche Notierung vom 12. April 1932. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 12 Ochsen, 2 Bullen, 59 Kühe oder Färsen, 128 Kälber, 12 Schafe, 2 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Ochse, 5 Bullen, 20 Kühe oder Färsen, 112 Kälber, 2 Schafe, 15 Schweine. Marktverlauf: Mittleres Geschäft; bei Großvieh verbleibt etwas Überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig) notiert: Ochsen: a) 1. 32—33, c) 29—30 Kühe: a) 22—25, c) 16—20. Färsen (Kalbinnen): a) 32—35, c) 28—31. Kälber: c) 40—46, 1. 34—39, d) 2. bis 32. Schafe: a) 1. 28—32, c) 20—25. Schweine: c) 34—36, 33—37, e) 34—37. Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 38 M. 7 St., 37 M. 18 St., 36 M. 31 St., 35 M. 47 St., 34 M. 52 St., 33 M. 8 St., 31 M. 3 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 14. April. Der Auftrieb des Nebenmarktes bestand aus 83 Rindern (gegen 143 Stück am letzten Nebenmarkt), 1104 (1058) Kälbern, 101 (135) Schafen und 705 (838) Schweinen. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Kälber: b) 41—45, c) 36—40, d) 30—35. Schafe: a) 1. 30—32, b) 23—29. Schweine: b) 36—38, c) 37—39, d) 35—38, e) 32—35. Im Vergleich zu den Preisen des letzten Nebenmarktes gingen Kälber und Schafe um 1—2 Mark zurück, Schweine blieben unverändert. Marktverlauf: Kälber mittelmäßig, Schafe rege, geräumt. Schweine ruhig, ausverkauft. Fleischgroßmarkt. Beschickung: 550 Viertel Rindfleisch, 56 ganze Kälber, 4 ganze Schafe und 312 Schweinehälften. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Mark: Ochsen- und Rindfleisch 1. 50—56, 2. 43—48. Bullenfleisch 43—48. Kuhfleisch 2. 32—40, 3. 25—30. Kalbfleisch 2. 32—60. Schaffleisch nicht notiert. Schweinefleisch 1. 50—55. Geschäftsgang des Freischgroßmarktes: lebhaft.



Versuche für den neuen Berliner Großsender.

Links: Ein provisorischer Sendeturm, der aus alten Telegraphenstangen auf dem Tegeler Schießplatz bei Berlin errichtet wurde. Rechts: Der primitive Abhörraum, der in einem Bretterkasten untergebracht ist. Auf dem Tegeler Schießplatz bei Berlin soll demnächst mit der Errichtung des neuen Berliner Großsenders, der eine Sende-Energie von 75 Kilowatt haben wird, begonnen werden. Zu diesem Zweck arbeiten seit Wochen die Rundfunktechniker der Post daran, den günstigen Standort des Funkturms aufzufinden und die Bedingungen für einen künftigen Empfang zu studieren.

Wovon London spricht.

Meisterdieb mit sechzehn Jahren. — Die mutige Lady Oxford. — Kann ein Diamant explodieren?

Einen guten Fang hat dieser Tage die Kriminalpolizei von Birmingham gemacht. Es gelang ihr, einen Einbrecher zu fassen, dessen Spezialität das Öffnen modernster Geldschränke gewesen ist. Selbst besonders geschickt konstruierte Schränke vermochten ihm nicht zu widerstehen, er hatte eben seine besondere Methode, gegen die es keinen Schutz zu geben schien. Nie war es gelungen, den Verbrecher selbst zu Gesicht zu bekommen, nur an der exakten Gleichmäßigkeit der Methode hatte man bei zahlreichen Einbrüchen feststellen können, daß es sich stets um denselben Täter handeln müßte. Nun endlich ist es gelungen, den Verbrecher auf frischer Tat zu ertappen. Zunächst glaubte die Polizei, einen Fehlgriff getan zu haben, denn der Einbrecher, den man neben dem geöffneten Geldschrank überraschte, war ein junges Bürschchen von sechzehn Jahren. Man wollte ihm nicht glauben, daß er allein die Serie von Geldschrankeinbrüchen verübt haben sollte. Aber da fühlte sich der junge Meisterdieb in seiner Berufsehre gekränkt. Entrüstet wies er die Zumutung von sich, Helfer bei seinen Streifzügen zu haben. Er zählte genau die verschiedenen Daten auf, an denen er die sensationellen Einbrüche verübt hatte, und in seiner Wohnung fand man dann tatsächlich einige Wertgegenstände, die er aus den geöffneten Geldschränken entwendet hatte. Es konnte kein Zweifel mehr bestehen, daß der hoffnungsvolle junge Mann ganz allein die schweren Einbrüche verübt hatte. Er gab auf der Polizei einige Proben seiner Technik zum besten, und so mußte man denn trotz aller anfänglichen Zweifel erkennen, daß der Sechzehnjährige umsichtig und geschickt wie ein alter, erfahrener Berufsverbrecher gehandelt hatte. Mehr als die Aussicht auf reiche Beute scheint den Jungen das Abenteuerliche seiner Unternehmungen und eine gewisse Ruhmsucht verlockt zu haben. Gleich nach seiner Verhaftung hat der junge Bursche geäußert, daß er mit äußerster Spannung der Gerichtsverhandlung entgegensehe, und daß er hoffe, der Held eines Sensationsprozesses zu werden.

*

Den Gesprächsstoff der Londoner Gesellschaft bildet gegenwärtig das Verhalten der Lady Oxford, die es fertiggebracht hat, durch ihr mutiges Verhalten eine Panik zu verhindern. Lady Oxford hatte während der Ostertage mit einigen Freunden eine kleine Reise nach der Riviera unternommen. Die Reisegesellschaft nahm in Cannes Wohnung, und zwar in einem der vornehmsten Hotels. Am Abend des ersten Ostertages fand im Kasino ein Gala-Diner statt, an dem etwa 400 Gäste teilnahmen. Zum größten Teil waren es Mitglieder der englischen Hocharistokratie, daneben sah man bekannte Diplomaten. Das Kasino hatte das Festessen unter der Parole „Eine Nacht in Abessinien" veranstaltet. Man sah riesige Neger und wenig bekleidete Tänzerinnen, die in einer Art Wüstenlandschaft zu tanzen schienen. Im Hintergrund des großen Kasinosaales hatte man nämlich exotische Bäume und Pflanzen aufgestellt, und geschickt gemalte Kulissen erweckten den Eindruck, als ob man tatsächlich in Abessinien wäre. Außerdem hatte man zu allem Überfluß noch einige Käfige aufgestellt, in denen sich mehrere Löwen und Löwinnen befanden. Das Gebrüll der Tiere sollte den Eindruck der Wüstenlandschaft verstärken. Die Gitterstäbe der Käfige hatte man geschickt verkleidet, und als nun der größte Löwe seinen Kopf zwischen den Gitterstäben hervorstreckte, glaubten die Gäste aus der Entfernung, daß es dem Löwen gelungen sei, sich zu befreien. Die entsetzten Gäste flohen, die Tische wurden umgestürzt, rücksichtslos drängte man den Nachbarn beiseite, Damen, denen man auf die Schleppe getreten hatte, fielen zu Boden; und es fehlte nicht viel daran, so wären sie niedergetreten worden. In dem Augenblick, in dem die allgemeine Furcht alle Vernunft zu besiegen schien, bewies Lady Oxford ihre Geistesgegenwart. Sie rief den Gästen zu, daß sie doch Vernunft bewahren und in Ruhe den Saal verlassen sollten. Sie forderte vor allem die Herren auf, ihr behilflich zu sein. Lord und Lady Louis Mountbatten unterstützten sie dabei, und schließlich gelang es, den Saal in Ruhe zu räumen. Man rief die Feuerwehr und die Polizei, um den Löwen einzufangen, aber als die Hüter der Ordnung erschienen, mußten sie zu ihrem Erstaunen bemerken, daß die Tiere sich ruhig in ihren Käfigen befanden. Selbstverständlich hat man in Cannes viel über die ganze Angelegenheit gelacht, und es ist noch zu vermerken, daß diejenigen illustren Gäste, die so eilig das Kasino verlassen hatten, es vorzogen, aus Cannes so schnell wie möglich abzureisen.

*

Auf merkwürdige Art ist dieser Tage ein Engländer namens Bragson in Brasilien ums Leben gekommen. Bragson war ein abenteuerlicher junger Mann, der seinen Eltern mit sechzehn Jahren davongelaufen war. Er war nach Südafrika ausgewandert, hatte dort Diamanten gesucht und ein kleines Vermögen erworben. Mit diesem war er dann nach Brasilien übergesiedelt, wo er eine kleine Farm erstand. Auch dort begann er nach Diamanten zu forschen. Jahrelang fand er nichts, aber vor einem Monat etwa soll einer seiner Arbeiter einige kleinere Steine auf der Farm gefunden haben. Plötzlich tauchte das Gerücht auf, Bragson hätte einen Stein entdeckt, der mindestens so groß wie der berühmte Kohinoor sein sollte. Es muß etwas Wahres an diesem Gerücht sein, denn Bragson veranstaltete mit seinen Arbeitern ein großes Fest, bei dem es hoch her ging. Als das Gelage in bestem Gange war, verließen zwei Arbeiter das Fest. Am nächsten Tage fand man die fürchterlich verstümmelte Leiche des Gastgebers in der Nähe des Hauses. Merkwürdigerweise hatten zwei seiner Arbeiter schon eine Stunde vorher bei der Polizei angezeigt, daß ihr Dienstherr einer Explosion zum Opfer gefallen sei. Er hätte den kürzlich gefundenen Riesendiamant betrachtet, dieser sei explodiert und hätte den Tod seines Besitzers herbeigeführt. Nun klang der Polizei diese Motivierung natürlich ziemlich unglaubwürdig. Es wurde sofort eine Untersuchung angestellt mit dem Ergebnis, daß wahrscheinlich der Farmbesitzer einem Attentat der beiden Arbeiter zum Opfer gefallen ist. Man nimmt an, daß die beiden Arbeiter, die den Diamanten in ihren Besitz bringen wollten, ihren Dienstherrn mit einer Dynamitpatrone in die Luft gesprengt haben. Der Diamant ist verschwunden und die verhafteten Arbeiter verweigern jede Auskunft über seinen Verbleib.



Dr. Köttgen, Vorsitzender der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände.

Dr. ing. e. h. Karl Köttgen, der Generaldirektor der Siemens-Schuckertwerke, wird vom Vorstand der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände der für den 21. April angesetzten Tagung der Vereinigung als neuer Vorsitzender anstelle des Geheimrats von Borsig, der sein Amt niedergelegt hat, vorgeschlagen werden.

Schweres Explosionsunglück in Columbus.

Bisher 6 Tote geborgen.

In dem in Bau begriffenen neuen staatlichen Bürogebäude in Columbus (Ohio), das sechs Millionen Dollar kostet, ereignete sich eine schwere Explosion. Man nimmt an, daß die Explosion auf die Entzündung der im Erdgeschoß angesammelten Abwässergase zurückzuführen ist. Die Feuerwehrleute befürchten, daß wenig Hoffnung besteht, die unter den Trümmern Begrabenen, deren Zahl auf 30 geschätzt wird, zu retten. Zurzeit der Explosion befanden sich 126 Menschen im Gebäude. Bisher wurden 6 Tote geborgen. Die Bergung der unter dem Schutt Begrabenen wird mehrere Tage beanspruchen, da das Gebäude sechs Fuß hoch mit Trümmern angefüllt ist. Die Explosion erfolgte mit solcher Wucht, daß Marmorblöcke 200 Meter weit in den benachbarten Fluß geschleudert wurden.

Familientragödie in Magdeburg. Der Kaufmann Walter Müller in Magdeburg wurde mit seiner Frau und seinem zweijährigen Töchterchen in seiner Wohnung gasvergiftet tot aufgefunden. Man vermutet, daß die Familie aus wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den Tod gegangen ist.

Vulkanausbruch bei Baku. Auf der Insel Swinoj, 30 Meilen von Baku entfernt, ist ein Vulkan in Tätigkeit getreten. Der in der Nähe befindliche Dampfer „Jakob Sewin" hat sofort Rettungsmaßnahmen für die Einwohnerschaft getroffen. Es wurden 18 Personen mit starken Brandwunden an Bord genommen, 5 Personen sind in den Flammen umgekommen.

Der vielseitige Falschmünzer.

Lokaltermin bei Dr. Salaban.

In der Villa des Falschmünzers Dr. Salaban in Berlin-Lichterfelde-West fand auf Veranlassung des Untersuchungsrichters ein Lokaltermin statt. Man besichtigte zunächst die Kellerräume, in denen Dr. Salaban seine Falschmünzerwerkstatt eingerichtet hatte. Es wurde dabei festgestellt, daß sich in dem Keller ein Zimmer befand, dessen Vorhandensein außer Salaban angeblich keinem der anderen Hausbewohner bekannt gewesen ist. Dann wurde die Bibliothek Dr. Salabans in Augenschein genommen, die sich vorwiegend aus juristischen und philosophischen Schriften zusammensetzt. Auf Veranlassung der medizinischen Sachverständigen wurden mehrere Schriften Salabans, die sich mit Wechselprozessen und ähnlichen Themen befassen, beschlagnahmt. Auf dem Bodenraum wurde eine merkwürdige Entdeckung gemacht. Man fand verschiedene eigenartig aussehende Gegenstände, die sich, wie der nähere Augenschein ergab, als Modelle für ein Perpetuum Mobile (ewig laufende Maschine) entpuppten, an denen Dr. Salaban in der letzten Zeit gearbeitet hatte.

Eine internationale Fälscherbande auf dem Kontinent.

Zwei Agenten in Hannover verhaftet.

Vor einigen Tagen traf aus Wien und Budapest die Nachricht ein, daß dort ein Fälscherkonsortium aufgetaucht war, das sich mit dem Absatz gefälschter englischer Banknoten beschäftigte. Den Leuten ist es gelungen, dort eine große Anzahl abzusetzen. Alsdann reisten sie weiter. Die Vertreiber sind zunächst in Paris, Marseille, Venedig und Zürich aufgetaucht, bis sie jetzt ihr Tätigkeitsfeld nach Deutschland verlegten. Sie boten hier zuerst in Köln englische Fünfpfund-Noten an, die unter der Hand gekauft wurden. Die Fälschungen wurden erst später entdeckt. Die Zentralstelle in Berlin unterrichtete sämtliche deutschen Polizeibehörden von den Vorkommnissen und erreichte es dadurch, daß zwei der Agenten in Hannover verhaftet werden konnten. Die Identität der beiden konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Wie verlautet, soll es sich aber um Italiener handeln. Der Hauptsitz der Bande scheint in England zu sein.



Die Wirkung der Hochwasser-Katastrophe in Ost-Rumänien.

Zusammengestürzte Häuser in dem Dorf Mikalaka (Bessarabien). Das Hochwasser in Bessarabien ist zum Stillstand gekommen, sodaß sich jetzt die Verwüstungen übersehen lassen. 12 000 Menschen, deren Häuser zerstört wurden, sind obdachlos geworden. Hunderte von Kilometern fruchtbaren Landes stehen unter Wasser und versumpfen, so daß an eine Bestellung nicht gedacht werden kann.

Wetterbericht.



Das Aufheiterungsgebiet, das sich über Mitteleuropa ausgebildet hatte, erstreckt sich heute abend von Skandinavien über Westdeutschland bis in unser Gebiet. Bei sehr starkem und anhaltendem Druckfall, der in Mittel- und Südeuropa beobachtet wird, wird dies Schönwettergebiet jedoch von Westen und Osten her eingeschnürt. Es muß daher auch bei uns mit zunehmender Trübung gerechnet werden, doch werden sich die Niederschläge voraussichtlich auf die deutschen Küstengebiete einerseits und auf Südostdeutschland andererseits im wesentlichen konzentrieren. Bei östlichen Winden gleichen sich die Temperaturen mehr aus, doch bleibt es noch ziemlich kühl.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Nachlassen der Regenfälle, aber meist bewölkt, frische östliche Winde.

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Lerisch, für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: H. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Mäntel in Massen enorm billig!



Jetzt gibt's nur eins: Sofort zu uns!

Unter Preis

Echte kanadische
Silberfüchse 139.-
Echte Alaska-
Blaufüchse . . 98.-
Echte
Kreuzfüchse . 69.-

SCHLOSS

FÜR SCHLANKE UND STARKE — DIE RICHTIGE MARKE

WIESBADEN LANGGASSE 32

Für den Hausputz!

MOEBUS

Parkett-Fluid . Liter 80 Pf.
Wasch-Benzin . Liter 80 Pf.
Moebel-Wachs 1/1 Dose 1.50 Mk.
1/2 Dose 0.80 Mk.

Edelstes Bohnerwachs eigener Herstellung, gleitfrei und angenehm riechend.
Putztücher 30, 48, 58, 68 Pf.

Farben, Lacke, Pinsel in allen Qualitäten. Waschmittel zu Original-Preisen.

Drogerie **Moebus**, Taunusstr. 25.

Nur Samstag frische **Kirberger Landbutter 1.25**

Poths, Feldstraße 28.

Leberwurst

in ihrer Vielseitigkeit, die Wurst für alte und jeden Geschmack

Frische Leberwurst vorzüglich zum Braten . . ¼ Pfd. -.12

Hausmacher Leberwurst leicht geräuchert . . . . ¼ Pfd. -.23

Extradunkel die meistgekaufte
in Schweinedarm ¼ Pfd. -.28
in Cellophandarm ¼ Pfd. -.28
häufig bevorzugt, weil die Feinheit des Lebergeschmacks trotz des Kochens erhalten und der Darm bei Wetterumschlag stets trocken bleibt.

Extrahell mild und doch aromatisch . ¼ Pfd. -.28

Hessische Landleberwurst die Wurst des Feinschmeckers. ¼ Pfd. -.40

Kalbsleberwurst sehr ausgiebig, daher billig. ¼ Pfd. -.45

Carl Harth

Marktstr. 11 An der Ringkirche Kleiststr. 2

Prima holländ. Leinöl

40 Pf. das Kilo

Farbenhaus am Schloß

Ecke Marktstraße und Ellenbogengasse

Wilh. Bach & Co.

Billig und gut!

Prima Schweinefleisch!
Bauchlappen, mit Beilage Pfund 58 Pfennig
Bauchlappen, wie gewachsen Pfund 64 Pfennig
Schweinebraten, auch für Schnitzel Pfund 65 Pfennig
Kotelett und Kammstück Pfund 75 Pfennig
Flomenschmalz Pfund 55 Pfennig
Gemahlenes Speckschmalz Pfund 55 Pfennig
Von guten Landkälbern!
Kalbshachsen Pfund 50 Pfennig
Kalbsrollbraten Pfund 60 Pfennig
Kalbskeule, auch Schnitzelstücke Pfund 68 Pfennig
Frisches Kuhfleisch, alle Stücke Pfund 40 Pfennig
Zartes Ochsenfleisch, alle Stücke Pfund 60 Pfennig
Roastbeef und Lenden im Ausschnitt!
Hackfleisch Pfund 50 Pfennig
Rindswürstchen Pfund 50 Pfennig
Spezialität: Grobe Mettwurst Pfund 70 Pfennig
Leber- und Blutwurst Pfund 40 Pfennig
Schinkenspeck Pfund 95 Pfennig
Roher und gekochter Schinken ¼ Pfund 35 Pfennig.

Hugo Keßler, Hellmundstraße 22.

Julius Stein, den Namen jeder weiß, weil es dort gute Ware für so niedrigen Preis.
Schweinefleisch . . . . . Pfd. 60 ₰
Kalbfleisch . . . . . Pfd. 60–70 ₰

Unser Schlager!

Ochsenfleisch alle Stücke Pfd. **64** ₰

Roastbeef und Lenden im Ausschnitt billigst **40** ₰
Gemästetes Kuhfleisch alle Stücke . . Pfd. 40 ₰
Gulasch ohne Knochen . . . . . Pfd. 50 ₰
Ochsenleber stets frisch . . . . . Pfd. 90 ₰
Unsere Spezialität! Täglich frische Hausmacher Wurstwaren zu unseren bekannt billigen Preisen!
Z. B.: Leber- u. Blutwurst . Pfd. 40 ₰, ¼ Pfd. 10 ₰
Sülz-Preßkopf . . . . . Pfd. 50 ₰, ¼ Pfd. 13 ₰
Hausmacher Leber- und Blutwurst,
Blutmagen . . . . . Pfd. 60 ₰, ¼ Pfd. 15 ₰
Fleischwurst und Würstchen Pfd. 60 ₰, ¼ Pfd. 15 ₰
Warmes Solperfleisch . . . . . ¼ Pfd. 15 ₰ an

Julius Stein, Metzgerei des Westens

Ecke Roon- und Westendstraße.

Die Fleischzentrale

bittet ihre werte Kundschaft, die **Vormittagsstunden** bei ihrem Einkauf zu benutzen.

Fleischzentrale **Paul Roß**

Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 5, Römerberg 3,
Biebrich, Schulstraße 11.

Das ist modern



3.95 Flotte Form Fantasie-Geflecht

und das kann man auch bezahlen!

LÖB

Löb

Langgasse 14

2885



Ziehung 1. Klasse: 22. und 23. April

3604

ANZEIGEN IM WIESBADENER TAGBLATT HABEN STETS DEN GRÖSSTEN ERFOLG

Freitag, 15. April 1932. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 103.

Aus den Gerichtssälen.

Der Höchster Vereinsbank-Prozeß.

* **Frankfurt a. M.-Höchst,** 14. April. Am dritten Verhandlungstag im Prozeß gegen die früheren Direktoren der Höchster Vereinsbank kam die Bilanzfälschung aus dem Jahre 1929 zur Sprache. Euler hat mit dieser Sache nichts zu tun, da er damals schon ausgeschieden war. Aber auch Ihrig und Bayer bestreiten eine Fälschung. Die Bilanz sei fehlerfrei aufgestellt worden. Bei den hohen Kreditüberschreitungen seien genügend Deckungen eingesetzt worden. Die Bilanz wies sogar einen Gewinn auf Zu dem Revisionsbericht wurde zunächst der frühere Vorsitzende des Aufsichtsrats, der Angeklagte Fabrikant Balzer, vernommen. Balzer gibt zu, daß man den Revisor um Abschwächung gebeten habe, doch sei hierbei nichts fälschlich eingesetzt worden. Man hat aber dadurch den Genossen wichtige Unstimmigkeiten, besonders den Riesenkredit an die Fahrzeugteilfabrik Höchst, verschwiegen. Der Angeklagte Fabrikant Horne, ebenfalls im Aufsichtsrat, sagte aus, daß Direktor Euler schon lange gewußt habe, daß die Inhaber der Fahrzeugteilefabrik Betrüger und Hochstapler seien, denen man keinen Kredit mehr geben dürfte. Als erster Zeuge erschien der frühere Verbandsrevisor Seibert, der entlastend für die Angeklagten aussagt und im wesentlichen das bestätigt, was der Angeklagte Balzer sagte. Es sei gefährlich gewesen, der Versammlung den ersten Bericht vorzulegen. Die Spekulationen der Direktoren seien zwar zu beanstanden, aber nicht verboten. Der als Zeuge vernommene Direktor der Dresdner Bank Frankfurt, bei der die Kundendepots verpfändet waren, bekundete entgegen den Aussagen Eulers, daß es sich unbedingt um Verpfändungen gehandelt haben müsse. Euler bestritt dies und führte eventuelle Irrtümer wieder auf das Verschulden Tempels zurück. Die Papiere, die einen Wert von 110 000 M. hatten, waren von der Dresdner Bank beim Zusammenbruch der Vereinsbank beschlagnahmt worden und mußten nach dem Vergleich von der neuen Bankleitung zurückgekauft werden. — Fortsetzung der Verhandlung am Freitag.

Wegen Totschlagsversuch am eigenen Kind angeklagt.

Das Schwurgericht Frankfurt a. M. verurteilte den Spengler Jakob H. aus Schwanheim wegen schwerer Verletzung seines dreijährigen Bübchens unter Zuerkennung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten. Dem Angeklagten wurde die erkannte Strafe gegen dreijähriges Wohlverhalten ausgesetzt Der wegen Totschlagsversuchs Angeklagte ist ein schüchterner, zart aussehender leidenschaftsloser, stiller, müder Mensch, der mit aller Liebesfähigkeit, die ihm in seinem geschundenen Leben übrig blieb, seinem Bübchen zugetan war. Ein von Jugend an verpfuschtes Leben. Die Eltern hatte er kaum gekannt, der Pflegevater, ein Säufer, der das Kind schon mit in Wirtschaften nahm, kam wegen schwerer Taten ins Zuchthaus und der kleine Jakob zu einem Bauern in Pflege, wo er sich anhänglich zeigte, eines schönen Tages aber — haltlos wie er von klein auf war — durchging. In strenger Zucht im Waisenhaus nahm er sich zusammen und gab sich Mühe, das Spenglerhandwerk zu erlernen. Er wurde auch ein ganz brauchbarer Arbeiter, stand in Brot und machte eine Fabrikarbeiterin zu seiner Braut. Die Verbindung der jungen Leute stand vom ersten Tage an unter einem Unstern. Als sich das Mädchen schwanger fühlte, machte es einen Selbstmordversuch. Ein Kind kam, es wurde geheiratet; er wird arbeitslos. Seit 1929 hat er keine Beschäftigung mehr. Die junge Ehe wird zum Martyrium. Die Frau braucht „Zerstreuung". Das bleiche kleine Jungchen bekommt alle acht Tage einmal Milch. Die Frau kocht für den Mann nicht mehr, er bleibt morgens ohne Frühstück und holt sich die Mittagssuppe aus einer öffentlichen Küche. Es kommt zu stürmischen Szenen, Versöhnungen und neuem Zerfall. Er geht seiner Frau auf die Bälle nach, sie tanzt abwechselnd mit ihm und ihrem Freund. Schließlich verläßt sie ihn ganz, verlangt aber ihr Kind. An einem trüben Februartag geht er mit dem Jungen in den Wald, läßt ihn auf seiner Schulter reiten, plaudert mit ihm und begegnet in einer Lichtung seinem Nebenbuhler, der das Kind verlangt. Durch die langen Streitereien zermürbt, schlägt er eine schiedliche Lösung vor und bittet, auf die Polizei zu gehen. Das wird ihm abgeschlagen, Er muß zurück zu seiner Frau. Wieder wird das Kind von ihm verlangt. Da packt er den Kleinen, der ihm noch auf der Schulter sitzt, bei den Beinchen und schleudert ihn vor sich auf das Pflaster. Mit schweren Verletzungen bleibt das Kind liegen. „Da hast du es," soll er dabei gesagt haben. „Es war nur Angst, daß die es nicht kriegen," erklärt er. „Angst und sonst nichts. Kein Zorn, keine Absicht gegen das Kind." Das Gericht hat ihm weitgehend Glauben geschenkt.

Der Prozeß gegen den früheren Bürgermeister Wolf in Maudach.

Unter sehr starkem Andrang von Zuhörern fand vor dem Erweiterten Schöffengericht in Ludwigshafen der Prozeß gegen den früheren Bürgermeister von Maudach, Franz Josef Wolf, und den Kaufmann und Fabrikanten Julius Eckerich aus Mannheim, sowie dessen Ehefrau statt. Wolf gab zu, daß er in einzelnen Fällen gewußt habe, eine strafbare Handlung zu begehen. Die Unterschlagungen bei der katholischen Kirchensteuerkasse Maudach (Gesamthöhe 6000 Mark) hat er begangen, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Er hatte nach seiner Angabe sieben Personen zu versorgen und bekam aus der Firma Rheinische Schwemmsteinindustrie Eckerich und Wolf nach seiner Aussage keine Gelder heraus, während der mitangeklagte Fabrikant Eckerich in der gleichen Zeit 4500 M. für sich aus der Firma ohne Wissen Wolfs entnommen habe. Für diese Kassendifferenz fühlte sich Wolf verantwortlich. Er stellte dann weiter fest, daß etwa 120 000 bis 130 000 M. Wechselverbindlichkeiten bestanden bei einem monatlichen Umsatz von 15 000 bis 20 000 M. Der Angeklagte schilderte, wie er sich in Stuttgart ein Visum nach Argentinien und in Mainz ein Visum zur Durchreise nach Frankreich besorgte. Am 4. Oktober traf er in Buenos Aires ein und erwarb ein Grundstück auf den Namen seiner Frau. Er wollte sich im Urwald eine neue Existenz gründen und hatte bereits einige tausend M. zur Rodung des Grundstücks aufgewendet. Am 20. Oktober 1930 wurde er im Urwald verhaftet. Auf Befragen des Vorsitzenden schilderte Wolf seine Leiden in der argentinischen Gefangenschaft. Er behauptete, daß er wie ein Stück Vieh behandelt worden sei und sich vor Hunger oft auf dem Boden gewunden habe. Auch während der Überfahrt auf einem deutschen Schiff sei er nicht besser behandelt worden. Nach Wolf wurde der mitangeklagte Fabrikant Eckerich vernommen, der bestritt, daß Gefälligkeitswechsel noch zu einer Zeit in seine Firma hereingenommen worden seien, als bereits festgestanden habe, daß das Unternehmen nicht zahlungsfähig sei. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Der ehemalige Bürgermeister Kaufmann Wolf wird zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren sechs Monaten verurteilt. 16 Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden ihm angerechnet. Der Fabrikant Julius Eckerich aus Mannheim wurde anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von drei Monaten zu einer Geldstrafe von 1000 M. verurteilt; die mitangeklagte Ehefrau Eckerich wurde freigesprochen. — Bei Wolf bleibt die Haft fortbestehen. Erschwerend wurde bei ihm erkannt, daß er hauptsächlich kleinere Leute schädigte und das Vertrauen mißbrauchte. Bei Eckerich wurde wegen seines hohen Alters von einer Freiheitsstrafe abgesehen.

Die Sachverständigen im Wacker-Prozeß.

Berlin, 15. April. In der heutigen Verhandlung des Wacker-Prozesses wurde der Restaurator bei den staatlichen Museen, Ruhemann, als Sachverständiger vernommen, der erklärte, daß bei den Bildern deutlich zu erkennen sei, in welcher Reihenfolge sie gemalt wurden. Die späteren Bilder wiesen eine unverkennbare größere Ähnlichkeit mit echten van-Goghs auf. An Hand eines Kataloges wird dann festgestellt, daß von den 16 im Gerichtssaal ausgestellten Bildern 11 nach der übereinstimmenden Meinung der Sachverständigen falsch, während bei fünf Bildern die Ansichten geteilt sind. Der Kunsthändler Stoberan sagte aus, alle Bilder van Goghs seien aus der Pariser Zeit auf einer typisch französischen Leinwand gemalt, die ein besonders feines Gewebe habe und in Deutschland zu Malzwecken nicht verwandt werde. Dr. de Wildts erklärt demgegenüber, daß van Gogh auch Handtücher und Tischdecken zu seinen Bildern benutzt habe. — Nach der Mittagspause wurden Geheimrat Täuber, Prof. Brittner, der Chemiker der staatlichen Museen, und der holländische Chemiker Dr. de Wildt vernommen, die sich über die Zusammensetzung der Farben äußerten, welche für die den Gegenstand des Prozesses bildenden Bilder verwendet wurden. Die Verteidigung brachte dann eine Reihe von Briefen de la Failles an Wacker zur Verlesung, aus denen sie nachweisen will, daß de Faille noch Bilder aus Wackers Besitz verkauft habe, als er schon wußte, daß gegen die Bilder der Verdacht der Fälschung vorlag. Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen und die Weiterverhandlung wird auf Samstagvormittag vertagt. Das Urteil ist Anfang der nächsten Woche zu erwarten.

Fe. **Gegen die Devisenordnung verstoßen.** Mitte Dezember v. J. flüchtete bekanntlich der Direktor der Evangelischen Zentrale, Adolf Bender, mit seinem Töchterchen, seiner Sekretärin, Frl. R., und deren Kind nach Italien. Fräulein R. hatte 1300 M. erspartes Geld über die italienische Grenze mitgenommen. Nun wurde ihr der Prozeß gemacht, weil sie ohne Genehmigung der Devisenstelle Gelder über die Grenze geschafft hatte. Wegen dieser unerlaubten Devisenausführung nahm sie das Wiesbadener Amtsgericht in eine Geldstrafe von 100 Mark.

* **Gefängnis für einen Denunzianten.** Ein Arbeiter aus Kastel war wegen einer Messerstecherei zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Um sich zu entlasten und ein Wiederaufnahmeverfahren zu erzielen, richtete er an die Staatsanwaltschaft eine Anzeige, in welcher er einen anderen Mann beschuldigte, die Tat begangen zu haben. Der Anzeiger wurde erstinstanzlich wegen falscher Anschuldigung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte und der Staatsanwalt legten Berufung ein. Mit Rücksicht auf die Bösartigkeit des Angeklagten erhöhte die Strafkammer in Mainz die Strafe auf drei Monate Gefängnis.

* **Gefängnis für einen leichtsinnigen Fahrer.** Am 24. Januar fuhr der Wagen eines Höchster Werkstätteninhabers morgens gegen drei Uhr auf der Eschborner Landstraße in den Chausseegraben und begrub eine Gesellschaft von 7 Personen unter sich, die sich in einer Höchster Wirtschaft zusammengefunden hatte. Als der erste Schreck vorbei war, stellte es sich heraus, daß einer der Mitfahrenden tödlich verletzt war. Der Besitzer des Wagens hatte am Abend zuvor rückständige Beträge in mehreren Taunusorten einkassiert. Das große Frankfurter Schöffengericht erkannte wegen fahrlässiger Tötung auf drei Monate Gefängnis. Der Polizeipräsident hatte zuvor schon die endgültige Einziehung des Führerscheins verfügt. Das Gericht stellte fest, daß die Beschaffenheit des Bahnübergangs zu einem Irrtum führen konnte, in dem sich der Angeklagte befunden haben will, denn die Straße geht dort nicht geradeaus, sondern in leichter Kurve nach links ab. Der Angeklagte hatte gesehen, daß man an den Bahnübergang kam, er kannte den Übergang nicht und es war seine Pflicht, hier sehr vorsichtig zu fahren. Diese Pflicht aber hat er verabsäumt und deshalb war er zu bestrafen. Daß der Angeklagte, als das Unglück sich ereignete, sich in angetrunkenem Zustand befand, ergab die Beweisaufnahme nicht.

* **Die Strafe für einen geflüchteten Defraudanten.** Im Herbst 1931 war der Vertreter der Brauerei Werger in Worms, Karl Scheffel aus Nierstein, nach Veruntreuung von 29 217 M. am Tage der Geschäftskontrolle nach England geflüchtet. Später kehrte er zurück und wurde verhaftet. Er hatte noch 2500 M. der veruntreuten Gelder in seinem Besitz und wurde der Untreue und Unterschlagung angeklagt. In der jetzigen Verhandlung vor dem Bezirksschöffengericht Mainz war er in vollem Umfange geständig. Not lag nicht vor. Der Staatsanwalt beantragte wegen Untreue und Unterschlagung ein Jahr zehn Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf ein Jahr fünf Monate Gefängnis.

* **Sechsmal Meineid vor dem Limburger Schwurgericht.** Am kommenden Montag beginnt die Limburger Frühjahrs-Schwurgerichtsperiode. Es stehen acht Verhandlungen an, von denen allein sechs Meineidsfälle sind. Zu ihnen zählt auch der Fall Baum. Der Polizeidiener Baum aus Unnau hatte, wie erinnerlich, in dem Landfriedensbruchprozeß einen Meineid geleistet und war aus dem Gerichtssaal heraus verhaftet worden. Von besonderem Interesse ist dann noch der Prozeß gegen den Bergmann Hahn aus Löhnberg wegen Totschlagsversuchs. Er hatte sein neun Monate altes Kind mit dem Kopf mehrmals gegen eine Wand geschlagen mit dem offensichtlichen Zweck, es zu töten. Ein Landwirt aus Wilmar hat sich dann noch wegen Brandstiftung zu verantworten.

* **Zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht Plauen i. V. verurteilte den 27 Jahre alten Handlungsgehilfen Gerber aus Reichenbach wegen Mordes zum Tode. Gerber hatte am 10. Februar d. J. das 13jährige Schulmädchen Magdalene Krügel aus Reichenbach i. V. beim Austragen von Zeitungen getroffen, es in ein Blockhaus gelockt und dort ein Sittlichkeitsverbrechen an der Kleinen begangen; darauf hatte er das Kind erwürgt.



Sport und Spiel.

Leicht-Athletik.

Der Waldlauf des Kreises Wiesbaden

wird am Sonntagvormittag (Beginn um 9 Uhr) auf der bekannten Strecke „Rund um das Walkmühltal" durchgeführt. Start und Ziel befinden sich am Ausgang der Albrecht-Dürer-Anlagen. Von 14 Vereinen, und zwar JG. Sportverein/Schwimmklub, Post-SV., Reichsbahn-TSV., SK. Siegfried, Polizei-SV., SpVgg. 1914, SpVgg. Kickers, SV. 1919 Biebrich, FV. 1902 Biebrich, SV. Dotzheim, SK. 1918 Dotzheim, ZVgg. 1906 Kastel, SK. Opel Rüsselsheim und FK. Erbach, wurden insgesamt 255 Meldungen abgegeben. Wie immer in Wiesbaden, sind die Senioren mit 12 und die Junioren mit 6 Teilnehmern nur schwach vertreten. Starke Felder stellt dagegen die Jugend. Für die A-Klasse wurden 79, für die B-Klasse 47 und für die C-Klasse 111 Nennungen abgegeben. Da der Lauf bereits zum sechstenmale auf dieser Strecke ausgetragen wird, erscheint es angebracht, einmal auf die bis jetzt in den einzelnen Gruppen vollbrachten Bestleistungen hinzuweisen, die ohne Ausnahme bei den Herbstwaldläufen erzielt wurden.

Senioren: 7500 Meter, Hornung-SV. Wiesbaden, 24:25 Min. (1929).

Junioren: 5500 Meter, Wolf-JG. Sportverein/Schwimmklub, 18:21 Min. (1931).

Jugend A: 3500 Meter, Willnow-Opel Rüsselsheim, 11:31 Min. (1931).

Jugend B: 2000 Meter, Bausch-SV. Wiesbaden, 6:05 Min. (1930).

Jugend C: 1500 Meter, Auer-Post-SV. Wiesbaden, 5:25 Min. (1931).

Handball D.S.B.

In Westdeutschland und Brandenburg kamen am Mittwoch die beiden Entscheidungsspiele zum Austrag, die noch notwendig geworden waren, um die Teilnehmer für die am Sonntag beginnenden Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft rechtzeitig zu ermitteln. Als Westdeutschlands Dritter setzte sich der vorjährige Meister, VfB. Aachen, mit 7:3 (3:1) gegen Polizei Bielefeld durch, und Polizei-HK. Spandau behauptete sich auch im Wiederholungsspiel gegen Greif Stettin, der gegen seine erste 8:12-Niederlage Einspruch erhoben hatte, dem stattgegeben worden war, mit 14:8 (5:6) als Brandenburgs Zweiter.

Flugsport.

Interessenvereinigung für Flugsport, Mainz.

Am Sonntag wurden auf dem Gelände des Hofgutes „Westerhaus" von Mitgliedern der Interessenvereinigung für Flugsport, Mainz, sehr gute Segelflugleistungen erzielt. So konnte der Segelflieger Paul Weiland auf der Maschine „Typ Prüfling" die Segelfähigkeit des neuerschlossenen Geländes erproben, indem er einen einwandfreien Flug von 9 Minuten Dauer mit abschließender glatter Landung in gleicher Höhe der Startstelle durchführte. Beim nächsten Start gelang dem Mitglied Hans Ott auf derselben Maschine ein Dauerflug von 41 Minuten, wobei er, die Erfahrungen des ersten Fluges geschickt nutzend, verschiedentlich die Startstelle um 80—90 Meter überhöhen konnte. Es ist beachtenswert, daß diese Flüge auf einfachem Gelände bei einer Windstärke von 7—8 Meter-Sekunden ausgeführt wurden.

Lauw-Wilhelmshaven erhält den Hindenburg-Pokal.

Der vom Reichspräsidenten für den erfolgreichsten Flug gestifteten Hindenburg-Pokal wurde vom Preisgericht, das aus dem Leiter für Luftfahrt Ministerialdirektor Brandenburg, dem Vorsitzenden des Luftfahrer-Verbandes Dominicus und dem Leiter der Deutschen Verkehrsfliegerschule Bolle bestand, dem Wilhelmshavener Lauw zuerkannt. Lauw hatte im vorigen Jahr auf einem Flugzeug der Bayerischen Verkehrs-Fluggesellschaft mit Argus-Motor einen Flug nach Afrika mit Rückkehr zum Heimathafen unternommen, der großes Aufsehen erregte. Auf Grund dieser Leistung wurde ihm der Preis zuerkannt. Auch die beiden Fliegerinnen Elly Beinhorn und Marga v. Etzdorf bewarben sich um den Preis, doch konnte dieser keiner der beiden Damen zuerkannt werden, da in einem Fall die Maschine, im anderen Fall der Motor nicht der Ausschreibung entsprach.

Automobil und Motorrad.

Die Deutsche Motorrad-Klubmeisterschaft.

Auf der neu erbauten Rennstrecke bei Hockenheim werden die Eröffnungsrennen jetzt bestimmt am 29. Mai durchgeführt werden können. Das 12 Kilometer lange Straßendreieck, das mit keiner Verkehrsstraße in Berührung kommt, ist für Rennen ganz besonders geeignet. Das Eröffnungsprogramm sieht ein Rennen für Ausweisfahrer über 5 Runden = 60 Kilometer vor. Außerdem werden die Deutschen Motorradklubmeisterschaften über 10 Runden = 120 Kilometer ausgetragen. Zu dem Internationalen Rennen für Lizenzfahrer ist mit Sicherheit eine ausgezeichnete Besetzung zu erwarten, da bereits Verhandlungen mit den bekanntesten Fahrern, wie Bullus, Rüttgen, Bauhofer, Soenius u. a. m. aufgenommen wurden. Die Rennen werden durch die Landesgruppe Südwest im DMV. aufgezogen werden.

Der „Große Preis von Monaco".

Der „Große Preis von Monaco", der am kommenden Sonntag mit 100 Runden zu 3,18 Kilometer = 318 Kilometer rund um das Kasino ausgetragen wird, sieht wieder die besten Autofahrer am Start. Unter den Gemeldeten sind: Caracciola, Varzi, Campari, Williams, Chiron, Divo, Nuvolari, Etancelin u. a. m.

Kanusport.

Der Kanuklub Wiesbaden-Biebrich veranstaltet zusammen mit dem Ortskartell Mainz-Biebrich-Wiesbaden am Sonntag, 17. April, sein diesjähriges Anpaddeln. Die Boote starten am Bootshaus an der Kaiserbrücke und vereinigen sich „im Acker" gegenüber von Weisenau mit denen der Mainzer Klubs. Von dort aus gemeinsame Weiterfahrt zur Hohenau zur Mittagsrast. Die Boote treffen gegen 15 Uhr in Nackenheim ein, wo für einen gemütlichen Nachmittag in der dortigen Kanustation Sorge getragen ist.

Schach.

Der holländische Vorkämpfer Dr. Euwe und der jugendliche Tscheche Flohr spielen einen Wettkampf von 16 Partien. Die erste Hälfte wurde in Amsterdam beendet mit dem Ergebnis, daß jeder zwei Partien gewann und vier unentschieden machte. Der zweite Teil wird in diesem August in Karlsbad erledigt werden. Die erste Partie war ein abgelehntes Damengambit. Flohr, welcher Weiß hatte, nutzte einen schwachen Zug des Gegners zum Gewinn eines Bauern aus, und das entschied zu seinen Gunsten. Die zweite Partie, in der sich Flohr damo-indisch verteidigte, war etwas lebhafter. Diesmal war es Euwe, der sich einen Bauern holte und im Endspiel die Bauernkette des Gegners auf dem Damenflügel sprengte. Die dritte Partie, mit 1 c4 — e5 eröffnet, blieb unentschieden. Obwohl Euwe als Schwarzer sich genötigt sah, im Mittelspiel die Qualität zu opfern, konnte er ausgleichen. In der vierten Partie nahm Flohr das ihm vom Gegner gebotene Damengambit an. Freilich bekam er ein gedrücktes Spiel und mußte sich die Vereinzelung seines d-Bauern gefallen lassen. Doch konnte Dr. Euwe einen Gewinn nicht herausholen. Nachdem er ein Remisangebot Flohrs abgelehnt hatte, bot er selbst nach einigen Zügen ein Ewiges Schach. Die fünfte Partie, sizilianisch im Anzuge, wurden nach frühzeitigem Damentausch bereits im 15. Zuge unentschieden gegeben. In der sechsten Partie behandelte Euwe als Anziehender das Damengambit nicht gut. Unter dem Druck des Gegners verfehlte er eine Fortsetzung, die ihm Aussicht auf Ausgleich geboten haben würde. Flohr gewann durch starkes Spiel. In der siebten Partie erreichte Euwe als Nachziehender durch die Tarrasch-Verteidigung des Damengambits (3 . . . e7 — e5) Ausgleich. Zu heftigen Kämpfen kam es hier nicht. Im 37. Zuge einigte man sich auf unentschieden. Die 8. Partie, ein angenommenes Damengambit, wurde von Euwe als Anziehender durch einen scharfen Königsangriff gewonnen.

Wandern.

Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. V.). Kommenden Donnerstag findet im Klublokal abends 9 Uhr ein Lichtbildervortrag des Herrn Pistorius über „Das obere Erzgebirge und seine Hauptstadt Annaberg" statt. — Für Pfingsten ist eine zweitägige Wanderung nach dem romantischen Hasenbachtal und Mühlbachtal bis Nassau geplant. Führung: Herr Riegler, von dem alle Einzelheiten in der Mauritiusstraße 4, I, oder Donnerstag im Klublokal zu erfahren sind. Die Jugend rückt an Pfingstsamstag zu einer 2½tägigen Wanderung aus, und zwar die Mädchenabteilung von Oestrich über Schloß Vollrads, Hausenberg, Rothgottes, Rüdesheim (Jugendherberge), Kammerforst, Lorch (Jugendherberge), Sauertal, Lorelei, St. Goarshausen; Knabengruppe: Lorch (Jugendherberge), Sauertal, Lorelei (Jugendherberge), Patersberg, Liebenstein, Sternberg, Dinkholdertal, Marksburg, Braubach. Nähere Auskunft und Anmeldung beim Obmann, Herr Bürger.

Sport-Rundschau.

Die österreichische Eishockey-Mannschaft trat erneut gegen eine Auswahlmannschaft England in London an. Das Spiel endete unentschieden 1:1, so daß die Österreicher bis jetzt zwei Spiele gewinnen konnten, zwei Treffen unentschieden hielten, während zwei Begegnungen verloren wurden.

Auf der diesjährigen Versammlung des All-England-Clubs in London wurde der Geschäftsbericht vorgelegt, aus dem zu ersehen war, daß die vorjährigen Tennis-Meisterschaften einen Reingewinn von 37 000 Pfund Sterling gebracht haben. Damals entsprach diese Summe ungefähr 730 000 M. Mit diesem „Verdienst" wurde ein Rekord aufgestellt, der den Überschuß des Jahres 1930 erheblich übersteigt. Der englische Tennis-Verband hat hiervon einen Anteil von etwa 13 000 Pfund Sterling.

Die Olympia-Ausscheidungsfahrten der Segler finden vom 22. bis 24. Mai auf dem Müggelsee bei Berlin statt und werden von dem Segler-Verband und dem Segler-Bund durchgeführt.

Lufteroberung Asiens und Afrikas.

Von Ludwig Wiegand.

Es sieht ganz so aus, als ob das Jahr 1932 in der Eroberung des Luftmeeres über der Erde für den Luftverkehr die Entscheidung bringen sollte. Jedes deutsche Herz schlägt höher angesichts der nunmehr knapp und sachlich gewordenen Nachrichten über die Verkehrsfahrten des „Graf Zeppelin" nach Südamerika. Was vor weniger als Jahresfrist noch als eine Unternehmung von beängstigender Kühnheit zu gelten hatte, sehen wir heute schon als regelmäßige und sicherste Selbstverständlichkeit in den Flugplänen aller in Frage kommenden Länder verankert. Erbauer und Führer des „Grafen" bezeichnen ihn immer noch als einen Versuch, als einen Vorläufer für die eigentlichen Transozeanluftschiffe. Der Weltverkehr aber sicherte sich dieses Versuchsschiff schon mit tausend Armen.

Mit einer gewissen, für uns heute unbegreiflichen, aber durchaus natürlichen Naivität legte der alte Graf vom Bodensee in einem seiner Anträge an die Behörden um Unterstützung seiner Schiffe einmal dar, daß auf die Erfindung von Flugzeugen so bald nicht zu rechnen sei; erst müsse man Zeppeline haben, um an ihnen Flugzeugen und Fliegern mit einer Art Angel das Fliegen beizubringen, so wie der Schwimmer beim Bademeister das Schwimmen lernt. Diese Fehlvoraussage Zeppelins gestaltet sich in übertragenem Sinne im Südamerikaverkehr zur Wahrheit. Hier wurde sein Luftschiff der Meister, der den Flugzeugen der Zukunft die Wege zeigt, obwohl es schon so schien, als würde die Entwicklung von Transozeanflugzeugen die Zeppeline sehr bald überflüssig machen.

Hätten wir mehr Zeppeline — so müssen wir heute reumütig bekennen, — dann würde uns vermutlich auch die Überwindung der längsten Landwege im Flugverkehr die unentbehrliche Pionierarbeit in unendlich verbesserter Form und mit ungleich größerer Sicherheit geleistet werden können, als das heute möglich ist. Gerade für die Erschließung so gewaltiger Landmassen wie Asiens und Afrikas für den Weltluftverkehr sind wir auf den ganz auf sich selbst gestellten Unternehmungsgeist tüchtiger Flieger und ehrgeiziger Fliegerinnen angewiesen, die für wagemutige Vorstöße in Neuland auch ebenso kühne Industriebetriebe finden. Alle Qualen der Nachkriegszeit haben nicht verhindert, daß auch Deutschland sich in die Eroberung des Luftmeeres nicht nur einschaltete, sondern zu eigenen Pionierarbeiten schritt. Wir konnten natürlich nicht die ganze Welt befliegen. Aber abgesehen von erfolgreichen Versuchen einer Südamerikaverbindung mit Luftschiffen, Flugzeugen und Zusammenarbeit von Flugzeugen mit Schiffen haben wir im Ostasienflug die Führung an uns gerissen, während die Einbeziehung des schwarzen Erdteils in den Luftverkehr eine englische Domäne geworden ist.

Für den Ostasienflug bleibt immer das jetzt so viel genannte Schanghai das ersehnte Ziel. Unter deutscher Führung wurde es in Zusammenarbeit mit Rußland bisher über die Mandschurei erstrebt und auch erreicht. Die politische Umlagerung in der Mandschurei erzwang die Entdeckung eines völlig neuen Luftweges nach der fernen Handelsmetropole des östlichen Asiens. Alle politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten haben deutsche Flieger nicht davon abhalten können, schlechthin unverzüglich einen neuen Luftweg auszumachen, der mit Gewißheit schon in diesem Jahre zur Verkehrsreife gedeiht. Mit einem Flugzeug von der Art der „Bremen" flogen Deutsche von Schanghai nach Peking und folgten dann alten Karawanenstraßen durch die Wüste Gobi und schließlich ihrem durch gute Karten unterstützten Instinkt über turkestanische Gebirgszüge hinweg nach der Stadt Urumtschi. Damit war die Hauptsache für die Erkundung des neuen Luftweges aus Europa nach dem Fernen Osten unter Bewältigung einer bisher unbeflogenen Strecke von mehr als 3600 Kilometern getan. Von Urumtschi nahe der Grenze Sibiriens kann der Anschluß an das europäische Flugverkehrsnetz leicht erreicht werden über das fliegerisch schon erschlossene Omsk. Die Bodeneinrichtungen sind im Ausbau. Der neue Luftweg nach Schanghai mit Zeitgewinnen, die nach Wochen zählen, wird noch in diesem Jahre Wirklichkeit.

Leichter als die deutschen Pioniere hatte es da trotz aller Schwierigkeiten und trotz allen Wagemutes der Engländer Mollison, der in den Ostertagen einen Rekordflug nach Kapstadt auf der Westseite Afrikas vollendete und um mehr als fünfzehn Stunden schneller nach dem Kap gelangte als der Flieger Store und die Fliegerin Salaman auf der Ostseite. Der sechsundzwanzigjährige Schotte flog in vier Tagen und siebzehn Stunden von London nach Kapstadt. Das war ihm nur durch wiederholten Tag- und Nachtflug möglich, der seine Kräfte so völlig verbrauchte, daß er bei der Landung vor Übermüdung sein Flugzeug zu Bruch gehen ließ. Ein Tankchauffeur fand ihn wie tot in den Trümmern. Der zähe Flieger erwies sich aber lediglich als ohnmächtig und konnte sich unter der Freude des Erfolges wieder einigermaßen zusammenreißen.

Schon am ersten Tage glückte ihm der Flug von England in einem Zuge nach Colomb-Bechar an der marokkanisch-algerischen Grenze. Die Sahara überwand er auf vorbereiteten französischen Flugplätzen in zwei Tagen und drang über Duala in Deutsch-Kamerun und Loanda in Angola nach der Walfischbucht in Deutsch-Südwestafrika vor. Überall konnte er sich auf fachmännische Hilfe stützen. Sein Flug bleibt aber dennoch eine gewaltige Leistung, schon weil er ebenso wie die Deutschen in Asien eine Verkehrsmaschine der üblichen Art benutzte. Es spricht sehr viel dafür, daß auch dieser Luftweg durch Afrika zu einem regelmäßigen Verkehrsweg entwickelt wird.



Die Radiostation des Völkerbundes fertiggestellt.

Die Sendeanlagen der neuen Radiostation „Radio-Nations" in Genf, die in Zukunft die Kundgebungen des Völkerbunds verbreiten wird, sind jetzt fertiggestellt worden.

Spanien.

Von Regierungsrat **Niehaus** (Wiesbaden).

Durch Kastilien und Andalusien.

Das spanische Volk hat zwei Seelen. Das Königreich der Kastelle ist Herz und Burg Spaniens. Auf baumlosen Straßen durcheilen wir die in glühendem Sonnenbrand gedörrte oder von eisigen Gebirgswinden erstarrte kastilianische Hochebene. Durch die unheimliche Stille dieser graubraunen tierarmen Steppe, aus der kahle Hügel fantastisch aufsteigen, klingt kein Vogelsang, sondern nur der langgezogene melancholische Ton der Zigeunerlieder. Städte, höhlenhafte Siedlungen, ungeheure Schafherden haben ganz die eintönige Farbe der Landschaft angenommen. Es ist, als breite sich ein großes Mönchsgewand über alles, als sei dies Land der vollendete Ausdruck asketischer Entsagung und trostloser Unfruchtbarkeit. Aber der Ausdruck hat etwas Unheimliches. Dieses Land brachte die Entsagung hervor, die sich nicht mit einem resignierenden Abschluß von der Welt begnügte, es hat jenen schrankenlosen Fanatismus geboren, der zwar die iberische Halbinsel zu einem Einheitsstaat zusammenbrachte, aber auch durch die Rassenkämpfe und Inquisition maßloses Leid über Spanien und ganz Europa verbreitete. Der vielbesungene Cid aus Burgos, der Hauptmatador des kastilischen Rittertums, war gar keineswegs so menschenfreundlich wie sein Nachfolger Don Quichote und durchaus nicht bereit, wie dieser ein Opfer der Tücke des Subjekts zu sein. Allenthalben ist dieser dürre kastilische Boden mit Blut getränkt. Bürgerkriege, Rassenverfolgung, Aufstände der Stände und des Adels, Inquisition und Familienzwist, Hinrichtungen und Krankheit haben überall ihre Erinnerungsstätten hinterlassen. In der Casa del Cordon in Burgos stirbt Philipp der Schöne eines rätselhaften Todes, in dem nahe gelegenen Karthäuserkloster Miraflores treibt Johanna die Wahnsinnige Kult mit seiner Leiche. Aus dem kleinen kastilischen Städtchen Torquemada kommt Tomas, der erste Generalinquisitor und blutrünstige Seelenretter. Das nahe Tordesillas ist der einsame Verbannungsplatz der kastilischen Königinnen, wo Johanna nach 47jähriger qualvoller Gefangenschaft stirbt. Etwas weiter südlich liegen die Ruinen des Lieblingsschlosses der katholischen Isabella, La Mota und Arévalo, wo Isabella von Portugal, die die Geisteskrankheit in die kastilische Königsfamilie hineintrug, jahrzehntelang in geistiger Umnachtung lebte. Tausende Opfer der Inquisition haben auf den Plätzen in Madrid und Toledo nutzlos ihr Leben aushauchen müssen als Beute blinden Eifers. Es waren die Opfer des aus der kastilischen Landschaft geborenen Geistes, der den Bewohnern noch heute eine unnahbare Strenge und Würde gibt, aber auch den den Freuden des Lebens abgewandten starrsinnigen Eifer in der Verfolgung ihrer Ziele. Philipp II. ist der bekannteste Vertreter dieses Geistes, dessen Denkmal er in der feierlich erhabenen Form des Klosterschlosses Escorial hinterlassen hat. Die einfache Großartigkeit und Beherrschtheit dieses Kunstwerkes haben in der öden felsigen Landschaft eine seltene harmonische Verbindung von Natur und Kunst geschaffen. Wir spüren in ihm die dem Gefühlsleben abgewandte stolze Seele des kastilischen Menschen.

Sobald das Auto den alten Gebirgspaß des Despenaperros hinter sich hat, der Kastilien von Andalusien, dem „Westland" der Araber, trennt, breitet sich die fruchtbare Ebene des Guadalquivir mit ihren Getreidefeldern, Weinstöcken, ihren silbrigen Oliven und dunkelgrünen Orangen vor uns aus. Überall beleben saubere weiße Häuser in üppigen gemüsereichen Huertas das Bild der Fruchtbarkeit, das sich unter dem tiefen Blau des Himmels bis zu den fernen schneebedeckten Höhen der Sierra Nevada hinzieht. Die üppige mit Hilfe der alten arabischen Brunnen und Wasserleitung ins Fantastische gesteigerte Vegetation hat heute durch neue Reis-, Baumwolle- und Zuckerrohrkulturen noch größere Mannigfaltigkeit erhalten. Die Gegensätze der Landschaft sind unglaublich. Bald gehts durch Orangengärten, bald an bizarren kahlgebrannten Hügeln vorbei in grüne Flußlandschaft oder Felder hinein, wo große Schaf- und Ziegenherden weiden. Überbeladene Esel, bunte Ochsengespanne, stolze Araberpferde beleben, von eifrigem Schnalzen angetrieben, die Landstraßen, je mehr wir uns Cordoba, der alten bedeutendsten Kalifenstadt Europas nähern. Dort ist natürlich die oft besungene „Feria", eine Kirmes. Sie gibt der heiteren, genießerischen Bevölkerung, die sich eben in buntem Gewimmel zur Stierarena drängt, um die Leidenschaften durch eine Corrida anfachen zu lassen, die innere Berechtigung zum Nichtstun und Feiern. Enge Gassen mit weißen Häusern, in deren bunten Innenhöfen die Brunnen plätschern, erinnern an die Herrschaft der Mauren, die in der Hauptmoschee — trotz aller christlichen Einbauten — ihr stärkstes religiöses Bauwerk hinterlassen hat. Es ist ein unvergeßlicher, ergreifender Augenblick, wenn man aus dem sonnigen Orangenhof durch das Gnadentor in das Halbdunkel eines Waldes von fast 900 vielfarbigen Säulen kommt. Ihre byzantinischen, griechischen, romantischen oder arabischen Kapitäle sind durch rotweiße Bogen verbunden, die eine alte Holzdecke in goldnen, blauen und roten Farbtönen tragen.

Nach dreistündiger Autofahrt sehen wir in Sevilla die Alcazar, das profane Gegenstück zu dieser Feierlichkeit. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts erbaut, strahlt dies spätmaurische Werk noch ein letztes Mal die ganze Sorglosigkeit und reiche Fantasie des Morgenlandes aus. Ein Kranz zierlicher Marmorsäulen und Zackenbogen umgibt die Innenhöfe mit ihren sprudelnden Brunnen. Die bunten Fayenceplatten der Wände, der Marmor des Bodens, die Mannigfaltigkeit der maurischen Stuckornamente, die glasbesetzten Decken vollenden das Bild orientalischer Pracht, das durch die Ausblicke in die anstoßenden Gärten noch gesteigert wird. Ihre verschwenderische Fülle an subtropischer Pflanzenwelt, Palmen, Cypressen und Orangen werden eingefaßt durch kunstvoll geschnittene Taxus und Myrthenhecken, aus denen die bunten Fayencebänke sich leuchtend abheben. Fontänen, Wasserbecken und Marmorstufen sind umrankt von märchenhafter Blumenpracht. Zinnoberrote und gelbe Blüten hängen in dicken Flocken über dunklem Grün, um die Säulen der Pavillons schlingen sich tausende himmelblaue Winden und violette Clematis. Rosen, Iris und Geranien sind zu vielfarbigen Beeten zusammengefaßt. Blühende Mandel- und Pflaumenzweige spiegeln sich im Wasser. Es ist einer der Zaubergärten, an denen Spanien so reich ist, deren architektonische Anlage uns ebenso entzückt wie die Mannigfaltigkeit der Vegetation. Sie sind gleich schön in dieser orientalischen Üppigkeit, wie in der Strenge der französischen Parkanlagen von Aranjuez und La Granja oder in der stillen Abgeschiedenheit des Klostergartens von Miraflores.

Nachdem wir diese Märchenpracht verlassen haben, umflutet uns auf den Straßen ein Leben wie es die kastilischen Städte gar nicht kennen. Die Luft erzittert von den vierundzwanzig Glocken der riesigen „Giralda", des weithin sichtbaren Wahrzeichens Sevillas. Sie war einst das Minarett der maurischen Hauptmoschee, an deren Stelle nun der gewaltigste gotische Dom der Christenheit steht, dessen Inneres vor allem durch seine Größe und Harmonie auf uns wirkt. Am Stadthaus, dem Renaissancebau im überladenen plateresken Stil, vorüber kommen wir in die Sierpes, die belebte Hauptstraße, in der eine bunte Menge die zahlreichen Klubs und Cafés bevölkert. Hier herrscht andalusische Lebendigkeit. In das Geschrei der Zeitungs- und Losverkäufer, in die hitzigen Fanfarronaden der Politiker mischen sich der Gesang der Bettler und die schrillen Töne des unvermeidlichen Straßenklaviers. Ein mit arabischen Lauten durchsetzter Lärm. Hier sieht man die Frauen in graziöser Haltung mit hohen Kämmen, mit der Mantilla oder den großen bunten Umschlagtüchern und die Männer unter breitrandigen Sombreros. Es ist ein leichtlebiges Rassengemisch von Europäern und Afrikanern, das in dieser von der Natur so bevorzugten Landschaft ein sorgenfreies, fast orientalisches Dasein führt. Nach ausgedehnter Siesta werden im Café Geschäfte gemacht und nachts in den Varietés die neuesten, meist sehr eindeutigen von Mädchen gesungenen Coplas stürmisch bejubelt. Jede dieser Vorstellungen beginnt mit dem beliebten großen „Flamencogemälde", bei dem auf der Bühne ein Dutzend Frauen aus dem Volke in ihren malerischen Tüchern und Trachten um einen Gitarrenspieler gruppiert sind. Sie tanzen abwechselnd nach Zigeunerweisen und unter taktmäßigem Händeklatschen der anderen. In gemessenen Bewegungen und Wendungen des Körpers werfen sie die langen volantsreichen Röcke herum. Sie wiegen sich in den Hüften und drehen sich. Das ganze wird begleitet von dem ausdrucksvollen Spiel der über den Kopf erhobenen Hände. Nach diesem Volkstanz kommt der temperamentvollere Fandango der Berufstänzerinnen; sie möchten alle das Ziel der großen Argentinita erreichen, die gerade von der Republik den Orden „Isabellas der Katholischen" erhielt. Klingende Kastagnetten und klappernde Holzabsätze verstärken den Rhytmus einer Suite von Albéniz, nach der der Körper sich dreht und herumwirft, zögernd hemmt und wieder emporreißt. Trotzig werden die Hände in die Hüfte gestemmt oder über den Kopf geschleudert. Bald schleifen die Füße leise, bald stampfen sie mutwillig auf, bald berühren sie den Boden kaum und wirbeln durch die Luft. Immer schneller wird das Tempo, immer rasender der anfeuernde Zuruf, immer wilder der Takt der Musik, bis der Tanz im tollsten Wirbel plötzlich abbricht. Es ist das getanzte Leben der Andalusier, vor deren Türe die maurische Heimat, die glühende Küste Afrikas liegt, es ist die zweite Seele des spanischen Volkes.

Vom Malerischen.

Madrid ist der Prado und nur der Prado, der neben einer ungeahnten Fülle deutscher und italienischer Kunst die großen Repräsentanten spanischer Malerei und damit spanischen Wesens beherbergt. Nirgendwo finden wir eine solche Bedeutung der Malerei für die Seelenkunde eines Volkes wie hier. Die auf den Einfluß des Ostens zurückgehende Vorliebe für das Malerische beherrscht das ganze Volksleben, die Trachten, die Sprache, die Architektur. Der maurische Stil wird von den Christen im Mudejar weitergepflegt. Als die Formen der Renaissance aus Italien allmählich eindringen, weiß das malerische Gefühl des Spaniers auch ihm eine der maurischen Flächenornamentierung folgende Eigenart zu geben, die wegen ihrer Ähnlichkeit mit der Treibarbeit der Silberschmiede plateresker Stil genannt wird. Die Klarheit der Form, die Strenge der Linie, mathematischer Aufbau und architektonische Wirkung werden ins Dekorativ-Malerische umgesetzt. Die Säulen werden gebogen und wie die vielfach aufgeteilten Flächen mit einem Netz von Ornamenten, Blättern, Blüten und Ranken übersponnen. Teppichmuster, ausgefüllte Muscheln und Medaillons, Bogen aller Art, geometrische, künstliche und natürliche Motive verbinden sich zu einem die Architekturform verwischenden malerischen Gesamtbild. Erst wenn man die Hauptfassade von San Pablo in Valladolid oder das Rathaus in Sevilla in Licht- und Schattenwirkung verstärkender greller Sonne sieht, spürt man die sinnverwirrende Wirkung dieser spanisch-orientalischen Architektur. Nur auf dieser Grundlage konnte der überladene neukatalanische Baustil des Architekten Gaudi, auf dessen grotesken Schöpfungen Barcelona so stolz ist, entstehen. Was dieser sich in den Ausschweifungen des Jugendstiles bei einer Reihe von Profanbauten und der hoffentlich nie zur Vollendung kommenden Kirche der Sagrada Familia geleistet hat, ist das exzentrischste Kuriosum europäischer Baukunst.

Einem so malerisch empfindenden Volk mußten seine größten Künstler Velasquez, Greco und Goya zu starken Deutern seines Wesens werden. Velasquez ist der überzeugendste Vertreter des rein Malerischen, der Maler durch und durch, wie die großen Säle des Prado mit den Porträts der Königen, Prinzen und Infantinnen zeigen. Mit dem Hof der strengsten Etikette innig verbunden und in fast allen seinen Motiven hiervon abhängig, gelingt es ihm vielleicht gerade in dieser äußerlichen, dem Seelischen und Menschlichen unzugänglichen Atmosphäre seiner Natur folgend, sich zu diesem großartigen und reichen Künstler der Farbe zu entwickeln. Nicht tiefes menschliches Ringen, religiöse oder seelische Konflikte sind das Merkmal seiner Kunst, sondern die Harmonie des optisch-malerischen. Der bis dahin unbekannte Reichtum einer aufgelockerten Farbenskala und flimmender Lichtwirkungen macht ihn zum stärksten Repräsentanten des Malerischen in der Kunst und, seiner eigenen Zeit weit vorauseilend, zum Wegbereiter des französischen Impressionismus. Er, der Hofmaler, hat zwar in den „Teppichweberinnen" das erste Fabrikbild gemalt, aber hierzu trieben ihn nur die optischen Reize des Fabrikraumes, nicht etwa ein soziales Empfinden. Und doch dringt an einer Stelle bei ihm eine Menschlichkeit durch, die Eindruck macht. Es sind die Bilder der Hofzwerge und Narren, jener Unglücklichen, die den Großen und Kleinen am Hofe nur Spielzeug waren. Das Leid über die Würdelosigkeit ihrer Lage, den Gegensatz ihrer verfallenen und vergrämten Züge zu dem perlengestickten protzigen Hofkleid in Samt und Seide, schildert der Künstler in einer packenden Weise, die seine menschliche Anteilnahme verrät.

Keiner der spanischen Maler steht Velasquez so nahe wie Goya. Stil und Farbe seiner klassizistischen Zeit hat Goya an dem vielbewunderten Landsmann geschult und zur höchsten Leistung des Impressionismus entwickelt. Aber dieses malerische Ziel genügt dem an allen geistigen und revolutionären Strömungen seiner Zeit lebhaft Interessierten nicht. Er hat das Bedürfnis, seiner Kunst einen tieferen ethischen Inhalt zu geben, indem er alle menschlichen Schwächen und Laster, alle Leidenschaften und alles Dämonische unseres Wesens mit der ungeheuren Kraft seiner Phantasie vor uns erstehen läßt. Er beginnt mit den farbenfreudigen rokokohaften Entwürfen zu den Teppichen im Escorial, und malt dann seine charaktervollen klassizistischen Porträts, die eine so tiefe Erkenntnis und scharfe Analyse des Menschen verraten. Als Meister der Radierkunst geißelt er in großen Zyklen menschliche Schwächen und Kriegsgreuel, wie es Otto Dix und Georges Grosz in unseren Tagen getan haben. So kommt keiner der spanischen Künstler durch die Verbindung von Form und Inhalt zur künstlerischen Einheit unserer Zeit so nahe wie er.

Den stärksten Eindruck empfängt man bei Greco, dem kretischen Maler, der etwa 1575 aus italienischer Malerschule nach Spanien einwandert. Philipp II. führte damals als Hort der Strenggläubigkeit und grausamen Inquisition sein fanatisches Regiment. Das heilige Toledo ist zwar nicht mehr Sitz des Hofes, aber noch immer das spanische Rom inmitten der grauen starren Steppe Kastiliens. Starke Spuren zeugen von seinem maurischen Ursprung. Es wird die neue Heimat des Kreters, in der er bald die Harmonie Italiens vergißt. Zwar erinnern die Porträts spanischer Ritter, Kirchenfürsten und Gelehrten, die wir im Prado bewundern, an die Kunst Tintorettos, aber diese Werke sind trotz ihrer überzeugenden Charakterisierung, seelischen Ausdruckskraft und künstlerischen Form nicht die gewaltige in unsere Zeit hineinragende und uns mitreißende Schöpfung Grecos. Von den religiösen Bildern, die er für den Escorial malte, und der Beerdigung des Grafen Orgaz in Toledo, zu der Taufe, der Auferstehung Christi und der Ausgießung des heiligen Geistes im Prado und endlich der apokalyptischen Vision des fünften Siegels und dem Laokoon geht eine ungeheuere Aufwärtsbewegung der Entmaterialisierung und Vergeistigung. Die traditionelle italienische Bildkomposition, das natürliche Augenerlebnis und die Proportion verlieren ihre Bedeutung. Ihre Aufgabe dient der Steigerung des seelischen Ausdrucks. Die sichtbare Form wird zu Gunsten der inneren, wesenhaften aufgelöst. Farbe und Licht bekommen eine neue Sprache. Die Menschen sind nicht mehr die Wesen unserer Umgebung, sie ringen sich aus irdisch-menschlicher Sphäre in eine transzendentalmystische empor. Die Kunst greift hinüber in ein neues Weltgefühl, das von Franz von Assisi und Ignatius von Loyola verbreitet wird. Der Mensch löst seine Eigen-Persönlichkeit, sein Ich, im All auf. Greco hat sich in der kastilischen Landschaft und Atmosphäre nicht nur zum Antipoden des klassischen Italien entwickelt, — Kreter und Kastilier zugleich — hat in völliger Eigenart den Osten mit dem Westen verbunden und seiner Kunst eine kosmische Fundamentierung gegeben.

Wasserstand des Rheins

am 15. April 1932.

Uebruch:	Pegel	1.93 m	gegen	2.01 m	gestern
Mainz:	„	1.15 „	„	1.26 „	„
Caub:	„	2.49 „	„	2.60 „	„
Köln:	„	3.61 „	„	3.70 „	„

Fußbodenbohner 813
L. D. Jung
schon für 95 ₰ Kirchgasse 47

Zwangs-Versteigerung.
Am Samstag, den 16. April 1932, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden-Bierstadt: 1 Schreibtisch, ein Bulett, 1 Standuhr, 1 Vitrine, 1 Grammophon, ein Kleiderschrank, 1 Radio-Apparat, 1 Sofa, 1 Auto (Opel, 4-Sitzer), 2 Regale, 1 Ladentheke, 1 Glasschränkchen, 1 Küchenanrichte, 1 Regulator, 1 Schleifstein, 1 Bohrmaschine, 2 Fahrräder, 1 Warenschrank, 1 Drehbank, 1 Auto, 1 Klavier, 2 Kühe u. a. m. zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. Sammelpunkt 14½ Uhr am Rathaus.
Beite, Obergerichtsvollzieher,
Rüdesheimer Straße 33. Telephon 20773.

Parkett- u. Linoleum- Hartwachs
mit nur reinem Terpentin
1-Pfd.-Dose 1.10 Mk., 2-Pfd.-Dose 2 Mk.
Farbenhaus am Schloß
Ecke Marktstraße und Elisabethengasse
Wilh. Bach & Co.

Frühsaat-Kartoffeln
Pfd. von 7—10 Pf. an. Zentner billiger.
Frührose, Kaiserkrone, Böhms, Zwickauer, Holländer, Juli-Nieren, Odenwälder Spätkartoffeln, Industrie u. Edeltraut.
Carl Kirchner
Rheingauer Straße 2. Telephon 24779.

Besuchskarten
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Die schönsten Schuhe nur bei Boa
Schon zu 6.90 etwas besonderes
Boa Schuh
Wiesbaden, Langgasse 18

Stellen-Angebote

Offert-Briefen
wolle man keine Original-Zeugnisse oder wertvolle Photographien beifügen, für die Wiederbeschaffung fehlt uns in der Regel die Möglichkeit. Wir lehnen daher jede Verpflichtung ab.
„Wiesbadener Tagblatt" Anzeigen-Abteilung.

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Laufmädchen f. ½ Tage ges. Druck. **W. Krämer,** Rheingauer Straße 3.

Hauspersonal

Durchaus tüchtige
Köchin
welche Hausarbeit mit übernimmt, z. 1. Mai gesucht. Zweitmädchen vorh. **O. Grünberg,** 7 Mauergasse 7.

Stütze,
nicht unter 28 Jahren, die perf. in Kochen, Hausarbeit ist u. Wäsche übernimmt, zum 1. Mai in herrschaftl. Haushalt gesucht. Hilfe vorhanden. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. Referenzen u. **A. 237** an den Tagbl.-Verlag.

Frau mit g. Empf. für etwas Hausarb. gesucht gegen gut möbl. Zim. m. Küchenben. in Villa. Off. u. **H. 452** an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Zuverlässige Person
für dort. Bezirksfiliale a. Gen.-Vertr. gesucht. H. dauernd. Verdienst. Beruf gleich (kostenl.).
Gehring & Co. G.m.b.H.
Unkel a. Rh. 403. F446

Abonnenten-Werber (in)
für Wiesbadener Kreis für Ia Radio-Zeitung gesucht. Gute Bezahlung. — Dauerstellung. Referenz. Samstag von 2—3 Uhr Adolfstraße 7, 2 rechts.

Kaufm.-Lehrling
gesucht.
Kruck-Werke,
Schiersteiner Straße.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Braves zuverlässiges Mädchen
sucht Stelle für nachmitt. als Hilfe im Laden od. für Krankendienst. Off. u. **G. 463** an Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

Fräulein,
21 J., aus gutem Hause, sucht Stelle als Sprechstundenhilfe, Empfangsdame bei Arzt od. Zahnarzt. Angeb. u. **O. 463** an den Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Jg. Mädchen v. Lande,
in Haushalt u. Nähen erfahren, mit guten Zeugn., sucht Stellung, Familienanschluß erwünscht. Off. u. **U. 453** an Tagbl.-Bl.

Tücht. flink. Mädchen
a. guter Familie, welch. kochen kann, sucht Stelle. Lohn nach Vereinbarung. Gut. Zeugn. Gef. Off. an **Luise Beyer, Niederselters i. T.,** Klosterstraße 5.

Mädchen vom Lande
sucht Stelle i. Geschäftshaus. Näh. bei **Weis, Katzenelnbogen,** Lahnstr. 15

Junge Frau sucht Stelle für Küchen- u. Hausarb., auch Geschäftshaus, Wirtschaft bevorzugt. Off. u. T. 453 an Tagbl.-Verl.

Mädel, 24 Jahre, erf. in allen Hausarb sowie Kochen, sucht Stell., auch a. ½ Tg. Angeb. unter **R. 463** an Tagbl.-Verl.

Junge flein. Frau sucht f. morgens Stundenarb. Seerobenstr. 26, H. 1 l.

Frau sucht Stundenarb. Röderstraße 7, 4 rechts.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Verstehe 4 Sprach., suche Stell. als Kellner, Portier, Diener ohne Gehalt. Heinz, Kl. Burgstr. 9, 1.

Tücht. Fleischer-Geselle
mit eigenem Motorrad sucht sof. od. spät. Stelle. Offerten unt. **M. 459** an den Tagbl.-Verlag.

RM. 4.- täglich

können fleißige zielbewußte und energische Werber in einem Spezialzweig im Außendienst verdienen. Bei Eignung ist Festanstellung gesichert. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Persönliche Vorstellung während der Vormittagsstunden erwünscht.

Victoria-Versicherung
Wiesbaden, Nikolasstraße 12.

Vermietungen

1 Zimmer

Mansarden-Wohnung
1 Z. u. K., sof. zu verm. ohne Karte. Elektr. Licht u. Gas vorh. **Herberg,** Frankenstraße 17.

1 Zimmer und Küche, beschlagnahmefrei (Teilwohn.), Vorderhaus, ab 1. Mai an kinderl. Ehepaar z. v. Festm. 35 M. Adr. im Tagbl.-Bl. Pm

2 Zimmer

Taunusstr. 34, 2. St. ger. 2-Z.-Wohn. m. Zub. z. 1. Mai od. später zu vm. Näh. 2. St. r. od. I.

2-Zimmer-Wohnung und Küche (Teilw.) sof. zu vermiet. Ecke Rhein- u. Schwalbacher Str. 2, 1. St. **H. Mayer.**

2-Zim.-Wohn. mit Laden
Steingasse 29
sof. zu verm. Näheres **Vereinsbank,** Mauritiusstraße 7. F674

Dicht am Kochbrunnen 2 Zim. u. Küche (geteilt. Stockwerk) sof. zu verm. Off. u. **E. 464** Tagbl.-V.

3 Zimmer

Schöne 3-Zim.-Wohnung (Südv.), 1. Et., 600 M. Fr.-Miete zu vermieten. **A. W. Wagner,** Möbeltransport, Schwalbacher Straße 2.

In Villa Adolfshöhe sonn. 3-Zim.-Wohn., Bad, Küche, Heiz. (110 Mk.) 1. 7. z. v. Cheruskerweg 10

Rheinstraße 52
schöne große 3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zubehör, Fried.-Miete 750 Mark, zum 1. Juli zu vermieten. Näheres **Wießner,** Doxheimer Straße 35, 9—11, 3—5.

Walkmühlstraße 72, 1,
3 große sonnige Zimmer, Balkon, Küche, Bad u. Zentr.-Heiz. z. 1. Juli zu vm. Besicht. v. 11—1 Uhr.

3-Zim.-Wohn.
herrschaftlich, Bad usw. Besicht. 10—12, 3—4½ Näh. Eltviller Str. 19a

3-Z.-W., Hth., n. berg., z. v. Goebenstr. 9, N. 1 St.

3-Zim.-Wohn.
zum 1. Mai zu vermieten. N. Metzgerei, Hellmundstraße 21, Part.

Schöne 3-Zim.-Wohnung, Hth. P., zu verm. Riehlstraße 9. Näh. Vdh. 1.

Beschlagnahmefr. 3-Zim.-Wohn. mit Bad, in freier Lage, zum 1. Mai z. vm. Off. u. **T. 458** Tagbl.-V.

3-Zim.-Wohn., nahe am Ring, auf rote Karte zum 1. Juni zu vermiet. Offerten u. **W. 450** an den Tagbl.-Verlag.

Moderne 3-Zim.-Wohn., Bad, Heizung, Balkon, zum 1. Juni zu vermiet. Offerten unt. **T. 462** an den Tagbl.-Verlag.

Schön gel. 3-Zim.-Wohn. mit Garten, in b. Hause in **Wiesb.-Schierstein,** Walluferstr. 9, an r. L. ab 1. 7. 32 b. zu verm.

4 Zimmer

Albrechtstraße 14, 2. Et., schöne 4-Zim.-Wohnung zum 1. Juli zu vermiet. Näheres im Laden.

Bismarckring 24, 2 rechts, 4-Z.-Wohn. z. 1. 7. zu v. N. Bismarckring 26, 1 r.

Hindenburgallee 107, 1
sonn. herrsch. 4-Z.-Wohn., Bad u. Zentralh. zu vermieten. Näh. Parterre.

Kapellenstraße 5
4—5 Zim. sofort bill. zu verm. Näh. im Papiergesch., Geisbergstraße 1.

Schiersteiner Str. 26, 1, schöne 4-Zim.-Wohnung, 960 Mk. Fr.-M., sof. z. v.

Seerobenstr. 21, 3, sonn. 4-Z.-W. zu v. N. 1. St.

Weilstraße 22 4-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör zu verm. Näh. 2 links.

Geräum. 4-Z.-W., 1 St., umständeh. sof. zu vm. b. **Schweitzer,** Ellenbogeng.

Sonn. 4-Zim.-Wohnung, 1. Et., in Villa, Adolfshöhe, sof. zu vm. Näh. b. **K. Bröß,** Oranienstr. 22. Telephon 21282.

Gr. 4-Zim.-Wohn.
mit Diele, Zentralheiz., eventl. für gew. Zwecke, günst. zu vm. Gr. Burgstraße 9, 1 links.

4-Zim.-Wohn.
mit Küche, Ver., Bad, Heiz., Warmwasser, herrliche freie Lage, zu vm. Näh. Fritz-Kalle-Str. 8, 1 St., Prof. **Pullich,** od. daselbst im 2. Stock.

Sonnige
4—5-Zim.-Wohn.
tadell. Zustand, billig zu vm. Herderstr. 31, Part.

Neu herger. sonn. 4-Zim.-Wohnung, 1. Et., sofort zu vermieten. Näh. bei **Karl Bröß,** Oranienstraße 22, Tel. 21282.

4-Z.-W., neu herg., prw. zu v. Oranienstr. 42, 1 r.

4 sch. Zimmer, 3. Stock, mit allem Zubeh., jetzige Miete 702 Mk., sofort o. 1. 7. zu verm. Anzusehen 9—2 Uhr bei **Hoffmann,** Rheingauer Str. 8, 1.

Herrliche 4-Zim.-Wohn.
mit allem Komfort und reichl. Zubehör sofort od. spät. zu v. Wilhelminenstraße 52, 2. Näh. das.

5 Zimmer

Albrechtstr. 16
5-Zimmer-Wohnung 2. St., sofort od. später zu vermieten. Näh. daselbst, 1. St. F643

Bismarckring 24, 2 lks., 5-Z.-W. z. 1. 7. zu vm. Anzus. 10—12 u. 2—4 Näh. Bismarckr. 26, 1 r.

Bismarckring 32
5-Z.-Wohn. m. Zubeh. zu verm. Näh. Bismarckring 32, 3. Anzus. v. 2—7

Jahnstraße 29, 1,
schöne sonn. 5-Z.-Wohn. mit Bad, dir. am Ring, zu verm. Näh. 3. Stock.

Kais.-Friedr.-Ring 1
5-Z.-Wohn. i. 3. St. m. sch. Ausst. z. 1. 7. zu vm. Näh. 1 St., 10—12, 3—4.

Schiersteiner Straße 20
5-Zim.-Wohnung, 1. Et., für sofort zu vermieten.

Taunusstraße 65, 1
sonn. 5-Zim.-Wohn. mit Bad, Balkon u. Zubeh. sof. oder später zu vm. Reduzierte Miete.

Taunusstraße 69
Part., sonn. 5-Z.-Wohn. m. Zub. sof. zu v. Festm. 130 Mk. Näh. 1. Stock.

Viktoriastr. 31
2 wunderschöne je 5-Z.-Wohn. m. Küche, Bad, je 2 Mans., 2 Keller, prachtvolle Veranden, z. 1. 5. 32 zu verm. Exfr. b. **Stein,** Viktoriastr. 49

Schöne sonnige
5-Zim.-Wohn.
gr. Balkon, Badez. u. reichl. Zubehör zum 1. Juli billigst zu vm. Doxheimer Str. 33, 2.

5-Zim.-Wohn., sonn., mit geschl. Veranda usw., für 1. 5. od. spät. z. v. Emser Str. 43, 1, bei **Hoffmann**

Schöne 5-Zim.-Wohnung mit Zubehör, wird neu hergerichtet, in gutem Hause, Miete 85 Mk., zu verm. Wörthstraße 7, 2.

Schöne 5-Zim.-Wohn. im Westend, 1. Et., Balkon, Bad, Erk. u. reichl. Zub. prw. in ruh. Hause zu v. Off. u. **D. 416** Tagbl.-V.

Sch. sonn. 5-Zim.-Wohn. und Zubeh., gr. Glasveranda n. Süden, mitt. i. Garten, w. auf Wunsch renoviert, zu vermieten Kapellenstraße 23, P.

In Etagenvilla herrschaftliche sonnige
5-Zim.-Wohnung
m. Etagenhzg. z. verm., 2 Verand., Badez., reichliches Zubeh., Gartenben., Hochpart., monatl. 150 M. Näh. **Mosbacher Straße 14, 1. Tel. 22414**

5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, 1. Etage, monatl. für 90 Mk. zu vermiet. **Carl Kirchner,** Rheingauer Straße 2.

6 Zimmer

Kaiser-Friedr.-Ring 74, 1 herrsch. sonn. Etagenwohn. 6 Zim, Bad, weit unter Preis. Näh. 3. St.

Mosbacher Str. 5, 1, neu herger. 6-Zim.-Wohn. m. Zub., Bad, Balk., Glasveranda ab 1. 4. N. Part.

7 Zimmer

Kais.-Fr.-Ring 50
2. u. 3. St., je 7 Zim. mit 3 Balk. u. reichlich. Zubehör z. 1. Juli bezw. 1. Oktober d. J. zu verm. Näh. daselbst, Part.

Eckladen
46 qm, mit vollständiger Einrichtung und **2-Zim.-Wohnung,** Ecke Herder- und Riehlstraße, **sofort zu vermieten.**
Näheres: **Herderstraße 27. 2,** Telephon 22005.

LADEN
Alte Kolonnade, evtl. m. Einricht.
sofort zu vermieten
Näheres Städtische Kurverwaltung Buchhalterei. F637

Moderne Villa
Grillparzerstraße 7
8 Zimmer und 4 Nebenräume, Zentralheizung, l. u. w. fl. Wasser, eventl. für zwei verwandte Familien sofort oder später billig zu vermieten.
Näheres **Georg Schäfer,** Mauritiusstraße 7 und Fernsprecher 59461. F643

Möblierte Wohnungen

Möblierte Wohnung,
Wohnzim., Schlafzim. m. 2 Betten u. Küche, für sich abgeschl., sofort zu verm. Nähe Kochbr. Off. u. **E. 463** an Tagbl.-Bl.

Möbl. Zimmer u. Mans.

Adelheidstr. 52, 2, mbl. Z. od. Mansarde zu verm.

Adolfsallee 12, Hochpart., schön mbl. Zim. dauernd od. vorübergeh. zu verm.

Adolfsallee 34, 2, a. Bhf., g. m. Wohn-Schlafz. fr.

Bertramstr. 15, 1 rechts, sonn. l. gut mbl. Zim. fr.

Helenenstr. 2, 2 r., m. Z.

Karlstr. 31, 2 l., m. Zim.

Marktstr. 8, 2 l., mbl. Z., ev. M.- u. Schlafz., Kochg.

Nerostr. 39, 1, sch. m. Z.

Rheinstr. 88, 1, sch. mbl. Zim., 1 u. 2 Betten, z. v.

Weilstraße 5, 2 lks., gut möbl. Zim. bei einz. D.

Wilhelmstr. 3/5
1. Et., gr. Vorderz., komf., m. Klav., Z.-Hz., 70 Mk.

Möbl. Vorderzimmer mit sep. Eing. zu v. Adolfsallee 41, 1, Bahnhofsn.

Ungest. gut möbl. Wohn-Schlafz. an Hrn. od. D., auch mit voller Pension, zu vm. Bärenstr. 2, 2 r.

M. l. Z. m. 2 Betten zu vm. Bismarckr. 25, 2 l.

Möbl. Zim. bill. zu vm. Kl. Burgstraße 5, 3.

Zimmer, 1- u. 2bett., frei, auch für Passanten
Dotzh. Str. 31, 1. T. 24962

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten, Bad, Tel., evtl. Küchenbenutzung. Emser Straße 41, 2.

Frdl. Zim. sof. zu verm. **Tillen,** Geisbergstr. 30.

Zu vermieten:
Sonnige 5-Zimmer-Wohnung
3. Et., Küche, Bad, Balkon und Zubehör, bill. Ofenheizung mit Warmwasserber. und sonst. Bequemlichkeiten. Friedensmiete 1250 Mk. Anzusehen **Kaiser-Friedrich-Ring 26, 3.** Näheres durch **L. Hütwohl,** Schützenstraße 3.

Läden u. Geschäftsräume

Taunusstr. 34, Kond. m. Café, früh. Adler-Reich, seit 1867 besteh., m. voll. Schankkonz. an tücht. Fachmann unter günst. Bed. sof. od. später zu v. Anfr. b. **G. Schweitzer,** Westendstraße 10.

Friseurladen
eventl. mit sämtlichem Inventar zu vermieten Schwalbacher Str. 27, 1.

Schön. groß. Eckladen
Seerobenstr., Ecke Zietenring, mit 3-Zimmer-Wohnung, bill. abzugeb., eptl. Laden geteilt. Näh. Rheingauer Str. 25, 1 r.

2 gr. Zimmer
m. Abschl., für Büro geeignet, zu verm. Näh. Adolfstraße 3, 1.

Druckereiwerkstätte
47 qm groß, sehr hell, preisw. z. 1. 7. zu vm. Näh. Albrechtstr. 28, 1 l.

Schöne helle Werkstatt und Lagerraum, auch geteilt, zu vermieten Frankenstraße 5, Vdh. 1.

Lagerräume m. L. u. W. z. v. Goebenstr. 9, N. 1.

2 leere Zimmer
für Büro, Moritzstr. 4, 1, zu vermieten. Metzgerei **Wahlenmeier,** Tel. 23126

Werkst., hell, mit Toreinfahrt, für alle Betriebe geeignet, Zentr., zum 1. 7. 32 zu verm. Näh. im Tagbl.-Bl. Po

Garagen, Stall., Keller

Garage
Schiersteiner Str. 20, z. v.

Stallung für ein bis zwei Pferde, mit 2-Z.-Wohn. ohne Karte sofort zu verm. Hasenstraße 4. Nähe Waldstraße.

Weinkeller
zu vermieten Adolfstr. 7. **Haberstock.**

Mietgesuche

Aelt. alleinsteh. Fräulein sucht 1 Zimmer u. Küche. Angabe mit Preis unter T. 457 an Tagbl.-Verlag.

Kinderl. Ehepaar, mittl. J., m. roter K., sucht 2-Z.-Wohn. zum 1. Juni oder spät. Off. m. Preisang. u. **K. 459** an Tagbl.-Verl.

Wohnung
ges. für Anfang August von alleinstehend. Herrn, 3—4 Zim., Küche, Badezim., 1—2 Mans., Zentr.-Heiz., elektr. Licht, mögl. 1. Etage und mit Garten, sonnige erhöhte Lage, vom Kurhaus höchst. 20 Min. entfernt, Autobus-Verb. Offerten unter **K. 463** an den Tagbl.-Verlag.

Geräum. sonn.
4-Zim.-Wohn. m. Badez., Balk., Heiz., nicht Part., Juli od. später ges. Off. u. **S. 462** an Tagbl.-Bl.

In Kurlage
herrschaftl.
4—5-Zim.-Wohn.
mit allem Komfort
Zentralheizung sofort zu mieten gesucht. Eiloff. nur mit äußerster Preisang. u. **H. 464** an Tagbl.-Bl.

=Gut möblierte=
2 Zim. mit Bad u. Küche oder Küchenben., Kurviertel, ab 1. 5. sucht Dauermieter. Preisang. u. **L. 462** an Tagbl.-Verl.

Suche 1-2 leere Z., Rheingau-, Ufer- od. b. Gartenl. Wiesb. Off. **A. 4743** an **Annoncenfrenz, Mainz.**

Groß. leer. Frontspitzzim. v. alleinst. ält. Frl. nur beim Hauseigentümer ges. Off. u. **O. 450** Tagbl.-V.

1 od. 2 leere Mansarden-Zimmer sofort zu mieten ges. Off. mit Preis unter **L. 460** an Tagbl.-Verlag.

Alleinst. Frl. sucht sof. leere Mans. od. Zim. im Zentrum. Offerten mit Preis unter **W. 463** an den Tagbl.-Verlag.

Leere Mansarde oder Zimmer sofort v. Dauermieter ges. Off. m. Lage u. Pr. u. **B. 462** Tagbl.-Bl.

Schuhm. i. sof. Werkst. mit Zimmer und Küche. Offerten erbeten **W. K.,** Aarstraße 48.

Wohnungen zu vertauschen

Schöne 2-Zim.-Wohnung mit Küche, Hinterhaus, gegen gleiche im Vorderhaus zu tauschen gesucht. Adr. im Tagbl.-Bl. Pf

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Darlehen
zu Anschaffungen u. Entschuldungen aller Art, langfristig u. unkündbar, zu mäßigen Zinsen zu vergeben. Anfragen u. **Z. 88** an Tagbl.-Verl. F403

Geld f. a. Zwecke, f. d. Privatmann, f. d. Landwirtschaft. Ausk. kostenlos. Rückporto. Offerten unt. **G. 458** an Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche

Beamter
sucht 1000 Mark (nur vom Selbstgeber). Off. unter **H. 463** an Tagbl.-Verlag.

Teilhaber(in)
Wer beteiligt sich an der Fabrikation eines **glänz. Welt-Massenartik. DRGM., DRP. a. Anfragen u. Aufträge aus aller Welt.** Fabrikation im Gange. Nur seriöse Interessenten m. 2- bis 3000 RM. w. sich melden u. **K. 464** an Tagbl.-Bl.

Immobilien

Immobilien-Kaufgesuche

Suche kl. Grundstück Bel. gegen bar zu kaufen. Preisoff. m. Größenang. u. Lage **M. 445** a. Tagbl.-V.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Damhirschfamilie
mit 1jähr. **weißen** weiß. Jungen, Prachtexemplare **nur an Tierfreunde** für zus. 400 Mk. **sofort** vom Besitzer zu verkaufen. Anruf 21041, früh bis 9 Uhr, abends nach 8 Uhr.

Wegen Aufgabe d. Zuchtverkaufe billig sächsische Schwalbentauben in ver. gelb und blau, mit weiß Binden. **Neu,** Röderstraße 9.

1 guterh. Smoking zu verkaufen. Bis 3 Uhr Luxemburgstr. 9, 1 links.

2 Anzüge 26 u. 29 zu vk. Luisenstr. 47, 1.

Zu verkaufen:
1 Smyrnateppich, 2 zu 1,35 Mtr., 1 grau Georgettemantel, Gr. 4 1 blau Wollkleid, 1 braun Mantelkl., 1 Sportkoffer Taunusstraße 58, Part.

Piano
gut erhalt., sof. zu verk. **Hoffmann,** Dambachtal 10.

Mod. Speisezimmer
komplett, mit schwerer Standuhr, bill. zu verk. Weißenburgstr. 6, Pt.

Hochmod. Schlafzimmer
mit 3tür. Garderobe, spottbillig zu verk. Saalgasse 40, 3. Sonnt. bis 1.

Eichen-Schlafz., 1 Bett, Matratze und Federbett, 3teil. Spiegelschr., Waschtisch mit Marmor und Spiegel, gut erh., wegen Wegzugs zu verk. Off. u. **S. 463** an Tagbl.-Verlag.

Not-verkauf!
4 dreiteil. Roßhaarmatr. 1×2 Mtr., à Bett 55 M.
1 neues hochmodernes Couche
billig zu verkaufen **17 Blücherstraße 17,** Lager Hof rechts.

Sofa mit 3 Sesseln Kinderbett u. Zim.-Wsch. bill. abzugeb. **Göbertshof,** Adlerstraße 51, Hth. 2.

Aus Privathand äußerst preiswert zu verk.
Büfett,
Kredenz,
Bierzugtisch,
12 Stühle,
Sofa,
Standuhr,
2 Bücherschränke,
2 Schreibtische,
2 elektr. Lampen.
alles bestes Fabr., i. neu. Rerotal 49, 1, 10-12, 4-6.

Weiße Küche mit Schränken, m. Vorbau, sehr gut erh., bill. zu verk. Off. u. **T. 463** Tagbl.-V.

Küchenschrank zu verk. **Tillen,** Geisbergstraße 2.

Gelegenheit.
1 Eichen-Auszieht-Tisch
6 Eichen-Stühle
billig zu verkauf. Kleiststraße 1, 1.

Gartenmöbel, Blumen-Geräte, Dahlien u. Stauden, 10 m Läufer, 130 br. Kirschlorb. vk. Marstr. 1.

Reiseschreibmaschine, neu, bill. Bahnhofstr. 1.

Fast neues Grammophon (36 Platten) bill. zu verk. Kellerstraße 14, 1 rechts.

Not-Verkauf!
Neue Reise-Schreibmasch. (Remington Portable) nur 130 Mark
gutes Opernglas 10 M. Adr. im Tagbl.-Bl.

4 PS Opel, offen, gut erhalten, fahrbereit, 375 Mk. zu vk. **Hamilton,** Frankfurter Straße 18, Telephon 23290.

Auto-Reifen
mit Schläuchen, 33×6, zu verkaufen Tel. 2298.

Horex, 500 ccm, mit Pia-Sozius, kompl., in best. Zust., bill. zu vk. Friedrichstraße 45, 2. Stock.

Damen- u. Herrenrad
billig zu verkaufen Rheinstraße 18, Hof rechts.

El. Zimmerwagen 12-**Cut-Anzug** (50/51) 15-zu verk. Adelheidstr. 88.

Krankenfahrzeug

Dreirad, DKW., 2-Sitzer, für Beinkranke zu verk. Oranienstr. 25, Hth. 2 lks.

Kinder-Sportwagen gut erh., bill. zu verkaufen Bismarckring 24, 3 r.

Weißemaill. Sparherd mit Bratofen und Rohr billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Pd

Fast neuer Kohlenbadeof., Marke „Godesia", zu verkauf. **Ullrich,** Blumenthalstraße 1, Part.

Händler-Verkäufe

Adler-Schreibmaschine neuwertig, billig abzugeb. **Graf,** Luisenstr. 15, 1.

Speisezimmer

Eiche, mit Nußb. abgesetzt, für den Spottpreis von 180 Mk. abzugeben **25 Helenenstr. 25**

Nußb.-Eßzimmer (neu) günstig zu verkauf. Jahnstraße 10, 1.

Gebr. und neue Möbel u. Einricht. bill. Schwalbacher Str. 73, 1, gleich über Michelsberg.

Auto-Gelegenheitskäufe finden Sie in Fa. **Auto-Centrale,** Tel. 59311 Tel. 20170

„KOSMOS"

gegr. 1908
nur Nikolasstraße 10
Telephon 24180.

Schönheits- und Körperkultur
Anni B. Wallach
dipl. Kosmetikerin
Webergasse 3, neben Hotel Nassauer Hof. Tel. 24723.

Körperpflege
Langgasse 46, II.
Sprechst. 10—7 Uhr.

Vornehme **Körperpflege** und **Manikure. Rolof,** Adolfstr. 8, 1. Tel. 20475.

Neu! Körperpflege
Lisa von Thielen, ärztl. gepr., Langgasse 39, 1.

Neu!
Massagen
Thea Träger
gepr. Masseuse
Querstraße 4, 2. l.

Massage.
A. Röches,
ärztl. gepr. Masseuse,
Bleichstr. 5, 2. Et.

kläre noack
eleg. massage-salon kl. burgstraße 9,1
telephon 20519 ärztl. gepr.

Massage
Claire Strasser
ärztl. gepr.,
Taunusstr. 31, 1.

Verschiedenes

Wer würde ein. in Not gerat. Arbeitslosen einen guterh. Anzug ablassen (mittl. schmale Figur)? Off. u. **U. 463** Tagbl.-Vl.

Parkett wie neu!
Elektrischer Bohner spänt, schauert, poliert. Leihweise einen halben Tag 3.ℳ, 1 Tag 5.ℳ, evtl. mit Bedienung. **H. Heraeus & Co.,** Taunusstraße 9, gegenüber d. Kochbrunnen. Tel. 28941

Evangel. Heim
bietet älterer Dame oder altem Ehepaar **schönes geräumiges Zimmer** unt. günstigen Bedingungen. Beste Verpflegung und liebevolle Betreuung. — Meld. an Pfarrer **Knab** in **Mainz-Gustavsburg.**

Zukunftsdeutung
Sprechstunden ab 2 Uhr. **Steffens,** Adolfstr. 9, P. r.

Berühmte Phrenologin b. Möller, Dotzh. Str. 26, V. 2

ÜBER 100 OFFERTEN
die auf eine Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt" eingehen, **sind keine Seltenheit**

● Sie sprechen am besten für den großen Erfolg und die außerordentliche Wirksamkeit der Anzeigen im **Wiesbadener Tagblatt**

Eine ganz grosse Extra-Gelegenheit: KORSETTS enorm billig!

BLUMENTHAL

Dieser Extraposten enthält zum größten Teil die beliebten „Felina"-Fabrikate. Nachfolgend einige Beispiele aus der großen Auswahl.

Büstenhalter, Spitze und Charmeuse, garniert, mit Seiten- oder Rückenschluß . 0.75 0.50

Strumpfbandgürtel, Kunstst.-Jacquard oder Satindrell, zum Knöpfen, 2 Paar auswechselbare Halter 0.95 0.50

Hüfthalter, moderne Formen, Seitenschluß, mit oder ohne Gummi, in gutem Kunstseidenjacquard oder Satindrell . . 3.45 2.95 1.95

Korseletts, Kunstseidenjacquard oder Drell mit Charmeuse oder Spitzenbrust 3.95 2.95

Sichere Existenz!

Kompl. eingerichtete **Dampf-Vulkanisieranstalt** in Wiesbaden preiswert zu verkaufen. Offerten unter **U. 238** an den Tagbl.-Verlag.

Diejenigen Herren

welche gut und billig kaufen wollen, finden bei mir die größte Auswahl in **wenig getragenen Anzügen von 8 Mk. an, Röcken von 3 Mk. an, Hosen von 2 Mk. an.** Ein Posten neue Anzüge verkaufe zu jedem annehmbaren Preis.

Wo? Nur in **Hesch's Gelegenheitskäufen**
2 Wagemannstraße 2
Bitte genau auf Straße u. Namen zu achten.

Seltene Gelegenheit!

Fabrikneue 10-PS-Limousine
6 Zylinder, deutscher Markenwagen, noch nicht zugelassen, zu verkaufen für **2000 Mark.** Möbel werden mit in Zahlung genommen Offerten unter **J. 463** an den Tagbl.-Verlag.

Kaufgesuche

Obst- u. Gemüsegarten, auch Vorort, mit Wohngelegenheit od. wo in der Nähe welche geboten ist, zu kaufen od. pachten ges. Off. u. **H. 442** Tagbl.-Vl.

Brillant-Brosche oder Ohrring mit Stein zu kaufen gesucht. Näheres mit Preis unter **K. 451** an Tagbl.-Verl.

Perserteppiche aus Privathand zu kauf. gesucht. Off. unter **W. 462** an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe F318
Briefmarken
gegen Schweizer Franken.
Eugen Sekula,
Luzern 101/Schweiz.

Möbel
u. a. Gelegenheitskäufe.
Groß-Ausstellung.
Klapper, Goldgasse 4. **Tel. 28627.**
Kommission — Tausch.
Ankauf — Verkauf.

Für Pensionsw. geeign. Möbel und Einrichtungsgegenst., bes. Schränke, Waschk., gt. Betten u. kompl. Einricht., Porzellan, Silber, Wäsche u. dergl., **Cafe-Inventar, Tische, Stühle usw.,** ges. gegen Barzahl. Off. unt. **L 451** an Tagbl.-Verl.

Gesucht guterhaltenes Herrenzimmer und Büfett. Preisangeb. unt. **A. 242** an den Tagbl.-Verlag.

Kl. Eisschrank z. kauf. ges. Frankfurter Straße 19, 1.

Dixi, BMW.- od. DKW.-Wagen u. 200-ccm-Motorrad zu kaufen ges. Off. unt. **G. 464** Tagbl.-Verl.

Guterh. Zimmerfahrstuhl ges. Off. m. Pr.-Ang. u. **M. 463** T.-V.

Plattöfchen
gut erh., zu kaufen ges. **Pfau,** Webergasse 32, 2.

Pachtgesuche

Kl. Garten
zu pachten gesucht. Nähe Platter Str., Atzelberg. Off. u. **U. 462** Tagbl.-Vl.

Unterricht

Franz., Engl., Span.
zweckmäß. individueller Unterricht f. Berufstät. zu mäß. Pr. v. bewährt. Lehrkr. m. Ausl.-Dipl. Anfr. u. **D. 444** Tagbl.-V.

Violin-Unterricht
bch. früh. Lehrkraft a. Konservat. — Mäß. Preis. Schnelles Vorwärtskomm. Dorotheastraße 25.

Kurzschrift

Stolze-Schrey
Neuer Anfängerlehrgang F654
Dienstag, den 19. April, abends 7½ Uhr
Mittelschule Luisenstraße 28 II
Honorar 10 Mk.
(ausschl. Lehrmittel)
Stolze'scher Stenogr.-Verein E. S. Stolze-Schrey.

Unterricht in Wäschenähen Kleidermachen

erteilt **A. Kreu,** Bismarckring 27, 1. Tel. 25486. Ab 1. Mai **Luisenstr. 22, Ecke Bahnhofstraße.**

Verloren * Gefunden

Schwarzweißes Kätzchen zugelaufen Kahenheim, Mainzer Straße 162.

Geschäftl. Empfehlungen

● **Umzüge** ●
in der Stadt mittelst **Möbelwagen** von 30 Mk. an, **Fern-Umzüge** von u. nach allen Plätzen mittelst **Möbelwagen. Eisenbahn** oder **Auto.** Fachgemäße Ausführung bei billigster Berechnung.
Adolf Mouha,
Eltviller Straße 21 a.
Tel. 23891.
hinter der Ringkirche.

Damen-Hüte umarb. und fasson. u. neueste Mod. v. 1.80 an Moritzstr. 40, 1.

Spinat Pfd. 7 Pf. zu verkaufen. **Thon,** Schwalb. Str. 55, hinterer Hof links.

Ia frische Landbutter . . . . Pfd. 1.25
Frische Trink-Eier . . . . 10 Stück 53 ₰
Frische Reibekäse . . . . ¼ Pfd. 15 ₰
„Butterblume" Bismarckring 19 Telephon 26513.

Stenographen-Verein „Gabelsberger" e.V.
Wiesbaden
(Verein für Einheitskurzschrift)

Unterrichtsbeginn nach den Osterferien
Freitag, den 15. April 1932, 19.45 Uhr
Neues Unterrichtslokal
Mittelschule an der Rheinstraße
Rheinstraße 102.

Beginn neuer **Anfänger-, Fortbildungs-, Diktat-** und **Redeschrift-Lehrgänge** in der Zeit vom 25.—30. April 1932. — Auskunft und Anmeldungen ab 19.45 Uhr im Unterrichtslokal.

Sonntag, den 17. April 1932, 16 Uhr
Gabelsberger-Feier
mit **Unterhaltung und Tanz**
in **Sonnenberg, Nassauer Hof**

Lernt Körper- u. Schönheitspflege
Unser Ausbildungs-Kursus unter Leitung einer **diplom. u. ärztl. gepr.** Lehrerin v. Institut de beauté, Paris beginnt in Kürze. Der Zeit angepaßte Honorare. **Anmeldungen baldigst erbeten.** Auskunft wird gern erteilt.
„VITA" Institut für Schönheitspflege auf streng wissenschaftl. u. ärztl. Basis
Tel. 25892 Webergasse 23 Tel. 25892

Klischee-Abgüsse gestochen, vollwert. Ersatz f. Galvanos **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei** Wiesbadener Tagblatt

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

Wiesbaden-Biebrich:

Für Adolfshöhe u. Villen-Kolonie:
Wendel, Kasteler Straße 5.

Adolfstraße:
Michels, Rheinstraße 8.

Armenruhstraße:
Eimer, Rathausstraße 42.

Burggasse:
Reidhöfer, Wiesbadener Str. 84.

Feldstraße:
Schwind, Weibergasse 21.

Frankfurter Straße:
Bäckerei Löw, Frankfurter Str. 9.

Gaugasse:
Schwind, Weibergasse 21.

Heppenheimer Straße:
Bäckerei Löw, Frankfurter Str. 9.

Kaiserstraße:
Crezelius, Kaiserstraße 26.

Mainzer Straße:
Claudy, Rathenauplatz 1.
Bräuer, Mainzer Straße 11.

Rathausstraße:
Eimer, Rathausstraße 42.
Lenz, Rathausstraße 21.
Bräuer, Rathausstr. Ecke Mainzer Straße.

Rheinstraße:
Michels, Rheinstraße 8.

Weibergasse:
Schwind, Weibergasse 21.

Wiesbadener Allee und Villen-Kolonie:
Wendel, Kasteler Straße 5.

Wiesbadener Straße:
Reidhöfer, Wiesbadener Str. 84.

W.-Chausseehaus:

Werner, Unter den Buchen.

Wiesbaden-Dotzheim:

Jakob Kroth, Wilhelminenstraße 2.
Philipp Seelbach, Wiesb. Str. 54.
Anton Bohland, Wiesbad. Str. 27.
Richard Klein, Siedelung Talheim.
Ernst Dechner, Dotzheimer Str. 171.
Karl Hahn, Dotzheim, Siedelung, Klarenthaler Str. 20.

Wiesb.-Schierstein:

Klein, Jahnstraße 1.

Wiesb.-Sonnenberg:

Emil Wevel, Rambacher Straße 1.



Von morgens bis abends
sind Sie auf den Beinen. Grund genug, auf Ihr Schuhwerk zu achten, Ihre Füße zu schonen. Darum wählen Sie klug. Fordern Sie stets die paßgenauen orthopädischen und trotzdem eleganten
NORD-WEST SCHUHE
Preislagen: **9.75, 10.50, 12.50, 14.50, 16.50**

NORD-WEST

Schuhhaus **Müller**
Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe
Ellenbogengasse 10 Wellritzstrasse 24

2880



HEUTE ERSTAUFFÜHRUNG!

THALIA

KIRCHGASSE 72

DAS GRANDIOSE TONFILMWERK

RASPUTIN

DER DÄMON DER FRAUEN — DER HEILIGE TEUFEL

Rasputins Einfluß auf die Frauen war faszinierend, angefangen von den Damen der Gesellschaft bis zu den Mägden, Bauernweibern und Näherinnen, alle Frauen sahen in Rasputin ein höheres Wesen. Durch sein eigenartiges Wesen — von **Conrad Veidt** wundervoll dargestellt — durch den hinreißend schönen Klang seiner Stimme und besonders durch seine glühenden sinnlichen Augen bekam er bald eine solche Macht, vor allem über die Frauen, daß er in kurzer Zeit als der **neue Heilige** überall verehrt wurde.

1680

DAS DÄMONISCH-GESCHICHTLICHE WELTEREIGNIS IM TT

VORSTELLUNGEN:
2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr
Bis 5 Uhr Einheitspreise.

Das echte

Kulmbacher Rizzibräu

ist dank seiner ausgezeichneten Eigenschaften, die man irgend in Bezug auf

Qualität, Geschmack und Wohlbekömmlichkeit

von einem erstklassigen Bier beanspruchen kann, in den weitesten Kreisen Deutschlands bekannt und beliebt. Es stellt ein bayrisches

Qualitätsprodukt ersten Ranges

dar, das von Kennern besonders als der Repräsentant des Kulmbacher Urtyps geschätzt wird.

Daß das echte Kulmbacher Rizzibräu sich schon seit langen Jahren eines vorzüglichen Rufes erfreut, beweisen auch die vielen Auszeichnungen, die der Brauerei auf allen beschickten Ausstellungen zuteil wurden, sowie ein im Besitze der Brauerei befindlicher, vom ersten Kanzler des deutschen Reiches, **Fürst Otto v. Bismarck,** eigenhändig unterzeichneter Brief, worin er dem vortrefflichen Stoff der Kulmbacher Rizzibräu Aktiengesellschaft uneingeschränktes Lob zollt.

Dieses ärztlich vielfach empfohlene Qualitätsbier trinken Sie von heute an in

NEU-WIEN
Wilhelmstraße 20.

Samstag und Sonntag eine **Konzert- und Stimmungskapelle,** dazu die prima Weine aus bestrenommierten Kellereien, die gute Küche, Germania-Pils und alles zu den niedrigen Preisen in der **Wilhelmstraße:**
Café u. Weinhaus Wilhelmstraße 20 »Neu-Wien«

Hotel-Restaurant Pfälzer Hof
Grabenstraße 5.



Morgen Samstag:
Großes Schlachtfest
Sonntag humoristisches Konzert,
wozu freundlichst einladet H. Schaaf.

Restaurant Kahle Mühle, Schiersteiner Str.
Morgen Samstag:
Großes Schlachtfest



Im Ausschank pr. selbstgek. Apfelwein, Henninger Bier.
Es ladet ein **K. Haberstock u. Frau.**

Restaurant „Gambrinus"
Marktstraße 20.



Morgen Samstag:
Schlachtfest
Es ladet freundl. ein **Michael Mittelhammer.**

Ufa-Palast
Wilhelmstraße — Marktplatz

Helden der Luft



Sie können Wiesbaden kostenlos von oben sehen!

An jedem Wochentage werden 4 und Sonntags 6 Gratis-Rundflüge im Theater ausgelost.

Achtung! Den Ihnen an den Ufa-Kassen überreichten Flugzettel (mit Nummer!) bitte aufbewahren!!

(Mittelrhein. Verein für Luftfahrt)

Haus- und Grundbesitzer-Verein E. V.
Wiesbaden

Mitglieder-Versammlung

Am Samstag, den 16. April 1932, abends 8 Uhr spricht

Reichsminister a. D. Prof. **Dr. Bredt**
Ehrenmitglied des Hausbesitzervereins Wiesbaden

über:

„Die Existenzfrage des Hausbesitzes im heutigen Staat"

Die Mitglieder-Versammlung findet im Saale des Kath. Lesevereins zu Wiesbaden, Luisenplatz statt. F716

Alle Hausbesitzer sind freundlichst eingeladen.

Hausbesitzer erscheint vollzählig!

Der Vorstand.

Restaurant zum Landeshaus



Morgen Samstag
Schlachtfest
Es ladet freundlichst ein
Der neue Wirt: **Ernst Clos.**

Gasthaus „Zum scheppen Eck" Wiesb.-Biebrich
Samstag und Sonntag: **Schlachtfest.**
Es ladet freundlichst ein K. Götze.
— Prima selbstgekelterten Apfelwein —

Restauration „Zur Straßenmühle"
Freitag und Samstag: SCHLACHTFEST
Als Spezialitäten: Schlachtplatten 1.20, Schweinepfeffer mit Klößen 0.90, Rippchen, Kotelett, Schnitzel mit Beilage 0.80, Hausm. Wurst mit Peilkartoffeln 0.50, Restaurations-Platten 1.00, sowie prima Apfelwein 0.10, 0.15, 0.20, naturreiner Lorchhäuser, Pokal 0.30, Portion Kaffee (4 Tassen) 0.50. Geheizte Nebenzimmer.
Es ladet ein **Heinrich Klein u. Frau**

Anzeigen
im
„Wiesbadener Tagblatt"
haben stets den
größten Erfolg.

„Rekord"

Der imprägnierte
Gabardine-Mantel
Reine Wolle
Prima Ausarbeitung!
Mk. 39.75

J. BACHARACH
4 Webergasse 4
K1

Sonntag, den 17. April, abends 8 Uhr
Lichtbilder-Vortrag
Einführung in die Philosophie der Rosenkreuzer
Goebenstraße 2, im Volksheim.

WALHALLA
Das Haus der Welt-Attraktionen!
Heute Premiere
des neuen Joe May-Films:
Eine Fahrt ins Glück



Zwei in einem Auto

Der Liebling des Publikums
Magda Schneider
Ernst Verebes - Karl Ludwig Diehl
Regie: Joe May
Musik von Granichstaedten.
Nehmen Sie Teil an dieser Reise ins Glück, die durch Ober-Bayern, die Schweiz nach der Riviera führt! Einer der schönsten Filme dieses Jahres, ein Film mit Herz, Musik und herrlichster Szenerie.
● Ein Welterfolg ●
Auf der Bühne:
Die weltberühmten
„5 Carras"
(vom Wintergarten Berlin)
Equilibristische Bord-Spiele!
Hervorragende Leistungen!
Der lustige Sketch
mit Ernst Verebes, Kurt Lilien
Vergessen Sie nicht die Antenne zu erden
Tolle Situationen.
Die Fox tönende Wochenschau!

In Schlangenbad
HOTEL VIKTORIA
Jeden Sonntag Künstler-Konzerte.
Nachmittags und abends: TANZ im gr. Saal.
Eintritt frei!
Getränke nach Belieben zu mäß. Preisen.

Von der Film-Prüfstelle als
politische Satire verboten
Auf Beschwerde bei der Film-Oberprüfstelle
ohne Ausschnitte zugelassen
Im Film
das Recht auf Satire
freigegeben.
Hasenklein kann nichts dafür

Das große Beiprogramm:
Kulturfilm - Emelka-Ton-Woche
Der preußische Haushalt-Etat im Film
Menschen unter der Lupe
Auf der Bühne:
4 Loro's, die großen Lachkanonen
Ladies Singers,
neues Programm — für einige Tage prolongiert

Ab heute Freitag täglich 3× im
FILM-PALAST
Wo. bis 5 Uhr alle Plätze 60 Pf.
So. bis 4 Uhr nur Loge und Balkon 1 Mk.
Nachher 3 Einheitspreise: 60 Pf., 80 Pf., 1 Mk.

MGV. „Fidelio" Wiesbaden
Zu dem am Sonntag, den 17. April, nachm. 4 Uhr in Bierstadt (Gasthaus Zum Bären) stattfindenden
Frühlingsfest
mit Unterhaltung und Tanz
ladet freundlichst ein Der Vorstand.

VERNICKELTE KLISCHEE-ABGÜSSE
fertigt in kürzester Zeit
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

In Grinzing beim Heurigen.

Das gibt's nur einmal!
Wohltätigkeits-Veranstaltung
Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. April
im „Paulinenschlößchen"
Wein und Bier vom Faß — Kaffee — Schlachtplatten.
Künstlerische Darbietungen
(Mitglieder des Staatstheaters, des „Wiesbadener Männergesangvereins", der Karnevalgesellschaft „Sprudel" u. a. m.)
Pferdchen-Spiel, Angelbude, Tombola, Kino, Kindertänze usw.
TANZ
Eintritt 50 Pf. Eröffnung 16 Uhr.
Wiesbadener Verein für Volksspeisung E. V. (Winterhilfe). F681

Das
„Wiesbadener Tagblatt"
ist in folgenden
Rheingauorten
direkt zu beziehen durch die Tagblatt-Träger in

Ober- und Niederwalluf: Magdalena Zell, Niederwalluf, Pflänzerweg 10.
Eltville: Magdalena Fittler, Rosengasse 10.
Kiedrich: Auguste Müller, Unterstraße 27.
Erbach: Margarete Schmidt, Markt 11.
Hattenheim: Johanna Statzner, Hauptstraße 2.
Oestrich, Mittelheim, Winkel: Elisabeth Moos, Oestrich, Dillmannstraße 7.
Geisenheim: Wendelin Christ, Klausstraße 10, I.
Rüdesheim: Seb. St. Kissel, Langstraße 9.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag
des Wiesbadener Tagblatts.

Regen-
Oelhaut-Mäntel
(Doppelt gesteppt — wasserdicht)
Mark 18.50
J. BACHARACH
4 Webergasse 4
K1

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 16. April 1932.
27. Vorstellung. Stammreihe E
In neuer Inszenierung:
Der Mikado
oder: **Ein Tag in Ti-Ti-Pu.**
Burleske Operette in 2 Akten (4 Bildern) v. Gilbert.
Musik von Arthur Sullivan.
Musikal. Leit.: R. Tanner — Spielleit.: B. Herrmann

Der Mikado von Japan	Gottlieb Zeithammer
Nanki-Poo, sein Sohn, als fahrender Musikant verkleidet und in Yum-Yum verliebt	Wilhelm Dellhof
Ko-Ko, Geheimer Oberscharfrichter in Ti-Ti-Pu	Heinrich Schorn
Pooh-Bah, Staatsbeamter „für Alles"	Hans Bernhöft
Pish-Tush, ein Oberedler des Landes	F. Mechler
Yum-Yum	Marga Mayer
Pitty-Sing	Käte Russart
Peep-Bo	Emmy Küst
Katisha, eine kleine bäßliche Dame, in Nanki-Poo verliebt	Lilly Sedina
Ki-Ki-Ki, des Mikado Fächerträger	Zdenko Zirner

Japan. Zeit 1620 oder so.
Tänze (entworfen und einstudiert von Ritta Rolf). — Schwertertanz: Tanzgruppe. — No-Masken-Tanz (Musik nach alt-japanischen Motiven arrangiert und instrumiert von Werner Wembeuer): Hedi Dähler, Elisabeth Schanz.
Nach dem 1. Akt (2 Bild) 12 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr — Preise C — Ende etwa 22 Uhr

Sonntag, den 17 April 1932: „Der Rosenkavalier" 28. Vorstellung. Stammreihe D. Anfang 19 Uhr. Ende etwa 22½ Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Samstag, den 16. April 1932.
Bei aufgehobenen Stammkarten:
Der Biberpelz.
Eine Diebeskomödie in 4 Akten v. Gerhart Hauptmann
Spielleitung: Wolf von Gordon.

von Wehrhahn, Amtsvorsteher	Kurt Sellnid
Krüger, Rentier	Max Andriano
Doktor Fleischer	Gustav Albert
Motes	Paul Gerhards
Frau Motes	Ottilie Gerhäuser
Frau Wolff, Waschfrau	Marga Kuhn
Julius Wolff, ihr Mann	August Momber
Leontine,	Vera Hartega
Adelheid	Herta Ritter
Wulkow, Schiffer	Guido Lehrmann
Glasenapp, Amtsschreiber	Paul Breitkopf
Mitteldorf, Amtsdiener	B. v. Heyden
Philipp, Söhnchen Fleischers	Ferdi Hammer

Ort des Geschehens: Irgendwo in Berlin.
Zeit: Septennatskampf.
Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 22½ Uhr

Sonntag, den 17. April 1932: Bei aufgehobenen Stammkarten: 19. Volkstümliche Vorstellung: „Der Hauptmann von Köpenick". Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 22¾ Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 16. April 1932.
11 Uhr:
Schallplatten-Konzert.
am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem Musikhaus A. L. Ernst, Taunusstraße 13.

1. Das Nachtlager von Granada von Kreutzer.
2. Der Bajazzo, Fantasie von Leoncavallo.
3. Puppensee, Walzer von Bayer.
4. Im Uhrenladen von Orth.
5. Drittes Walzerpotpourri von Robrecht.
6. Mosaik, Potpourri von Zimmer.
7. Wenn man verliebt ist, ist der Himmel blau, Tango von Lander.
8. Feuert los, Marsch von Holzmann.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 16. April 1932.
16.30 bis 18 Uhr im Abonnement im kleinen Saale:
Kaffee-Konzert.
Ausgeführt von d. Hauskapelle Bastian d. Fa. Ruthe.

1. Naschkätzchen, Intermezzo von Siede.
2. Wiener Bürger, Walzer von Ziehrer.
3. An den Frühling von Grieg.
4. Im Rosengarten Mendelssohns von Urbach.
5. Die Mühle im Tal, Charakterstück von Rhode.
6. a) Romanze von Svendsen.
   b) Schön Rosmarin von F. Kreisler.
7. Pudding-Potpourri von Morena.
8. Cantique d'amour von Fr. Liszt.
9. Dir sing' ich mein Lied, English Waltz v. Lehár.
10. Maskenball im Gänsestall, Slow-Fox-Intermezzo von May und Schwabach.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.50 Mk.
20 Uhr im großen Saale:
Gastspiel der Comedian Harmonists.
Neues Programm!
Eintrittspreise: 1, 1.50, 2, 2.50 und 3 Mark.

Industrie und Handel.

Alarmierende amerikanische Wirtschaftszahlen.

Deutsches und amerikanisches Kursniveau.

Erneuter 50prozentiger Produktionsrückgang.

Kurz bevor die deutschen Börsen wieder eröffnet worden sind und an Stelle des Halbdunkels, das über den Kursen lag, wieder die amtlichen Notierungen veröffentlicht wurden, war Amerika, sowie eine Reihe von anderen Staaten einer schweren Baisse ausgesetzt. Diese hat dazu geführt, daß zahlreiche Papiere einen nie dagewesenen Tiefstand erreichten, und es darf auch nicht außer Acht gelassen werden, daß von dieser Bewegung auch die besten Papiere erfaßt worden sind.

Gemessen an diesen Kursverlusten scheint die Entwertung einer Reihe von führenden deutschen Papieren noch relativ gering zu sein. Das ist jedoch nur ein Trugschluß. Wer ein solches Urteil fällt, ist zu wenig sachlich informiert, um zu wissen, daß Deutschland vor einigen Monaten das durchgemacht hat, was sich jetzt in Amerika abspielt.

Zahlreiche Gesellschaften, deren Kurs auf 100 und darüber stand, haben ihr gesamtes Aktienkapital verloren, was für die Besitzer der betreffenden Papiere gleichbedeutend mit einem völligen Vermögensverlust ist.

Tiefstrekorde erreichten von deutschen Papieren Karstadt und Oberbedarf, um zwei der markantesten zu nennen. Karstadt schüttete noch vor zwei Jahren eine Dividende aus, die doppelt so hoch war wie der augenblickliche Kursstand. Das allein dürfte schon zur Genüge beweisen, wie der Wirtschaftssturm an den deutschen Börsen gewütet hat. Ist es da noch nötig, an den Fall Nordwolle zu erinnern, auf die großen Verluste aufmerksam zu machen, die an Svenska erlitten wurden, oder an die empfindlichen Einbußen, die Schiffahrts- und Bankaktien erfahren haben?

Besonders erschwerend für die deutschen Börsen ist der Tiefstand der Rentenwerte, die heute in Deutschland trotz des gesenkten Zinssatzes allein eine Verzinsung von 20 Prozent zum Teil ergeben,

wobei noch garnicht die erheblichen Kursgewinne, die bei dem niedrigen Stand möglich sind, Berücksichtigung gefunden haben.

Trotz der scharfen Baisse in Amerika muß man sagen, daß das Börsenniveau in Deutschland eher noch schlechter ist. Worauf war nun der scharfe Rückschlag an den internationalen Börsen, namentlich in New York, zurückzuführen? In erster Linie natürlich auf den Zusammenbruch Kreugers. Nachdem der Selbstmord des schwedischen Finanzmannes bekannt wurde, haben die Recht behalten, die sofort die Lage des schwedischen Konzerns pessimistisch beurteilt haben, und sich entschlossen, um jeden Preis Kreuger-Werte auf den Markt zu werfen. Sie sind einem völligen Verlust des in diesen Wertpapieren steckenden Geldes entgangen.

Aber vielleicht von noch wesentlicherer Bedeutung als der Kreuger-Zusammenbruch war für die Baisse

die katastrophale Lage, in der sich Amerika zum Frühjahrsbeginn befindet. Von einer Wirtschaftsbelebung ist gar keine Rede, im Gegenteil, der Schrumpfungsprozeß macht so rapide Fortschritte, daß der an sich denkbare Tiefstand der Produktion nun bereits erreicht ist.

Es sei darauf verwiesen, daß die Roheisengewinnung im ersten Quartal 1932 den Tiefstand von 2,9 Millionen Tonnen erreicht hat, das ist fast eine Halbierung der Produktion des Vorjahres und nur der vierte Teil der Produktion im gleichen Zeitraum 1929 (Rückgang gegen 1931 47 Prozent, gegen 1929 72 Prozent). Die Stahlindustrie nutzt augenblicklich nur noch den fünften Teil ihrer Produktionskapazität aus, nämlich 22 Prozent. Das ist im Vergleich zum Vorjahr im gleichen Zeitraum nur noch ⅖, also ein Rückgang um mehr als die Hälfte. Die Automobilproduktion ist im Vergleich zu 1931 um fast die Hälfte gesunken, im Vergleich zu 1929 um ¾. Die erhebliche Verschärfung der Krise zeigt sich vor allem auch in den Ziffern der öffentlichen Versorgungsbetriebe Amerikas, die bisher nur wenig von der allgemeinen Entwicklung berührt wurden. So ist die Stromerzeugung in den letzten Wochen um fast 12 Prozent zurückgegangen im Vergleich zum Vorjahr.

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß immer mehr Gesellschaften ihre Dividendenzahlungen einstellen, ja darüber hinaus mit erheblichen Verlusten arbeiten.

Wenn also die Kurse an der Börse so empfindlich zurückgegangen sind, beruht dies im wesentlichen auch auf einer niedrigeren Bewertung von Papieren, die keinen Kapitalertrag mehr bieten.

Mit Maßnahmen gegen die Börsenspekulation ist da wenig zu machen. Die Fixer sind bestimmt nicht an der Wirtschaftskrise schuld. Es ist nun einmal immer schon so gewesen, daß der Weizen der Fixer dann blüht, wenn es der Wirtschaft schlecht geht.

Die gesamte Entwicklung in Amerika zeigt deutlich, daß die Wirtschaftspolitik, die augenblicklich betrieben wird, nur zu einer Verelendung für alle Staaten führt. Um zu einem Wiederaufstieg zu kommen, ist sowohl eine Bereinigung der internationalen Beziehungen durch eine Aufhebung und Änderung der politischen Verträge notwendig, sowie eine bewußte Rückkehr zum Welthandel, durch den die Völker reich und wohlhabend geworden sind und wieder werden.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 15. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz schwankend. An der heutigen Börse war die Haltung etwa behauptet. Nachdem schon an der Abendbörse leichte Abschwächungen eingetreten waren, da der Ordereingang vom Publikum zurückging, hielt auch die Spekulation mit Deckungen zurück, so daß bei kleinstem Geschäft die ersten Kurse zunächst wenig verändert waren. Die Tendenz war jedoch eher freundlicher, zumal die erholte New Yorker Börse befriedigte. Die feste Haltung einiger Spezialwerte regte ebenfalls etwas an, und später konnten sich die Kurse überwiegend befestigen. J. G. Farben eröffneten unverändert, ebenso die übrigen Werte des Chemiemarktes. Am Elektromarkt gewannen Gesfürel 1½ Prozent, Siemens und AEG. je ½ Prozent. Der Montanmarkt stand im Zeichen der Aufwärtsbewegung für Ilse-Bergbau, die fast 10 Prozent gewannen. Rheinische Braunkohlen zogen 3¼ Prozent an. Die übrigen Werte zogen ½ bis 1 Prozent an. Stärker befestigt waren am Kunstseidenmarkt Bemberg mit plus 5 Prozent. Aku zogen 1 Prozent an, Schiffahrtsaktien konnten sich weiter um 1 Prozent erholen. Von Nebenwerten lagen Holzmann 1½ Prozent, Deutsche Petroleum 1¼ Prozent freundlicher. Nach den ersten Kursen wurde die Haltung freundlicher und die Mehrzahl der Kurse verbuchten ½ bis 1 Prozent Gewinne. Aus dem Anleihemarkt zogen Schutzgebietsanleihe auf Grund des Erfolges der Anleihegläubiger im Aufwertungsprozeß vor dem Reichsgericht stark an. Bei lebhaftem Geschäft stellte sich der Kurs auf 3 Prozent gegen 1,15 Prozent gestern. Altbesitz behauptet. Neubesitz ½ Prozent fester. Von fremden Werten lagen Mexikaner weiter fest. Die niedriger im Kurs stehenden Kommunalobligationen zogen bis 2 Prozent an. Gold- und Liquidationspfandbriefe ebenfalls etwas höher. Von Industrieobligationen gewannen Stahlverein 1 Prozent. Im Verlauf wurde die Stimmung etwas unsicher und überwiegend schwächer. Auf dem erhöhten Niveau kam etwas Material heraus, so daß einige Spezialwerte bis ½ Prozent nachgaben. Tagesgeld mit 4½ Prozent unverändert. Am Devisenmarkt London etwas schwächer. Reichsmark und Stockholm gut behauptet.

Berlin, 15. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die heutige Börse zeigte entgegen den Erwartungen des Vormittags und der Vorbörse ein ziemlich freundliches Aussehen. Schon zu Beginn des offiziellen Verkehrs zeigte sich, daß wiederum kleine Publikumsaufträge vorlagen und daß auch bei der Spekulation noch Deckungsbedürfnis besteht. Zwar ergaben sich vereinzelt kleine Verluste, doch lag die Mehrzahl der Papiere über dem gestrigen Schlußniveau. Das Geschäft konnte als verhältnismäßig lebhaft bezeichnet werden. Ilse, Berlin-Karlsruher, Bergmann, Bemberg und Schutzgebietsanleihe erschienen mit plus-plus-Zeichen. Für Schutzgebiete regte die gestrige Reichsgerichtsentscheidung kräftig an, so daß sich der Vortagskurs von 1¾ Prozent mehr als verdoppelte. Bemberg und Schultheiß waren je 5 Prozent, Berlin-Karlsruher je 3¾ Prozent und Ilse sogar 9 Prozent gesteigert. Einen guten Eindruck hinterließ die Außenhandelsbilanz für den Monat März, die einen Ausfuhrüberschuß von 152 Millionen Mark gegen 86 Millionen im Vormonat brachte. Weiterhin befriedigte der feste Schluß der gestrigen New Yorker Börse und auch aus Deutschland lagen etwas freundlichere Nachrichten vor. Vogeldraht waren auf die Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis 2:1 um 4½ auf 13 Prozent gebessert. Etwas schwächer lagen Contigummi, Schubert und Salzer, Schuckert und Chadeaktien, die jedoch nur bis zu 2 Prozent einbüßten. Im Verlauf war die Tendenz nicht ganz einheitlich. Die stärker gesteigerten Papiere bröckelten leicht ab, dann wurde es jedoch allgemein wieder freundlicher, und es ergaben sich neue Gewinne bis zu 2 Prozent. Deutsche Anleihen weiter sehr fest. Altbesitz gut behauptet. Neubesitz nach anfänglicher plus-plus-Notiz bis auf 3,10 befestigt. Ausländer nicht ganz einheitlich. Bosnier und Rumänien sowie 5proz. Mexikaner sehr fest. Reichsschuldbuchforderungen weiter gefragt und in späteren Fälligkeiten bis auf etwa 50 anziehend. Deutsche Renten lagen überwiegend gefragt und etwas fester. Am Berliner Geldmarkt war Tagesgeld am heutigen Medio naturgemäß etwas knapper und stellte sich auf 5⅞ bis 5½ Prozent. Monatsgeld 7 bis 8 Prozent. Auf den internationalen Devisenmärkten ist bis auf einen leichten Rückgang des Pfundes auf seinen Stand nichts weiter verändert. Die Reichsmark lag eher leicht befestigt. Die Londoner Börse eröffnete auf New York in festerer Haltung, besonders für internationale Papiere. Amsterdam ebenfalls fester; die Kurssteigerungen betrugen 2 bis 9 Prozent.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 15. April. Drahtliche Auszahlungen für:

	13. April 1932 Geld	13. April 1932 Brief	14. April 1932 Geld	14. April 1932 Brief
Buenos Aires . . . . 1 Pes	1.05	1.06	1.04	1.05
Canada . . . 1 Canad. Doll.	3.79	3.80	3.78	3.79
Japan . . . . . 1 Yen	1.38	1.39	1.38	1.39
Kairo . . . . . 1 ägypt. £	16.36	16.40	16.34	16.38
Konstantinopel . . 1 türk. £	—.—	—.—	—.—	—.—
London . . . . . 1 £ Sterl.	15.94	15.98	15.92	15.96
New York . . . . . 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro . . . 1 Milr.	0.25	0.26	0.26	0.27
Uruguay . . . 1 Gold. Pes.	1.72	1.73	1.72	1.73
Holland . . . . 100 Gulden	170.68	171.02	170.68	171.02
Athen . . . . 100 Drachmen	5.29	5.30	5.29	5.30
Belgien . . . . . 100 Belga	58.99	59.11	58.99	59.11
Bukarest . . . . . 00 Lei	2.52	2.53	2.52	2.53
Budapest . . . . 100 Pengö	56.94	57.06	57.04	57.06
Danzig . . . . . 100 Gulden	82.57	82.73	82.62	82.78
Finnland . . . . 100 finn. M.	7.34	7.35	7.34	7.35
Italien . . . . . 100 Lire	21.63	21.67	21.63	21.67
Belgrad . . . . . 100 Dinar	7.42	7.43	7.42	7.43
Dänemark . . . . 100 Kron.	87.16	87.34	86.91	87.09
Lissabon . . . . 100 Escudo	14.54	14.56	14.54	14.56
Norwegen . . . . 100 Kron.	82.32	82.48	81.52	81.68
Paris . . . . . 100 Fr.	16.61	16.65	16.61	16.65
Prag . . . . . 100 Kron	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik . . 100 isländ. Kr.	70.53	70.67	70.23	70.37
Riga . . . . . 100 Latts	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweiz . . . . . 100 Fr.	81.95	82.11	81.92	82.08
Sofia . . . . . 100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien . . . . . 100 Pes.	32.17	32.23	32.27	32.33
Schweden . . . . 100 Kron	81.77	81.93	80.02	80.18
Tallinn (Estl.) . 100 estn. Kr.	109.39	109.61	109.39	109.61
Wien . . . . . 100 Schilling	49.95	50.05	49.95	50.05

* **Main-Kraftwerke-AG., Frankfurt a. M.-Höchst.** In der Aufsichtsratssitzung wurde die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung auf den 31. Dezember 1931 vorgelegt. Der auf Montag, 9. Mai 1932, nachmittags 4.30 Uhr, nach Frankfurt a. M. einberufenden Generalversammlung soll die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. auf das 22 400 000 M. betragende Aktienkapital in Vorschlag gebracht werden.

* **Große Kasseler Straßenbahn-AG., Kassel.** Für 1930/31 soll eine Dividende von wieder 7 Prozent auf die Vorzugsaktien und 3 Prozent (4) auf die Stammaktien vorgeschlagen werden. Außerdem wird die Gesellschaft 534 000 M. eigene Aktien einziehen und damit ihr Gesamtkapital auf 6 Millionen M. herabsetzen.

* **Portlandzementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart.** Der General-Versammlung, deren Termin noch bekanntgegeben wird, soll eine Verteilung von 4 Prozent (8) Dividende vorgeschlagen werden. Auf Anlagen und Beteiligungen werden 1,50 (1,61) Millionen M. abgeschrieben, zum Vortrag verbleiben 0,12 Millionen M.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

14. April 1932	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0° und Normalschwere	759.8	758.8	761.5	760.0
Luftdruck auf dem Meeresspiegel reduz.	770.6	769.9	772.3	770.9
Thermometer (Celsius)	9.5	8.0	3.3	7.0
Dunstspannung (Millimeter)	4.5	4.1	4.5	4.4
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	95	91	77	88
Windrichtung	SO 1	SO 2	NO 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 11.4 Niedrigste Temperatur: —0.2

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Donnerst. 14. 4. 32	Freitag 15. 4. 32
A. D. Creditanst.	21.—	21.50
Bk. f. Braunindustr.	60.—	60.—
Barm. Bank-V.	63.—	62.—
Comm.- u. Priv.-B.	22.50	22.75
Darmst. Nat.-Bk.	23.75	24.—
Deutsche Bank u. Disc.-Gesellsch.	43.75	44.—
D. Eff.- u. W.-Bank	63.—	63.—
Dresdner Bank	23.50	24.—
Frankfurter Bank	40.—	48.—
Hyp.-Bank	57.—	58.—
Oestr. Cred.-Anst.	—.—	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	—.—
Reichsbank	103.75	104.50
Rhein. Hyp.-Bk.	58.—	59.—
Westbank	—.—	—.—
Wien. Bankverein	—.—	—.—
Verkehrs-Unt.		
Hapag	14.25	15.—
Nordd. Lloyd	15.37	15.25
Baltimore Ohio	—.—	—.—
Industrie		
Accumulatoren	—.—	—.—
Adt. Gebr.	6.—	6.—
Aku	35.—	36.—
A. E. G. Stamm	25.37	—.—
Aschaffb. A. Br. Buntp.	—.—	—.—
„ Zellst.	28.75	29.—
Bad. Masch. Durl.	90.—	90.—
Bast, Nürnberg	110.—	110.—
Bayer. Spiegel	—.—	—.—
Beck u. Henkel	—.—	—.—
Bemberg	27.—	—.—
Bergmann Elektr.	—.—	—.—
Bremer Besigh.	—.—	46.—
Brown Boveri & C.	23.—	23.—
Buderus	—.—	22.25
Cementfabrik Karlstadt	41.—	42.—
J. G. Chem. Basel	44.—	44.—
1—130 000	137.—	135.—
130 001 ab	134.25	129.37
Chem. Albert	22.—	21.50
Chem. Brockhues	—.—	—.—
Daimler-Benz	8.—	9.50
Deutsch. Erdöl	—.—	55.—
D. Gold- u. Silber	128.—	126.50
D. Linoleum	26.88	—.—
Dürrwerke	—.—	—.—
Dyckerh. & Widm.	—.—	—.—
Elchh. Werger	43.—	—.—
El. Licht u. Kraft	58 63	59.50
Emag Ffm.	10.—	11.—
Enzinger-Union	—.—	—.—
Eschweiler	184.—	183.—
Essing. Maschin.	—.—	—.—
Ettling. Spinnerei	—.—	—.—
Faber & Schleich.	24.—	25.—
I. G. Farbenind.	90.37	88.90
Feinmech. Jetter	16.—	16.50
Feist Seki	—.—	—.—
Felt & Guilleaume	—.—	30.—
Frankfurt. Hof	19.—	19.—
„ Masch. Pok. & W.	—.—	—.—
Gebr. Fahr & Co.	—.—	—.—
Gelsenkirchen	—.—	33.50
Gesfürel	52.25	51.—
Goldschmidt, Th.	17.13	18.50
Grünau Maschin	14.—	14.—
Grün & Bilfinger	—.—	130.—
Hammerstein	—.—	—.—
Hanw. Fliesen	—.—	25.—
Harpener	—.—	—.—
Hein, Lehmann & Co.	—.—	40.—
Hess, Hercules	—.—	—.—
Hindr. Auffern	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	—.—	—.—
Hochtief	—.—	—.—
Holzmann Ph.	22.—	23.75
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Ing. Erlangen	—.—	30.—
Junghans, Gebr.	8.—	—.—
Kali-Chemie	—.—	—.—
Kali-Aschersleben	82.—	88.50
Kamm. Kaisersl.	—.—	—.—
Karstadt R.	6.13	7.—
Klein, Sch. & B.	—.—	—.—
Klöcknerwerke	—.—	21.—
Knorr Heilbronn	139.—	139.—
Konserv. Braun	—.—	—.—
Krauß & Co., Lok.	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	80.25	—.—
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—
Lech, Augsburg	70.50	71.—
Linge, Schuhfab.	—.—	—.—
Ludwigsh. Walzm.	—.—	—.—
Lüdenscheid. Met.	—.—	—.—
Mainkraftwerke	—.—	84.—
Mainz Aktien-Br.	35.50	34.25
Mannesmann	—.—	13.88
Mansfelder	—.—	28.50
Metallges.	28.50	—.—
Miag. Mühlenb.	—.—	—.—
Moenus	—.—	—.—
Motoren Darmst.	—.—	—.—
Neckarw. Eßlingen	59.—	61.—
Nordwestd. Kw.	—.—	—.—
Oberbedarf	—.—	—.—
Park- u. Bürgerbr.	—.—	—.—
Pfälz. Nähm. Kayser	—.—	—.—
Phönix Bergbau	17.—	17.25
Rein, Gebb. & Sch.	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Br.	159.—	162.25
Rh. elektr. Mannh.	—.—	—.—
Rheinmetall	—.—	21.—
Rheinstahl	35.25	34.50
Riebeck Montan	—.—	—.—
Röder, Gebr.	32.—	32.—
Rückforth, verd.	21.—	20.—
Rütgerswerke	27.—	—.—
Salzdetfurth	145.—	144.—
Schnellpr. Frank.	—.—	—.—
Schöffenh. Bindg.	—.—	—.—
Scheuermann Lack	—.—	—.—
Schriftg. Stempel	52.—	52.—
Schuck El. Nbg.	46.25	—.—
Seil- ind. Wolff	—.—	—.—
Siegen Eis. u. Br.	—.—	—.—
Siemens Glas	—.—	—.—
Siemens & Halske	100.—	100.—
Südd. Immobilien	—.—	—.—
Südd. Zucker	90.20	91.—
Tellus Bergbau	—.—	—.—
Thür. Lief. Gotha	—.—	—.—
Unterfranken	—.—	—.—
Ver. f. chem. Ind.	62.—	62.—
Verein. deut. Oelf.	64.—	64.—
Ver Stahlw Düss.	15.—	16.—
Ver. Ultramarin	—.—	—.—
Voigt & Häffner	—.—	—.—
Wayss & Freytag	2.63	—.—
Wegelin, Russfab.	—.75	—.75
Westeregeln Alk.	91.—	—.—
Zellst. Verein	9.—	—.—
„ Waldhof	30.—	—.—
„ Memel	31.25	31.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg. L.	137.—	125.—
„ Ver.	—.—	—.—
Mannheim. Vers.	—.—	—.—
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	49.—	49.63
7% „ „ 29	56.—	56.50
5½% Young-Anl.	51.—	50.—
Austos.-Schweiz	39.63	39.88
Abl.-Schuld ohne	2.70	3.25
4% Schutzgeb.-A.	1.15	3.30
4% Oester. Goldr.	12.—	12.—
7% Rum. v. 29	44.50	44.50
5% Rum. v. 09	3.80	4.50
4½% Rum. v. 13.	8.60	9.—
4% „	3.63	4.03
4% Zoll-türken 11	—.—	—.—
4½% Ung. St. R. 14	—.—	—.—
4% Ung. Goldr.	—.—	5.75
4% Ung. St. R. 10	—.—	—.—
8% N. Ldsb. G. Pf. 1	—.—	—.—
8% „ „ 2	—.—	82.50
8% „ „	—.—	—.—
8% „ „ 8/10	73.—	73.50
8% „ „ 11	—.—	72.50
7% „ „ 6/7	72.—	—.—
7% „ „ 12	—.—	—.—
6% „ „ 4/5	—.—	71.50
4½% „ „ LI	74.25	74.50
8% „ Kom.	—.—	—.—
8% „ „	—.—	—.—
8% „ „ 6/8	55.—	—.—
7% „ „ 2	50.50	50.50
7% „ „ 9	—.—	—.—
6% „ „ 3	—.—	—.—
6% Pr. L. Pf. A. 19	70.75	71.—
7% Pr. L. Pf. A. 10	70.—	70.—
7% „ „ 21	70.—	70.—
8% „ Kom. 20	49.—	49.50
7% „ „ 6	—.—	—.—
DK Sam.-Aus.-S.	35.—	37.25
„ Abl. ohne	—.—	—.—

Berliner Börse

	Donnerst. 14. 4. 32	Freitag 15. 4. 32
Verkehrs-Unt.		
AG. f. Verkehrsw.	30.25	32.25
A. Lokalb. u. Kftw.	48.—	48.50
Dt. Reichsb. Vz.	72.13	73.88
Hapag	14.—	14.50
Hbg. Hochbahn	—.—	52.75
Hbg. Südam. Dpf.	49.50	—.—
Hansa-Dampf	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	15.—	15.50
Banken		
Berl. Hdls.-Ges.	82.—	83.—
Com. u. Priv.-Bk.	23.—	23.25
Darmst. u. Nat. B.	23.75	—.—
Deutsche Bank u. Disc. Gesellsch.	—.—	44.—
Dresdner Bank	23.50	24.—
Indust., Bergw.		
Aku	34.13	30.50
A. E. G.	25.13	26.25
Bayr. Motorenw.	29.50	30.37
L. P. Bemberg	27.75	35.—
Bergmann Elektr.	—.—	15.50
Berliner Masch.	13.—	14.50
Buderus Eisenw.	21.—	20.75
Charl Wasser	53.—	52.37
Comp. Hisp.	190.50	191.—
Cont Gummi	81.50	79.25
Dtsch. Cont. Gas	75.37	76.63
Dtsch. Erdöl	53.50	54.75
Dtsch. Linoleum	27.50	28.50
Dynamit Nobel	43.—	41.25
Elektr. Lieferung	54.—	56.—
Elektr. Licht u. Kr.	58.—	59.25
I. G. Farbenind.	90.37	89.—
Feldmühle	—.—	52.25
Felt & Guilleaume	29.25	30.25
Gelsenkirchen	33.—	33.63
Gesfürel	51.75	52.38
Goldschmidt, Th.	19.75	19.50
Hamb. Elektr.	76.50	78.75
Harpener	34.—	33.—
Hoesch	24.—	24.37
Hotelbetrieb	37.—	38.50
Ilse Bergbau	122.—	130.—
Kali Aschersleben	—.—	22.—
Klöcknerwerke	21.63	22.—
Köln-Neuessen	—.—	—.—
Linde's Eismasch.	58.25	60.—
Mannesmann	33.25	34.—
Mansfelder	11.25	13.21
Maschinenb.-Unt.	19.75	20.50
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Montecatini	—.—	—.—
Nordd. Wolle	—.—	—.—
Oberbedarf	2.75	3.13
Oberbeks	30.25	32.—
Orenstein & K.	19.—	20.25
Phönix Bergbau	17.—	17.37
Polyphon	41.—	42.—
Rh. Braunk. u. Br.	160.25	161.50
„ Stahlw. Dbg.	35.25	35.—
„ Westf. El.	62.—	62.—
Riebeck-Montan	52.—	51.—
Rütgerswerke	28.—	30.—
Salzdetfurth	146.—	146.50
Schles. El. Gas B.	65.50	66.50
„ Port. Zem.	—.—	—.—
Schub u. Salzer	105.75	104.75
Schuckert & Co.	47.50	46.75
Schultheiß Patzenh.	48.50	53.50
Siemens u. Halske	100.—	101.—
Sven Ka.	9.—	9.—
Thür. Gas	—.—	111.—
Tietz Leonh.	55.88	55.88
Transradio	121.25	128.13
Ver. Stahlw. Düss.	15.50	15.88
Westeregeln	92.—	97.—
Zellst. Waldhof	28.75	29.37
Renten		
7½% Pr. C. B. u. Pf.-S.	69.50	71.—
7½% Pr. C. B. Kom.	68.—	69.75

Seltsame Menschen und Schicksale.

Ein merkwürdiger Arzt gestorben. — Herrscher, die lange regieren. — Der älteste Mann der Welt. — Ein Haar überführt den Mörder.

Vor einigen Monaten ging eine Meldung durch alle großen Zeitungen der Welt, die besagte, daß der New Yorker Arzt Dr. Evan O'Neill Kane an sich selbst eine schwierige Operation vorgenommen hatte, nämlich eine Bruchoperation. Dieser Arzt ist im Alter von 71 Jahren gestorben, und aus diesem Anlaß erinnern die großen amerikanischen Zeitungen an seine merkwürdigen Taten. Vor dreizehn Jahren, im Jahre 1919, hat Dr. Kane zwei Operationen an sich vorgenommen. Er hat es fertiggebracht, sich selbst den Blinddarm zu entfernen, und ein halbes Jahr später hat er sich selbst einen Finger amputiert. Im Alter von 70 Jahren dagegen hat er — wie oben erwähnt — eine Bruchoperation an sich selbst vorgenommen. Selbstverständlich konnte dieser Eingriff nur mit örtlicher Betäubung geschehen. Die Zeitungen berichten, daß der damals schon 70jährige Arzt 36 Stunden nach der Operation wieder an seine Arbeit gegangen ist. Der greise Arzt erfreute sich bis zuletzt der besten Gesundheit. Er erkrankte jedoch infolge seelischer Erschütterungen familiärer Art.

* *

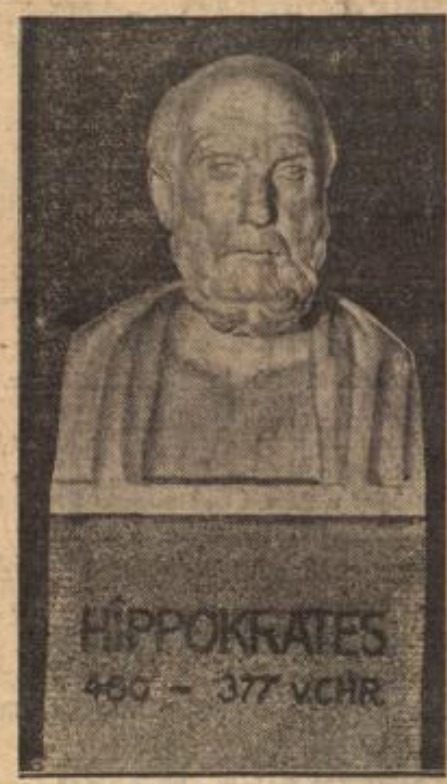
Eine interessante Zusammenstellung über Monarchen, die eine besonders lange Regierungszeit hinter sich haben, hat kürzlich eine Zeitung in Madrid veröffentlicht. Demnach ist Exkönig Alfons der Herrscher, der am längsten auf dem Thron gesessen hat. Er wurde ja schon im Kindesalter, nämlich mit vier Jahren, zum offiziellen König von Spanien ernannt. An zweiter Stelle folgte die Königin von Holland, die im Jahre 1890, im Alter von zehn Jahren, den Thron bestiegen hat. Der dritte ist König Victor Emanuel von Italien, der im Jahre 1900 auf den Thron gelangte. Dann erst folgen König Georg V. von England, König Hakon von Norwegen, König Gustav von Schweden, der im Jahre 1907 gekrönt wurde. Der letzte deutsche Kaiser hat zwar im Jahre 1888 den Thron bestiegen, kann jedoch in dieser Reihenfolge nicht genannt werden, da ja seine Regierungszeit nur bis 1918 währte.

*

Vor einigen Jahren rühmte sich die Türkei, den ältesten Mann der Welt zu besitzen, nämlich Zaro Agha, einen Mann, der angeblich 120 Jahre zählen sollte. Man hat dieses Weltwunder noch auf seine alten Tage nach Amerika geschickt, wo er eine Rundreise durch die großen Städte unternahm. Aber dieser Ruhm hat Ägypten nicht ruhen lassen, man hat einen Rivalen für Zaro Agha gefunden, und dieser Mann, Ismael Youssef, behauptet allen Ernstes, daß er 160 Jahre alt sei. Es soll angeblich gelungen sein, nachzuweisen, daß Ismael Youssef im Jahre 1772 geboren ist. Auf welche Weise dieser Nachweis geführt ist, darüber schweigt man sich wohlweislich aus. Angeblich soll sich der älteste Mann der besten Gesundheit und außerordentlicher geistiger Frische erfreuen. Wahrscheinlich wird es nicht lange dauern, bis sich auch für ihn ein geschäftstüchtiger Manager findet, der mit dem Greis eine Weltreise veranstaltet.

*

Auf merkwürdige Art gelang es dieser Tage, in Marseille einen furchtbaren Mordfall zur Aufklärung zu bringen. Die Frau eines Arztes war ermordet worden, und die Obduktion ergab, daß sie im Schlaf überfallen und durch fürchterliche Hiebe mit einem schweren Gegenstand ermordet worden war. Der Schädel der bedauernswerten Frau war völlig zertrümmert. Es waren keinerlei Anhaltspunkte vorhanden, denn die Ermordete, die von ihrem Mann geschieden war, lebte völlig einsam, nachdem ihre Tochter vor einiger Zeit ins Kloster gegangen war. Man stand zunächst vor einem unlösbaren Rätsel. Nur durch einen Zufall sollte es gelingen, des Mörders habhaft zu werden. Der Verwalter des Hauses, in dem der Mord geschehen war, wachte einen Tag nach dem Mordfall nachts auf, weil sein kleines Kind schrie. Er konnte sich das Verhalten des Kindes nicht erklären, da dies nicht zu beruhigen war. Schließlich schaltete er Licht ein, und da bemerkte er denn, daß sich ein junger Mann in seinem Zimmer befand. Der Verwalter kannte ihn, es war ein Mechaniker, der einige Zeit vorher im Hause beschäftigt gewesen war. Der Mechaniker erzählte, daß er keine Wohnung hätte und bat, ihn in der Küche nächtigen zu lassen. Der Verwalter willigte auch ein, aber plötzlich bemerkte er, daß der Mechaniker einen mächtigen Hammer in einer Ecke niedergestellt hatte. Der junge Mann erklärte zwar, daß der Hammer ihm nicht gehörte, aber der Verwalter, der mißtrauisch geworden war, durchsuchte den Eindringling, und dabei stellte er zu seinem Erstaunen fest, daß dieser einen größeren Geldbetrag und eine Anzahl von Schmuckstücken bei sich hatte. Ebenso fand er bei ihm einen Dolch. Der Verwalter benachrichtigte die Polizei, die den jungen Burschen verhaftete und den Hammer genau untersuchen ließ. Man stellte fest, daß der Hammer Blutspuren aufwies. Aber noch immer leugnete der Verbrecher. Da entdeckte man schließlich bei genauerer Untersuchung, daß an dem blutigen Hammer ein Härchen klebte. Man verglich es mikroskopisch mit dem Haar der Ermordeten und stellte fest, daß es von der bedauernswerten Frau stimmen müsse. Dieser Beweislast war der Mörder nicht gewachsen, er bequemte sich endlich zu einem umfangreichen Geständnis.



Griechenland schenkt dem deutschen Hygiene-Museum ein Standbild.

Die Büste des Hippokrates (460—377 v. Chr.), des berühmtesten Arztes des Altertums, wurde von der griechischen Regierung dem deutschen Hygiene-Museum in Dresden für seine Ehrengalerie gestiftet. Die Büste ist eine Arbeit des Bildhauers Dimitriades.

„Erloschene Vulkane" bedrohen Südamerika.

Die größte „Vulkan-Kette" der Welt.

Die 12 Vulkane der Anden. — Die Gefahren erloschener Vulkane. — Wenn erloschene Vulkane wiedererwachen. — 400 Vulkane sind erloschen.

Südamerika wird von dem Ausbruch sogen. „erloschener Vulkane" bedroht. Der seit langer Zeit als erloschen geltende Vulkan Descabezado hat die Stadt Mendoza, die schon einmal im Jahre 1861 durch ein Erdbeben vernichtet wurde, mit einer meterhohen Aschendecke zugedeckt. Von dem Descabezado fürchtete man keine Gefahren mehr, da er seit tausend Jahre seine Tätigkeit nicht mehr entfaltet hat. Der Descabezado ist ein Teil der gewaltigen Vulkankette, die sich auf der Westseite der Hauptkette der Cordellieren erhebt. Es ist die größte Vulkankette der Welt, denn 12 gewaltige feuerspeiende Berge reihen sich hier gefahrdrohend aneinander. Wenn auch einige von ihnen bereits als erloschen angesehen werden, so zeigt die Katastrophe, von der ganz Chile und Argentinien bedroht ist, daß man sich auch von diesen bisher untätigen, feuerspeienden Bergen noch schwerer Gefahren versehen kann. Der gefährlichste von ihnen ist der Vulkan Villarica, der fast 4900 Meter hoch ist und gräßig durch seine Tätigkeit die Bewohner in Schrecken versetzt. An ihn schließt sich der Llonquimai, ferner in der Nähe des Quellsees des Biobio der Vulkan Leimao. Auch der Antuko ist noch stets in Tätigkeit, und die Rauchsäule, die von seinem Gipfel ausgeht, verschwindet niemals. Dagegen ist der Vulkan de las Yeguas weniger gefährlich. Er befindet sich in der Nähe des Descabezado und der Solfatara des cerro Azul, der er im Jahre 1847 entstanden ist. Der große Vulkan Tinguiririca, der bei der jüngsten Katastrophe wieder besonders beteiligt ist, hat eine Höhe von 4500 Metern und gilt auch als einer der gefährlichsten feuerspeienden Berge der Cordillieren. Der höchste von ihnen ist mit 6700 Meter der Tubunkato. Nur 700 Meter kleiner ist der Sanjose. Kleinere Vulkane, die weniger gefährlich sind, sind der Maipo, der Junzal und der Planchon. Wenn, wie jetzt, die ganze Vulkankette in Aufrührung gerät, dann sind natürlich auch diese kleineren, feuerspeienden Berge eine große Gefahr, da die Strecke von mehreren hundert Kilometern durch diese zusammenhängende Reihe von Vulkanen erschüttert wird. Die Cordillieren sind überhaupt während eines großen Teiles ihres Verlaufes von vulkanischer Struktur. Auch der Westrand der mittleren Cordillieren weist zahlreiche feuerspeiende Berge auf, wie z. B. den Sokompa, Tokonao, Lincancaur, San Pedro und San Pablo, Mino, Isluga und schließlich die Zwillingsriesen Parimacota und Pomarape. Hier liegt auch das herrlichste Vulkangebirge der Erde, der Sajama. Man erkennt daraus, wie gefahrdrohend ein großer Teil dieses gewaltigen Gebirgszuges ist, der fast ganz Amerika durchzieht. Schon einmal hat ein erloschener Vulkan großes Unheil über ein Land gebracht, nämlich der Tocachi auf der Insel Hokkaido. Auch der Tocachi gehört zu der großen Anzahl der Vulkane, die seit Jahrhunderten als erloschen gelten und der sehr groß ist. Während man die Anzahl der noch tätigen Vulkane auf und 320 festgestellt hat, gibt es mehr als 400 Berge, die in früheren Jahrhunderten oder Jahrtausenden Vulkane waren, aber ihre Tätigkeit seit langer Zeit eingestellt haben. Nur ihre Struktur erinnert daran, daß sie vulkanischen Charakters sind. Dabei darf man aber nicht vergessen, daß die erloschenen Vulkane ihrer ganzen Natur nach den noch tätigen durchaus ähnlich sind und daß die Bedingungen für einen Wiederausbruch derartiger Vulkane ständig gegeben sind. Zwar besteht durch die Gestaltung des Erdinnern die Gefahrenzone oft nicht mehr in dem Maße, daß man von diesen Bergen neue Ausbrüche befürchten muß. Wie man aber dem Erlöschen der Vulkane trauen darf, beweist einer der berüchtigsten feuerspeienden Berge, nämlich der Vesuv. Als er im Jahre 79 sich durch seinen furchtbaren Ausbruch bemerkbar machte, durch den bekanntlich Pompeji und Herkulaneum verschüttet wurden, galt er als ziemlich erloschen. Auch später gehörte er wieder zu der Reihe der ausgebrannten Vulkane, denn er war mehr als 1600 Jahre ruhig, als er sich im Jahre 1633 durch einen gewaltigen Ausbruch wieder bemerkbar machte. Man wird also sagen müssen, daß die sogen. erloschenen Vulkane nur längere Ruhepausen aufweisen. Durch irgend einen Vorgang im Erdinnern wird dann ihre Tätigkeit wieder angeregt und sie nehmen ihre zerstörende Wirkung wieder auf. Auch im Zustand der Ruhe sind diese Vulkane nicht ganz ohne jede Tätigkeit, denn sie machen sich durch sogen. „Exhalationen" durch Ausstoßen von Wasserdämpfen, Schwefelwasserstoffdämpfen, schweflige Säure u. a. bemerkbar. Oft genug glaubte man, daß diese Ausatmungen von Gasen die letzten Ausklänge des absterbenden Vulkanismus sind. Aber in der letzten Zeit hat man erkannt, daß es sich vielmehr um Anzeichen handelt, die auf die Gefahren dieser angeblich erloschenen Vulkane hindeuten. Die Vulkane haben im allgemeinen auch ein beonderes Aussehen durch die sogen. Staukegel oder Quellkuppen, die durch das langsame Nachquellen zäher Lava entstanden sind. Beim Erlöschen des Vulkans wird nämlich nicht mehr die dünnflüssige Lava tätiger feuerspeiender Berge emporgeschleudert, sondern nur noch ein sehr zähes, flüssiges Gestein, das ganz langsam aus der Tiefe emporquellt und zu wenig Kraft besitzt, um sich weit weg zu bewegen. Es bleibt also als Kuppe oder Kegel auf dem Berge liegen und bildet dadurch die ganz eigenartige Gestalt derartiger Vulkane. Ein erneuter Ausbruch verändert diese Form naturgemäß wieder völlig, da sich dann im Bauche dieser Bergriesen wieder ungeheure elementare Kräfte angesammelt haben, um ein Emporschleudern der flüssigen Lavamassen zu ermöglichen. Im allgemeinen bedeutet der Wiederausbruch einstmals erloschener Vulkane eine große Gefahr, da die Menschen in Sicherheit gewiegt worden sind und schwere Schläge von der Nähe dieser feuerspeienden Berge nicht mehr befürchten. Sie werden, wie es seinerzeit bei Pompeji und Herkulaneum der Fall war, von der Katastrophe überrascht und oft sind zahlreiche Opfer die Folgen derartiger erneuter Ausbrüche. Vulkanisches Land ist immer eine schwere Gefahrenzone. Das zeigt die neueste Katastrophe, von der ein großer Teil von Südamerika heimgesucht worden ist.

Karl Anders.



Neue Stoffe

ob Wolle, ob Seide
immer Qualität
immer preiswert
immer das Neueste
immer individuelle Bedienung

J. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20

K 19

Metzgerei Hirsch
Schwalbacher Str. 61 Schwalbacher Str. 61
empfiehlt
Pa. Schweinebraten Pfund 60 Pfennig
Ferner schönste Koch- und Bratenstücke Pfd. nur 40 Pf.
Für Gulasch, ohne Knochen Pfund 50 Pfennig
Kalbsragout Pfd. 50 Pf., Nierenbraten Pfd. 60 Pf.
Zartes Roastbeef u. Lenden im Ausschnitt Pfd. 60 Pf.
Pa. Brat- und Mettwurst Pfund nur 60 Pfennig
Stets frisches Hackfleisch Pfund nur 50 Pfennig.
4 Pfund pa. Nierenfett, roh oder ausgelassen, 90 Pf.

Meine Preise sind staunend **billig**
Meine Waren sind sehenswert **schön**
Meine Qualitäten sind die besten **Kundenwerber**
Meine Modelle sind **Stadtgespräch.**



Nur **Ueberzeugung** führt zum **Erfolg**
Schuhhaus 295
Drachmann
Neugasse 22, Part., 1. Stock.

Eine neue Qualitätsleistung ist unser
Herren-Anzug
Senator
aus gar. 500 Gramm schwerem, vorzüglichem Aachener Kammgarn. Wir bringen diese erstklassige Maßqualität in verschiedenen grauen Pfeffer und Salz- und feinen Fischgratmusterungen. Große Anstrengungen und die besonderen Vorteile durch unseren Zusammenschluß mit 60 führenden Spezialhäusern ermöglichen dieses außerordentliche Angebot. Wenn Sie an die Anschaffung eines guten Anzuges denken, sollten Sie in Ihrem eigenen Interesse den „Senator" prüfen. Wir stehen für hervorragendes Tragen voll und ganz ein. Der Preis des Anzuges Senator beträgt für Leibweite bis 106 cm
74.–
Sollten bestimmte Muster vergriffen sein, so wird Extra-Anfertigung bei voller Garantie für tadellose Paßform ohne Preisaufschlag vorgenommen.
Wels
Kirchgasse 64.
K 49

Preuß.-Südd. Klassenlotterie
die große Sensation, 100 Schlußprämien zu Mk. 3000
kommen neu zur Ausspielung. Klasseneinsatz:
1/8 5.- 1/4 10.- 1/2 20.- 1/1 40.- RM.
Zugreifen! 114 Millionen Mk. Gewinne
Ziehung I. Klasse 22./23. April
Eilt!
43½% aller Lose gewinnen.
Höchstgewinn:
Mk. 2000000
Staatliche Lotterie-Einnahmen.
v. Koester Bahnhofstraße 8
Fernspr. 22467. Postscheckkonto Ffm 39898.
2159

Statt 9.–
heute nur noch
Mk. 6,50
Tintenkuli
der beste Füllstift
KOCH AM ECK
Michelsberg.
111

Feinste Masthühner
frisch geschlachtet
Pfund 1 Mk.
Wilhelm Köbe, Wild- und Geflügelhandlung
Grabenstraße 34 (nahe Goldgasse) — Telephon 23236

Ehe Sie einen Gasherd kaufen
besichtigen Sie den neuen
„Junker & Ruh"
Ein Wunder der Technik!

weiß emaill. 8347
RM. 79.80
Kl. Burgstr. **Erich Stephan** Ecke Häfnerg.

Wiesbadener Krippen-Verein E. V.
Die ordentliche Haupt-Versammlung ist **verlegt** auf
22. April 1932
F681 Der Vorstand

Ia Stahlspäne
in den Sorten feinfein, fein, mittel u. grob,
500-Gr.-Paket RM. **0.70**
250- „ „ **0.3**
bei Abnahme v. 10 Pak das Paket 5 ₰ billiger.
Farben-Rörig
Marktstraße 6
neben der Polizeidirektion.

Sommer-sprossen werden **unter Garantie** durch **VENUS** (Stärke B)
bese t gt. ℳ 1.60, 2.75. Geg. Pickel, Mitesser Stärke A
Drog. Siebert Marktstr. 9; **Christ. Tauber,** Ecke Moritz- u. Adelheidstraße; **Hans Krah,** Wellritzstr. 27; **W. Machenheimer,** Bismarckring

Radio
Der Fernseh-Apparat in der Westentasche!
Was würden Sie sagen, wenn wir Ihnen heute einen solchen Apparat zeigten. Sie würden die Sache für einen Scherz oder einen Schwindel halten. Vor 25 Jahren hat man dasselbe auch vom Radio-Apparat gesagt und heute können wir Ihnen eine komplette Rundfunk-Anlage, bestehend aus 1 Netzempfänger kompl. mit Röhren u. 1 Lautsprecher, für nur Mk 120.- anbieten. Apparat und Lautsprecher sind keine Ausverkaufstypen, sondern neueste Modelle.
Georg Leffler
Tel 24453 Rheinstr 77 (Büro u. Rep.) Rheinstr. 85 (Laden)

In Qualität das Beste!
Bauchlappen, ohne Beilage, 1 Pfd 70 ₰
Kammstück, ohne Beilage, 1 Pfd 86 ₰
Karree u. Koteletts . . . 1 Pfd. 90 ₰
Rippenspeer ganz mild und zart . . . 1 Pfd. 1.–
Schweine-Schnitzel . . . 1 Pfd. 1.10
Brustspitzen, ges. . . . 1 Pfd 66 ₰
Für den Abendtisch:
Schlackwurst i. Schweinedarm . . . . . ¼ Pfd. 40 ₰
Zervelatwurst, allerfeinste, ¼ Pfd 38 ₰
Salami, meine Spezialität, ¼ Pfd. 33 ₰
Eisbein I. Gelee, mild u. mag., ¼ Pfd. 30 ₰
Aufschnitt in reicher Auswahl
¼ Pfd. 50, 45, 35, 30 ₰
Für den Ausflug:
Land-Salami, meist gekaufte, ¼ Pfd. 25 ₰
Mettwurst, zum Streichen, ¼ Pfd. 25 ₰
Mettwurst mit Knoblauch sehr würzig . . . . . ¼ Pfd. 20 ₰
Fleischwurst, i. best. Qualit., ¼ Pfd. 18 ₰
Wurstfabrik
Wilh. Bellwinkel

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Samstag, den 16. April 1932.

Ringkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst Landeskirchenrat Philippi.

Sonntag, den 17. April 1932 (Jubilate). Kirchensammlung für den Evangel.-kirchl. Hilfsverein.

Marktkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst Pfr. Lic. Dr. Dietrich. Vorm. 10 Uhr Pfr. Herrmann. hl. Abendmahl. Nachm. 5 Uhr Pfr. Lic. Dr. Dietrich. — Mittwoch, den 20. April 1932, abends 8.15 Uhr im Vereinshaussaal, Platter Straße 2, Bibelstunde über die vier Evangelisten: Pfr. Herrich.

Bergkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst Pfr. von Bernus. Vormittags 10 Uhr Pfr. Mülot. Frankfurt-Unterliederbach. Mitwirkung der Kirchenchorvereinigung. Abendmahl. Nachmittags 5 Uhr Pfr. Fries.

Ringkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst Pfr. Schmidt. Vorm. 10 Uhr Landeskirchenrat Lic. Peter. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Pfr. Hahn

Lutherkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst Pfr. Lang. Vorm. 10 Uhr Pfr. Dr. Ott. Vormittags 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Bibelprediger Borgs. — Dienstag, den 19. April 1932, abends 8.30 Uhr Bibelstunde Pfr. Dr. Ott.

Kreuzkirche (Gemeindehaus Elsasser Platz). Vorm. 10 Uhr Pfr. Mulot. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, den 19. April 1932, abds. 8.30 Uhr Bibelstunde.

Paulinenstift. Der öffentliche Gottesdienst fällt wegen einer häuslichen Feier aus.

Vereinshaus, Platter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 3.30 Uhr Konferenz der Volksmission und Gemeinschaftspflege: Pfr. Schmidt vom Vereinshaus Nordost in Frankfurt und Missionar Lobß. Abends 8 Uhr Abschluß der Konferenz: Pfr. Herrich.

Landeskirchliche Gemeinschaftsstunden:

Bibelbesprechungen finden statt:
Sonntag, den 17. April 1932, abends 8.30 Uhr Vereinshaus, Platter Str. 2: Diesmal Konferenz-Vortrag.
Dienstag, den 19. April 1932, abends 8.30 Uhr Gemeindehaus, Steingasse 9
Mittwoch, den 20. April 1932, abends 8.30 Uhr „Blauen Kreuz", Sedanplatz 5.
Donnerstag, den 21. April 1932, abends 8.30 Uhr kleinen Saal der Lutherkirche.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. Vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst Pfr. Kübler. Vorm. 10 Uhr Pfr. Albert. Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Oranierkirche. Vorm. 10 Uhr Hilfspred. Wilhelm.
Waldstraße. Vorm. 10 Uhr Pfr. Dietz. Vorm. 11.15 Uhr Jugendgottesdienst.
Diakonissenheim. Abends 8.15 Uhr Bibelstunde Pfr. Kübler.
Montag, abends 8 Uhr Frauenmissionsverein Katharinenstift
Dienstag, nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde Katharinenstift.

Wiesbaden-Dotzheim.

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Frauenstein.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Vikar Schwarz 11.15 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag, den 21. April abends 8.15 Uhr Ev Frauenhilfe.

Wiesbaden-Rambach.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Binder. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.



Cigarren Haus
R. Betzelt
Rheinstrasse 29 neben d. Hauptpost
stadtbekannt durch seine erstklassigen
Qualitäts-Cigarren
jetzt auch
Wilhelmstrasse 44
neben Cafe Blum.

Was ist **Mate-Gold?**



Mate-Tee ist seit Jahrhunderten das tägliche Getränk vieler Millionen Süd-Amerikaner. Die führende Qualitätsmarke **„Mate-Gold"** ist wohlschmeckend, fast wie chinesischer Tee, dabei wesentlich billiger als dieser und überaus gesundheitsfördernd, insbesondere bei Gicht, Rheuma und Ischias. Ein Versuch überzeugt! Verlangen Sie aber ausdrücklich **„Mate-Gold"** in Originalkartons von

Probe-Pack.	¼	½	1/1 Paket
0.35	0.70	1.30	2.50

in **Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.**
Vertretung und Lager: Aug. W. Kleber, Wiesbaden, Loreleiring 14, Telephon 24854.

Elektro-magnetische Spezialbehandlung für
Ischias
Rheumatismus Gicht u. Krankheitsformen auf nervöser Grundlage. **Magnetische Heißmassage. Wärme-Durchstrahlung** Volle Wirksamkeit ohne **Entkleidung.** Erklärende Besichtigung durch d. technischen Leiter jederzeit unverbindlich. Seit über 20 Jahren nachweisl. hervorragende **Heilerfolge.**
Salus-Institut Luisenstr. 4, P.
Sprechstunden d. leitenden Arztes tägl. v. 11-13 Uhr. **Telephon 27203.**

Erdbeerpflanzen „Hindenburg", pikiert, m. Ballen, 100 Stück 3 Mk. Roonstraße 6, 3. b. **Brater** und Garten Dotzheimer Straße, **neben** 160.

Die Verlobung unserer Tochter Doris mit Herrn Rechtsanwalt Karl-Heinz Hoof beehren sich anzuzeigen

Professor Dr. med.
Wolfgang Weichardt und Frau
Gertraude, geb. Haaßengier.

Wiesbaden-Biebrich, Rheinblickstraße 3.

Meine Verlobung mit Fräulein Doris Weichardt, Tochter des Herrn Professors Dr. med. Wolfgang Weichardt und seiner Frau Gemahlin, Gertraude, geb. Haaßengier beehre ich mich anzuzeigen.

Karl-Heinz Hoof
Rechtsanwalt.

Wiesbaden, Wilhelmstraße 3—5.

April 1932.

Statt Karten.

Albert Pritzer
Gusti Pritzer
geb. Etzel
Vermählte

Wiesbaden — Aukamm
16. April 1932

Verzogen nach
Rheinstraße 59
(Ecke Schwalbacher Straße)
Dr. Walter Niderehe
Frauenarzt am Paulinenstift
Sprechstunden 12—1 u. 3—4
Dr. Martha Niderehe
Ärztin
Sprechstunden: 10—12 Uhr.

Lungenverschleimung
hartnäckiger Husten, Luftröhrenkatarrh, Keuchhusten, Bronchialkatarrh, Asthma usw. behebt und lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende
Delitheim's Brust- und Lungentee
Preis 1.15 Mark. Zu haben in allen Apotheken, bestimmt: Schützenhof-Apotheke, Engel-Apotheke, Adler-Apotheke, Wiesbaden; in Biebrich: Wagnersche Hof-Apotheke.

TRAUER-Drucksachen: Trauermeldungen in Brief- u. Kartenform, Grabreden, Danksagungskarten usw.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Statt Karten.

Für die uns bei dem Hinscheiden unsrer lieben Entschlafenen erwiesene herzliche Teilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit unsren innigsten Dank.

Im Namen
aller trauernden Hinterbliebenen:
Mathias Ramminger.

Wiesbaden-Rambach, den 15. April 1932.

Allen denen, die meinem unvergeßlichen lieben Mann, unserm guten Vater

Albert Steinrecker

die letzte Ehre erwiesen haben, danken wir hiermit herzlichst. Besonderen Dank Herrn Pfarrer v. Bernus für die trostspendenden Worte, sowie der Direktion des Tagblatthauses, dem Werkmeister-Verband (Ortsgruppe Wiesbaden) nebst Gesang-abteilung, dem Verein für Nass. Blindenfürsorge und den Hausbewohnern für ihre Anteilnahme.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Josephine Steinrecker, Wwe.

Zahnpraxis
Paul Augustat
(im Hause Drog. Tauber)
Ecke Moritzstraße und Adelheidstraße 34
Kautschukarbeiten, bis 14 Zähne, schon zu **25.-**
Goldkronzähne Stück **4.-**
Jed. Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung, unter Garantie für **besten Sitz** und zwar **ohne** den gesundheitswidrigen Gummisauger
Plombierungen in schonendster Behandlung
Zementplomben **2.-**
Platingoldamalgamplomben **3.-**
Porzellanplomben **4.-**
Goldkronen, 20 kar. garantiert, **15.-** bis **20.-**
Spezialität Stahlgebisse.
Reparaturen schnellstens.

FÜR 20 PFG kommt sie schon-



Sie ist so flink und zuverlässig. Vor keiner Arbeit scheut sie sich . . . für alles ist sie so gut zu gebrauchen!

Für Schleiflack, Türen, Tische, Kannen, Für Messer, Löffel, Gabeln, Pfannen!

Alles putzt sie gründlich — schnell und schonend. Und was für Sie besonders wichtig ist: Putzfrau VIM arbeitet jetzt noch viel billiger!

Normaldose nur noch **20** Pfg.
Doppeldose nur noch **35** Pfg.

Jede VIM-Dose trägt einen Gutschein für wertvolle, praktische Gaben.

VIM
MIT GUTSCHEIN
DIE PUTZFRAU IN DER DOSE

003 V-33 —131

F2

ANZEIGEN im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Kommen Sie zur **billigen Einkaufsstelle** in
Lederwaren
(Koffer — Rucksäcke — Hosenträger)
nur 8 Nerostraße 8

Alles um Rauschgift.

Das Erlebnis eines deutschen Arztes in Ostasien.

Von Heinz Adrian.

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Grüße an van Leuwen ..."

Als ich Hella am nächsten Abend traf, war es ganz natürlich, daß sich auch unsere Unterhaltung um die schrecklichen Ereignisse drehte.

„Mein Chef verkehrte ja viel mit den Leuwens", sagte Hella, „der wird auch entsetzt sein, wenn er zurückkommt."

„Wieso? Wo ist er denn jetzt?"

„Er ist schon vorgestern nach Hongkong gefahren. Er hat dort öfter wohl geschäftlich zu tun. Und wie merkwürdig es manchmal ist!", plauderte sie weiter. „Gerade an van Leuwens muß er noch zuletzt vor seiner Abreise gedacht haben. Denn „Grüße an van Leuwens" waren die letzten Eintragungen, die ich auf seiner Liste sah."

„Was ist denn das für eine Liste?"

„Ach Gott, so für seine privaten Sachen und auch zum Teil Geschäfte, die er persönlich behandelt! Ich muß trotzdem meistens noch erinnern, daß dies oder jenes noch nicht erledigt ist. Für diese Sachen hat er ein besonderes Merkbuch."

Der Doktor steckte sich eine frische Zigarre an und blickte sinnend in die blauen Wolken. „Sehen Sie — richtig betrachtet — war es eigentlich jene Unterhaltung mit Hella und diese unschuldige Notiz in dem Merkbuch, die mich auf die Spur dieses großen Verbrechers brachte. Gewiß hatte ich ja schon vorher Gelegenheit gehabt, viele häßlichen Seiten dieses Mannes kennen zu lernen, auch die Bemerkungen der unglücklichen Ery hatten zuletzt Zweifel an diesem geachteten Manne in mir hervorgerufen, aber schließlich genügte das nicht, einen Menschen als Schwerverbrecher zu verdächtigen. Hier jedoch, über diese belanglosen „Grüße an van Leuwen", kam ich nicht hinweg. Die saßen mir, unbewußt zuerst, wie ein Knoten im Gehirn, über den meine Gedanken stolperten. Hella plauderte in ihrer lebhaften Art weiter, aber ich konnte mich auf ihre Unterhaltung nicht mehr konzentrieren. „Grüße an van Leuwen" bohrte es in meinem Kopf. Vorgestern war er abgereist. Am Abend vorher war dieser recht böse Auftritt mit Ery in dem Hause des Millionärs gewesen. Da sollte ausgerechnet dieser Mann gleich am nächsten Tag nichts weiter zu tun haben, als sich eine Notiz zu machen, die ihn an eine freundliche Höflichkeitspflicht erinnern sollte?! Gerade dieser Mann, der so leicht sich nichts vergab, in dessen Gesicht an jenem Abend ein harter, eiskalter Zorn stand? Dieser Mann also sollte gleich am nächsten Tag Grüße an seinen Angestellten schicken? Noch lag mir der harte, knappe Ton im Ohr: „— — Sie wissen, van Leuwen ist mein Angestellter! Bitte das zu beachten!" — — Nein, nein! Da stimmte etwas nicht!

Ich war so intensiv mit meinen Gedanken beschäftigt gewesen, daß ich erst durch das Schweigen am Tisch aufgeschreckt wurde. Hella saß da mit aufgestütztem Kopf und in ihren großen, blanken Augen blitzte halb Spott und halb Erstaunen.

„Nun, aus dem Traumland zurückgekommen, Herr Doktor?" neckte sie spöttisch.

„Es ist mir viel wichtiger zu wissen, wann Mr. McGee aus Hongkong zurückkommt!" erwiderte ich trocken.

„In vierzehn Tagen", antwortete sie verwundert. „Aber warum?"

„Hat McGee diese Privatliste mit, oder ist sie hier im Büro?"

„Die liegt hier ganz offen in seinem Schreibtisch. Es kommt ja niemand weiter heran als ich. Aber was — —?"

„Hella, hören Sie, ich muß diese Liste sehen!"

Sie sah mich voll grenzenlosem Erstaunen an und schien nicht mehr zu wissen, was sie von mir halten sollte. Aber das störte mich nicht. Meine innerliche Überzeugung, daß hier ein dunkles, wahrscheinlich verbrecherisches Spiel getrieben wurde, stand nun unerschütterlich fest. Voll eindringlichstem Ernst teilte ich ihr alle meine Beobachtungen mit. Erzählte ihr von dem Leiden der kleinen Chinesin und von den Beschuldigungen, welche die ermordete Ery zu verschiedenen Malen gegen den Millionär geäußert hatte. Kurz — um es kurz zu machen — auch Hella sah nun begreiflicherweise diesen Mann in einer ganz anderen Beleuchtung. Und manches, was ihr bei ihrer Harmlosigkeit garnicht aufgefallen war, erhielt nunmehr plötzlich ein ganz anderes Aussehen. Steinchen auf Steinchen bauten wir nun gemeinsam unsere Beobachtungen zusammen auf, bis sie sich zu einem drohenden, ungeheuerlichen Verdacht erhoben.

Am nächsten Tag brachte Hella die Liste. Es war ein dickes, einfach in Leinen gebundenes Buch, in dem flüchtige, und zum größten Teil scheinbar belanglose Eintragungen mit Bleistift oder Tinte gemacht waren. Nichts fand ich auf den ersten Blick, was irgendwie hätte einen Verdacht erwecken können. Ich mußte systematisch zu Werke gehen. Wenn die Notiz „Grüße an van Leuwen" wirklich eine andere, als die scheinbar sehr harmlosen Bedeutung haben sollte, so war mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sie sich in irgendeiner From wiederholte. Tatsächlich fand ich ganz vorn im Buch in den Notizen, die bereits aus dem vergangenen Jahr stammten, gleichlautende Bemerkungen: „Grüße an William Bailey", und ungefähr zehn Seiten weiter: „Grüße an David Johnstone" und noch etwas weiter: „Grüße an Stuber". Dann blätterte ich aber vergeblich das Buch weiter durch. Erst ganz am Ende wiederholte sich die gleichlautende Eintragung: „Grüße an van Leuwen."

Wir saßen ratlos, und ich wußte vorläufig nichts Rechtes damit anzufangen. Bei der Durchsicht des Buches war mir aufgefallen, daß sich die gleichen Namen immer wiederholten. Aber auch das war weiter nichts besonderes, denn schließlich sind es ja immer mehr oder weniger die gleichen Leute, mit denen man in geschäftlicher oder privater Verbindung stehen.

Meistens standen hinter den Namen Bemerkungen, die sich irgendwie auf Seidengeschäfte zu beziehen schienen. Auch hinter Leuwens Namen, der mit am häufigsten vorkam, stand oft: 10 Ballen Rohseide oder 5 Ballen Rohseide, oft auch 20 Ballen. Die Zahlen wechselten. Ich hatte aber nie etwas davon gehört, daß van Leuwen mit Seide Geschäfte machte. Die bei der polizeilichen Untersuchung des Leuwenschen Hauses gemachten Rauschgiftfunde und die von der unglücklichen Ery gemachten Bemerkungen stießen mich ja nun direkt auf die Annahme, daß hier in dieser privaten Geschäftsliste mit „Rohseide" ganz andere Dinge „gemeint waren. Man ging sicher nicht fehl, wenn man statt „Rohseide" Wörter wie Heroin, Kokain oder sonstige Rauschgifte setzte, während die Zahlen einfach die Gewichtsmenge des Giftes angaben. Etwas schien sich die Sache also zu klären.

Endlich fiel mir auch ein anderer Weg ein, der Angelegenheit näher zu kommen. Ich mußte versuchen, festzustellen, um was für Leute es sich handelte, die in der Liste genannt waren. Am meisten interessierten mich da zuerst die drei mit der Bemerkung: „Grüße an — —".

Den nächsten Tag gleich begab ich mich auf's amerikanische Konsulat. Bailey sei bekannt gewesen, meinte der Sekretär, einen Mr. Johnstone kenne er nicht, vielleicht erhielte ich über ihn beim englischen Konsulat Bescheid. Und der Mr. Bailey, ja, der wäre ein etwas unsauberer Herr gewesen und hätte sich schwer des Rauschgifthandels verdächtig gemacht. Wahrscheinlich sei ihm dann der Boden zu heiß geworden, denn er wäre plötzlich verschwunden, ohne aus seiner Wohnung etwas mitzunehmen. Tja, ein verdächtiger Herr, dieser William Bailey! Vorsichtig entgegnete ich dem Beamten, ich sähe, da läge ein Irrtum vor, denn der Herr, den ich suche, hieße nicht William, sondern James Bailey.

Auch die Auskunft über David Johnstone auf dem englischen Konsulat war nicht gerade ein gutes Leumundszeugnis für den Träger dieses Namens. Aber man solle ja nichts Schlechtes über die Toten sagen, lächelte der Konsul, den ich persönlich sprach. Ja, Johnstone, wäre tot. Chinesische Händler, die mit ihren Sampans den ganzen Hafen bevölkern, hätten seine Leiche aus dem Hafen gezogen. Der Hals war fast ganz durchschnitten, wahrscheinlich eine Verletzung von Dampferschrauben. Der Mann war ein Trinker und trieb sich überall herum, wäre auch sonst verdächtig gewesen. Wahrscheinlich war er wohl im Trunk verunglückt.

Über den Dritten, den Herrn Stuber, erfuhr ich nichts, der war in Schanghai unbekannt. (Fortsetzung folgt.)

Im Gleichschritt mit der Zeit!

OPEL FAHRRÄDER

von RM 57.50 an

OPEL Blau-Blitz Rad . . ab RM 57.50
OPEL Standard Rad . . ab RM 69.—
OPEL Luxus Rad . . . . . ab RM 95.—

Anerkannte Opel-Fahrrad-Verkaufsstellen
AUGUST SEEL, WIESBADEN, SCHWALBACHER STRASSE 7. F352

Teppichkehrmaschinen 816
L. D. Jung
schon für 5.75 Kirchgasse 47

Monopol-Parfümerie
neben Hotel Metropole Wilhelmstr. 8 Inh.: W. Müller Telephon 27121
Größtes Spezial-Geschäft
preiswerter Qualitätsware zu herabgesetzten Preisen.
Beachten Sie bitte mein Schaufenster!
(Alles frisch eingetroffen.)

MOEBUS
Keine Mottenschäden mehr durch -ANTISETIN
Ohne unangenehmen Geruch und doch sicher wirkend!
1 Beutel 0.10 12 Beutel 1.00
z. haben i. Drog., bestimmt bei
Drog. Alexi Michelsb. 9 | Bahnh.-Drog. Brosinsky Bahnhofstr. 10 | Drog. Jünke K.-Fr.-R. 30
Schloßdrog. K. Siebert Marktstr. 9 | Hygiea-Drog Tauber Adelheidstr. 34
u. dem Hersteller E. MOEBUS, Taunusstr 25

Ich ziehe um!
Mein Lokal muß baldigst
RADIKAL
geräumt sein
In dem großen
RÄUMUNGS-VERKAUF
wegen Umzug
Herren- u. Jünglings-Kleidung
daher zu lächerlichen
Spottpreisen
CARL DAUB
Kirchgasse 27
Durchgehend geöffnet

Reelles Möbelhaus
Suchen Sie gute und billige
Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer
bei fachmännischer Bedienung? — Wenden Sie sich an
Anton Maurer Dotzheimer Str. 49 Ecke Bismarckring.

Wir empfehlen
Das neue Wiesbaden
von Lehrer i. R. C. H. Müller
Preis Mk. 1.—
Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt
F329

Büromöbel in Holz und Stahl
Emil Birkenstock
Telephon 257 48 Oranienstraße 55

Auch Männer sprechen freundlich von ihm

Männer kümmern sich sonst nicht viel um Staubsauger: aber der Miele-Staubsauger L ist technisch zu interessant. In seiner Klasse schafft er Spitzenleistungen:

Saugkraft — durchsaugt den dicksten Teppich bis zum Boden. Stromverbrauch — für die Stunde 3½ Pfg. Geräuschdämpfung — läuft „wie auf Zehenspitzen". Betriebssicherheit — ein Isoliergehäuse umpanzert die stromführenden Teile. Radio-Störschutz — heute eine Notwendigkeit.

Außerdem fahrbar und handlich; ein Kind könnte ihn regieren. Dieses Staubsauger-Ideal kostet weniger als es wert ist: RM. 90.—

Miele-Staubsauger L wird in gut geleiteten Geschäften zwanglos vorgeführt.



Miele
STAUBSAUGER L